Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
42 (1908)

293 (22.10.1908)

urn:nbn:de:gbv:45:1-740573

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 293. Oldenburg, Donnerstag, 22. Oktober 1908. XXXXII. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser verlieh dem Herzog von Sachsen-Altenburg den Schwarzen Adlerorden.

*

Der Einzug der Prinzessin Alexandra von Schleswig-Holstein, der Braut des Prinzen August Wilhelm von Preußen, fand gestern statt.

*

Der Kronprinz hat für Montag seine Ankunft in Friedrichshafen angemeldet mit dem ausdrücklichen Wunsch, eine Fahrt mit dem Grafen Zeppelin mitzumachen.

*

Die dem Redakteur Schmidt wegen Beleidigung des Fräulein Olga Molitor auferlegte Gefängnisstrafe von neun Monaten wurde vom Kaiser im Gnadenwege in eine Geldstrafe von 3000 Mark umgewandelt.

*

Der außerordentliche mecklenburgische Landtag wurde wieder geschlossen. Zu einer Einigung über die Durchführung der Verfassungsreform ist es noch nicht gekommen.

*

Nach einer Meldung haben sich Oesterreich und die Türkei über die Einverleibung Bosniens und die Räumung des Sandschak geeinigt.

*

Bulgarien zeigt ebenfalls Geneigtheit, durch direkte Verhandlungen eine Einigung herbeizuführen.

*

Ueber den Ausbau der österreichisch-ungarischen Kriegsflotte ließ der Marinekommandant in der ungarischen Delegation erklären, drei Schlachtschiffe zu je 14 500 Tonnen und ein schneller Kreuzer seien im Bau, zwölf Torpedoboote sollten demnächst gebaut werden.

*

Der serbische Kronprinz versuchte einen tätlichen Angriff auf seinen Vater.

Gegen die Gassteuer.

Daß die Gemeindeverwaltungen, welche eigene Gaswerke besitzen, die Gefahr erkannt haben, die ihnen aus der Gassteuer droht, das wissen wir aus einer ganzen Reihe von Aeußerungen. Die Erregung ist in diesen Kreisen tatsächlich groß. Jetzt scheint sie auch öffentlich zum Ausdruck kommen zu wollen; denn, wie verlautet, wird der Gedanke erwogen, in Berlin eine umfassende Protestkundgebung gegen die Gassteuer zu veranstalten. Zu der Angelegenheit schreibt uns eine Persönlichkeit, die in kommunalen Verwaltungskreisen eine angesehene Stellung einnimmt, folgendes:

Zunächst betrachten wir einmal das Interesse, das die Städte an der Ausdehnung des Gasverbrauches haben. Jede vorwärts strebende Gemeinde will natürlich möglichst viel Industrie in ihrem Bereiche haben. In den jüngeren Industriezentren haben weiter blickende Stadtverwaltungen die Ansiedlung der Industrie von vornherein in die richtige Bahn gelenkt, d. h. man hat ihr besondere Quartiere an der Peripherie der Stadt angewiesen. Auf diese Weise verbindet man das Angenehme mit dem Nützlichen; man hat eine Industrie geschaffen und sich doch ihre Schattenseiten etwas vom Leibe gehalten. In älteren Industriestädten freilich sind solche Künste nicht mehr anzuwenden, und selbst in neueren Industriezentren werden Rauch und Ruß doch von ungünstigen Winden in die Stadt getragen. Technik und Hygiene arbeiten nun schon seit vielen Jahren, um eine rauchlose Verbrennung zu erreichen und sie vor allem praktisch zu gestalten. Aber dieses Problem ist noch nicht zu allgemeiner Befriedigung gelöst. So muß man sich auf andere Weise zu helfen suchen. Das beste Mittel ist da die Gasfeuerung; das Gas verbrennt absolut rauchfrei und enthält nur noch sehr wenig vom Schwefel der Kohle. Die Gemeindeverwaltungen haben also schon aus Gründen der Gesundheitspflege und, wenn man so sagen darf, der Schönheit der Stadt ein starkes Interesse daran, daß die Anwendung des Gases immer ausgedehnter wird. Das ist aber nur möglich, wenn von dem Gase jede Verteuerung, also auch eine besondere Steuer ferngehalten wird.

Wenn das Gaswerk im Besitze der Stadt selbst ist, hat die Stadt direkt ein finanzielles Interesse an der Gasanstalt. Die Aufwendungen im städtischen Interesse verfolgen seit einem Jahrzehnt eine beständig steigende Richtung. Die Kulturansprüche der Bevölkerung wachsen mit jedem Jahre. Es ist heute selbstverständlich, daß eine Stadt selbst mäßigen Umfanges ihre Kanalisation, ihre Markthalle haben will und muß. Die Straßen sollen schön gepflastert sein. Man will bei Nacht auch eine gute Beleuchtung haben. Die öffentliche Gesundheitspflege stellt die Städte vor große Ausgaben; man denke nur an die moderne Einrichtung der Schulbauten, die man vielfach schon Schulpaläste nennen muß. Man denke an die Schlachthäuser, an die Krankenhäuser, an die Wasserleitungen. Die sozialen Forderungen sollen immer mehr im Rahmen auch der Stadtverwaltung erfüllt werden: Arbeitsnachweise, Arbeitslosenversicherung, Fürsorge für arme Schulkinder, dies und noch vieles andere soll geleistet, muß aber auch bezahlt werden. Der Staat bürdet den Gemeinden in jedem Jahre neue Lasten und Aufgaben auf; man denke an die Beiträge für die Unterhaltung der Polizei, an den Kampf gegen Seuchen. Natürlich erfordert die Erfüllung all dieser Kulturaufgaben große und steigende Mittel. Mit Steuern allein sind sie nicht aufzubringen. Man nimmt also Anleihen auf. Die Aufnahme von Anleihen hat aber auch ihre Grenzen. Die Gemeinden müssen Selbstbeherrschung üben, denn die städtischen Obligationen haben vielfach nur einen beschränkten Markt. Daraus ergibt sich ganz von selbst, daß die Gemeinden auch aus den eigenen Betrieben gewisse Ueberschüsse herauswirtschaften müssen.

Zu diesen Betrieben gehören auch die Gaswerke. Riesen-Ueberschüsse können die Städte auf keinen Fall aus ihren Gaswerken herausholen. Steigern sie die Gaspreise zu sehr, dann nimmt der Verbrauch ab. Eine städtische Verwaltung kann nicht nach rein kaufmännischen Grundsätzen arbeiten; sie hat insbesondere wegen der Arbeiterschaft soziale Rücksichten zu nehmen. Die mäßigen Ueberschüsse aber, welche die Gemeinden aus ihren Gaswerken ziehen, muß man ihnen lassen. Das Reich darf sie ihnen nicht wegsteuern; denn sie brauchen diese Beträge in der ganzen Stadtwirtschaft sehr notwendig; oder sie müssen die Zuschläge zu den Staatssteuern erhöhen.

Eine ganz besondere Stellung nehmen noch die kleinen Städte in dieser Frage ein. Zahlreiche kleine Städte haben sich Gas- oder Elektrizitätswerke geschaffen, um in der modernen Entwickelung nicht gänzlich zurückzubleiben. Sie haben dadurch der Einwohnerschaft nicht nur einen dankbar begrüßten Komfort geschaffen, sondern auch die Konkurrenzfähigkeit der Gewerbetreibenden gestärkt. Welch wichtige Rolle das Gas in dem Betriebe des kleinen Gewerbetreibenden spielt, davon gibt man sich im allgemeinen gar keine Rechenschaft; sie ist aber geradezu außerordentlich. Deshalb haben die städtischen Gaswerke gerade der kleineren Gemeinden eine eminente volkswirtschaftliche und soziale Bedeutung. Sie sollten von der Regierung gefördert, aber nicht in ihrer Entwickelung aufgehalten werden. Für viele kleine Städte war die Erbauung eines Gaswerkes die Voraussetzung auch auf die Errichtung eines Wasserwerkes. Die Kombination eines Wasserwerkes mit einem Gas- oder Elektrizitätswerk ist für den Haushalt der kleinen Gemeinde von großem Werte; denn man kann beide Werke durch dasselbe technische Personal bedienen lassen, ganz abgesehen davon, daß sich beide Werke im technischen Betriebe stützen und ergänzen. Wir haben unzählige Beispiele dafür, daß erst die Erbauung eines Gaswerkes die Ansiedlung industrieller Unternehmungen ermöglicht hat, ja, daß die Erbauung eines städtischen Gaswerkes direkt zur Bedingung für die Anlegung von Industriewerken gemacht wurde. Wir haben auch zahlreiche Gemeinden, wo die Anlegung des Gaswerkes zu einer Erweiterung bestehender industrieller Unternehmungen geführt hat. Schließlich haben zahlreiche Gemeindeverwaltungen, in der Erwartung, daß ihnen die Ueberschüsse des Gaswerkes erhalten bleiben würden, auf Grund dieser Ueberschüsse andere Unternehmungen gebaut. Werden ihnen die Ueberschüsse des Gaswerkes durch die Reichsgassteuer weggenommen, dann fallen diese Unternehmungen in sich zusammen, oder sie belasten den Haushalt der Stadt. Auf jeden Fall sind die Gemeinden die Leidtragenden.

Am Vorabend des Zeppelinaufstieges.

S. u. H. **Friedrichshafen**, 21. Okt.

Ein heftiger Nordwestwind weht über den Bodensee. Er treibt die dichten Nebelmassen vor sich her, es gelingt ihm aber nicht, die feuchte Luft zu klären. Daß unter diesen Umständen in Manzell alles ruhig bleibt, darf kein Wunder nehmen. Auf die Fragen an kompetente Persönlichkeiten, ob morgen der Aufstieg zu erwarten sei, erfolgt nur ein vielsagendes Achselzucken oder die allgemeine Auskunft, daß alles vom Wetter abhänge. Da hier am Bodensee erfahrungsgemäß eine bestimmte Windrichtung drei Tage lang zu wehen pflegt, so kann man annehmen, daß die jetzt herrschende, die allerungünstigste für Zeppelin, sich bestenfalls heute nacht drehen werde. Allerdings heißt es auch unter den gegenwärtigen Witterungsverhältnissen: aufpassen. Soeben, um 3 Uhr nachmittags, wird mit der Füllung des Ballons begonnen, um morgen, Donnerstag, zwischen 8 und 9 Uhr den ersten Aufstieg mit dem neuen Luftschiff Z I bewerkstelligen zu können. Eine ganze Nation wartet darauf, daß der nach dem Zusammenbruch von Echterdingen am 5. August nur zwei Monate später fertiggestellte Ballon einen neuen Sieg des Grafen Zeppelin über die Materie bringen werde, der zugleich den Beweis führen soll, daß sich Graf Zeppelin durch seine Tatkraft das Vertrauen des deutschen Volkes wirklich verdient hat. Das große Interesse, das man auch in Regierungskreisen dem geplanten Aufstieg entgegenbringt, tritt auch dadurch zutage, daß das gesamte württembergische Staatsministerium hier eintraf, an seiner Spitze der Ministerpräsident Dr. v. Weizäcker. Die Herren begaben sich in Hofwagen nach dem königlichen Schlosse, wo der König und die Königin noch immer in Sommerresidenz wohnen. Man sah den Minister des Innern v. Fischbeck, den Justizminister v. Schmitlin, den Kultusminister v. Fleischauer, den Kriegsminister v. Marthaler, den Finanzminister v. Geßler, sowie den Kammerpräsidenten v. Payer. Frühmorgens war die Tochter des Grafen in Friedrichshafen eingetroffen und von ihm am Bahnsteig abgeholt worden. Komtesse Hella ist ein schmächtiges, überschlankes Mädchen, das bisher auf dem Schlosse des Grafen Zeppelin, Thierstein, in der Nähe von Konstanz, Aufenthalt genommen hatte. Mit ihr zusammen war ihr Bräutigam, Leutnant von Bartenstein aus Ulm, hier angekommen. Das Brautpaar wurde samt dem Grafen Zeppelin, wo immer die drei auf der Straße erschienen, stürmisch begrüßt. Der heutige Tag gilt der Besichtigung des Luftschiffes, das in der festen Halle wie ein ungeheurer Riesenfisch liegt und gleichsam seine Flossen durch die Kraft der Motore in Bewegung setzt, die auf ihre Aktionsfähigkeit geprüft werden. Man sieht, daß der Z. I fast ebenso groß ist wie das bei Echterdingen untergegangene Luftschiff. Sein Durchmesser beträgt 11,7, seine Länge 136 Meter. Z. I macht einen etwas schlankeren Eindruck, da der Durchmesser des verunglückten Ballons 13 Meter betrug. Die Hülle faßt 12 500 Kubikmeter Gas, welche Menge für eine Fahrt von 30 Stunden für ausreichend gehalten wird. An totem Gewicht vermag der Ballon etwa 2500 Kilogramm zu heben und außerdem noch eine Besatzung bis zu 12 Köpfen. Z. I hat nicht wie Z. II ein Heckstreuer, sondern sogenannte Jalousiesteuer, die jedes für sich beweglich sind. Die beiden Motore entwickeln eine Kraft von je 85 Pferdestärken.

Als der Graf sich nachmittags zu der Ballonhalle begibt, wird er wieder vom Publikum ehrfurchtsvoll begrüßt. Er geht mit leichten, federnden Schritten, wie immer, und verweilt längere Zeit bei den Motoren, die ihm der Oberingenieur vorführt. Sein Wesen ist heiter und freundlich, er gibt sich ungezwungen und liebenswürdig, doch vermag er eine gewisse Nervosität nicht ganz zu verbergen. Wer möchte auch in seiner Haut stecken! Morgen ist der vom Reiche festgesetzte Aufstiegstermin, an dem die erste Fahrt angetreten werden soll, für die ursprünglich schon der Montag in Aussicht genommen war. Es verlautet zwar, daß das Reich bei einer nochmaligen Verschiebung des Termins ein Auge zudrücken werde, aber dem wird sich der Graf nicht aussetzen wollen. All seine geistige Spannkraft und sein Können ist auf das Ziel seines Ehrgeizes gerichtet, dem Deutschen Reiche ein gebrauchsfähiges, lenkbares Luftschiff, starren Systems, zu liefern.

Die gestrige Ankunft des Prinzen Alexander von Oldenburg, dessen Familie in engsten verwandtschaftlichen Beziehungen zum russischen Kaiserhause steht und der von einem kaiserlich russischen Kammerherrn begleitet ist, wird hier dahin ausgelegt, daß sich auch die russischen Regierungskreise für die Zeppelinsche Erfindung zu interessieren beginnen. Es laufen auch schon viele private Bestellungen ein, und die neugegründete Luftschiff-Baugesellschaft Zeppelin m. b. H. hat alle Hände voll zu tun, um den an sie ergehenden Anfragen wegen Errichtung von Luftschiffanlagen zu entsprechen. In Niedlepark, einem schönen, großen Gelände mit Aussicht auf den See, sind zur Zeit Geometer und Architekten mit den erforderlichen Vermessungen für die Luftschiffgesellschaft beschäftigt, und auch auf dem Friedrichshafener Güterbahnhof häufen sich die für das Unternehmen einlaufenden Wagen mit Materialien. In den verschiedenen Hotels harren inzwischen geduldig die fremden Gäste, um den Termin des Aufstieges zu erfahren. Friedrichshafen steht jedenfalls wieder im Mittelpunkte des Interesses, und die Geschäftsleute beginnen die Konjunktur auszunutzen durch Anpreisen aller möglichen Zeppelin-Artikel, die reißenden Absatz finden. Im Standquartier des Grafen, im „Deutschen Hause", wie im „Hotel Lanum", wo sein Generalstab wohnt, geht es zu wie in einem Taubenschlage. Beim Grafen wird niemand zugelassen, und wenn er eine Empfehlung des Kaisers von China in der Tasche hätte, was vor allem von den hier eingetroffenen Journalisten bedauert wird, die auch sonst unter allerlei Schwierigkeiten und Hindernissen zu leiden haben. Es wurde deshalb in einer Sitzung der Journalisten die Gründung eines Preßausschusses für den Zeppelin-Aufstieg beschlossen, der den berechtigten Interessen der Presse bei diesem nationalen Unternehmen mehr als bisher Raum verschaffen soll. Gleichzeitig wurde ein Motorboot geschartert, von dem aus die Journalisten den Aufstieg beobachten wollen. Sollte dieses auch untergehen, so würde die Nachwelt doch darum noch nicht um die Einzelheiten des Aufstiegs kommen. Im Hintergrunde lauern die Kinematographen, die vorläufig aus langer Weile die leeren Hofequipagen knipsen. Soeben verlautet, daß um 1 Uhr der Ballon aus der festen Halle in die schwimmende Halle auf dem See überführt werden soll und daß damit ein kleiner Probeaufflug verbunden sein werde.

Landesbibliothek Oldenburg

Zur Orientkrisis.

Die Friedenstaube.

Die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der Orientkrisis befestigt sich immer mehr, da alle drei unmittelbar beteiligten Staaten Geneigtheit zeigen, durch direkte Verhandlungen zu einem Einvernehmen zu kommen. Oesterreich-Ungarn war dazu von Anfang an bereit, aber auch bei der Türkei und Bulgarien hat sich nunmehr eine entsprechende Wandlung vollzogen. Auf türkischer Seite hat man wohl die Erkenntnis, daß die Türkei von einer Konferenz nicht viel zu erwarten hat, diese Wandlung gefördert. Man hat in Wien noch keine amtliche Mitteilung darüber, daß die Pforte nunmehr den Weg gütlicher Auseinandersetzung mit Oesterreich-Ungarn betreten wolle, man ist aber überzeugt, daß dieser Schritt nicht mehr fern ist. Im Verhältnis der Türkei zu Bulgarien war es bisher Bulgarien, das hartnäckig alle Verhandlungen zurückwies. Der Druck der Mächte scheint es schließlich zum Einlenken gebracht zu haben. Der neue Zar Ferdinand hat schon seine Bereitwilligkeit erklärt, durch Verhandlungen den Ausgleich herbeizuführen, ebenso ein Teil seiner Minister, während sich ein anderer Teil noch unnachgiebig zeigt.

Oesterreich hat sich mit der Pforte über die Einverleibung Bosniens und die Räumung des Sandschak geeinigt. Die Türkei hat die Einverleibung anerkannt und die Räumung des Sandschak angenommen. Damit wäre dieser Teil des Programms der Konferenz schon vor deren Zusammentreten erledigt. — Dem gleichen Zwecke dient die Reise des bulgarischen Beamten Dimitroff, der vorgestern in Konstantinopel eintraf. Auch seine Besprechungen sind um so mehr erfolgverheißend, als die Regelung der finanziellen Frage besonderen Unterhandlungen vorbehalten sein soll. Daher sind die Aussichten zur Erhaltung des Friedens bedeutend gestiegen.

Generaloberst v. d. Goltz über die Lage in der Türkei.

Der Generaloberst von der Goltz, der bekannte Regenerator der türkischen Armee, veröffentlicht im „Tag" eine Erklärung, worin er die falschen Gerüchte über die Rüstungen der Türkei zurückweist. Diese seien nur dazu angetan, die Gefahr eines Krieges heraufzubeschwören. Er sagt darin: „Ich glaube nicht, daß Bulgarien auf einen Krieg ausgeht, denn es hat ohnehin erreicht, was das Ziel seiner Wünsche war. Auch die Türkei rüstet nicht zum Kriege. In den letzten Briefen, die ich aus Konstantinopel erhalten habe, ist keine Rede davon. Nicht einmal eine Andeutung von Mobilmachungen findet sich darin. In allen wird nur berichtet, daß auf beiden Seiten die regste Tätigkeit herrscht. Ein Krieg, der jetzt ausbrechen würde, wenn ich auch die Ueberzeugung habe, daß die Türkei ihn ehrenvoll bestehen würde, wird doch wieder so ungeheure Opfer erfordern, daß der moderne Ausbau des Staatswesens für Jahrzehnte hinausgeschoben werden müßte. Die Türkei hofft mit Oesterreich und Griechenland, vielleicht auch mit Bulgarien, durch direkte Verständigung zum Ziele zu gelangen."

Der dolle Kronensohn.

Die Ansprachen des Kronprinzen sowie die Aeußerungen, die er verschiedenen Journalisten gegenüber tat, sind, wie von uns wiederholt dargetan, wegen ihres kriegerischen Inhalts und ihrer maßlosen Form geeignet, das Land in die unangenehmsten Verwickelungen zu stürzen. Sie bereiteten deshalb der verantwortlichen Regierung keine geringen Schwierigkeiten. Infolge der wiederholten dringenden Vorstellungen der Minister fand am Montag eine Beratung zwischen dem König, den Ministern und einigen hohen Offizieren der serbischen Armee statt. Nachdem man über die Tätigkeit des Kronprinzen gesprochen hatte, wurde dieser hinzugerufen und in Anwesenheit sämtlicher Herren von seinem Vater ermahnt, sich mehr zurückzuhalten. Die Minister sagten ihm ins Gesicht, daß er das Land ins Verderben stürze. Der Kronprinz, dessen heftiges Temperament zur Genüge bekannt ist, konnte sich nicht beherrschen und stürzte in seiner Wut auf seinen königlichen Vater los. Die anwesenden Offiziere fielen ihm in den Arm und es entspann sich ein Handgemenge. Kronprinz Georg wurde schließlich aus dem Beratungszimmer gedrängt.

Der Kronprinz begab sich kurz darauf in eine Versammlung von jungen Offizieren und Studenten und hielt eine flammende Rede an diese chauvinistische Gesellschaft. Er erklärte, er werde nicht zugeben, daß sein Vater, der König, die nationale Bewegung zur Befreiung Bosniens und der Herzegowina eindämme oder unterdrücke. Man spricht davon, daß die extreme nationale Partei, die sich überwiegend aus jungen, unreifen Elementen, aber auch aus unzufriedenen Politikern zusammensetzt, den Versuch machen werde, den König abzusetzen und den Kronprinzen Georg als König auszurufen. Hoffentlich gelingt es dem besonnenen Teile des Volkes, diesen Plan zu vereiteln. Die Folgen wären, wenn er gelänge, für Serbien wahrscheinlich recht traurig.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Noch einmal der Kaiser und die Bismarckfeier.

Es war vom Hannov. Courier als auffällig verzeichnet worden, daß von keinerlei Kundgebung des Kaisers berichtet wurde. Es hätte geschienen, als ob die Regensburger Feier am Berliner Hofe vollständig ignoriert worden sei. Denn Fürst Bülow habe nicht den Kaiser, sondern das Reich vertreten, und der von ihm niedergelegte Kranz wäre von ihm selber gekommen. So etwas werde aber stets bemerkt und leicht in einer Weise kommentiert, die im Interesse von Kaiser und Reich nicht zu wünschen sei. Demgegenüber ist es angezeigt, hervorzuheben, daß der Kaiser dennoch sich an der Feier — wenn auch indirekt — beteiligt hat. Aus einem Sonderberichte der „Hamb. Nachr." ist dies mit Bestimmtheit zu entnehmen. Nachdem Fürst Bülow seine Rede beendet hatte, wurden zahlreiche Lorbeerkränze unter der Bismarckbüste, die an der rechten Mittelwand der Halle zur Rechten der Büste Kaiser Wilhelms I. ihren Platz gefunden hat, niedergelegt. Als erster Kranz wurde der des Kaisers aus frischem, mit Goldblättern untermischtem Lorbeer und weißen Ripsschleifen mit dem von der Kaiserkrone überragten goldenen W vom Reichskanzler dargebracht, dann ein zweiter für sich selbst, zwei einander gleiche Riesenkränze mit blauweißen Schleifen vom Prinzregenten Luitpold und von der kgl. bayerischen Regierung, ferner Kränze von der bayerischen Abgeordnetenkammer, von der „dankbaren Stadtgemeinde Kissingen", von der Stadt München, von der Kriegerschaft deutscher Auslandstruppen, von der deutschen Studentenschaft mit der Inschrift: „Ihrem Bismarck in alter Treue gewidmet", vom Verein für das Deutschtum im Auslande, vom Bund der Landwirte. Ferner legten Kränze nieder Staatsminister von Bethmann-Hollweg für den Bundesrat, Reichstagspräsident Graf zu Stolberg für den Reichstag. Hiernach fehlt es an jedem berechtigten Grunde zu dem Vorwurfe, daß es an der nötigen Pietät gemangelt habe. Zu gleicher Zeit nahm übrigens der Kaiser an einem Konzert teil, das in Charlottenburg zum Zwecke der Errichtung eines Bismarckturmes veranstaltet wurde. Der Monarch erkundigte sich nach den Einzelheiten des Entwurfs und bewies auch sonst dafür sein lebhaftes Interesse.

Die genauen Einzelheiten der „Felduniform".

Jüngst wurden, wie der „HsP" von fachmännischer Seite geschrieben wird, viel ungenaue Angaben über die neue „Felduniform" verbreitet, so daß eine genaue Darstellung vielleicht von Interesse wäre. Es handelt sich besonders um eine Anzahl kleinerer Einzelheiten, die bisher noch nicht bekannt sein dürften, trotzdem aber von großer Bedeutung sind: Die Grundfarbe der Uniformen ist nicht eigentlich grau, sondern spielt ins Bräunliche hinüber. Zwischen den einzelnen Waffengattungen bilden nur die um Kragen und Aufschläge gelegten Biesen, die in den alten Waffenfarben gehalten sind, die Unterscheidungsmerkmale. Die einzelnen Armeekorps tragen um die Achselklappen gleichfalls schmale Biesen in ihren Farben. Die Farbe der Offiziersröcke ist genau dieselbe, wie die der Mannschaften. Die Aehnlichkeit erstreckt sich bis auf die Achselklappen, die nur bronzierte Regiments- und Gradabzeichen tragen werden. An die Stelle der Feldbinde tritt ein ledernes Feldkoppel, das nur mit einem kleinen silbernen Abzeichen versehen ist. Für diese durchgreifenden Aenderungen der Offiziersuniform waren die Erfahrungen im letzten Kriege maßgebend, wo der Fall nicht selten eintrat, daß alle Offiziere gefallen waren. Der Helm ist durch den — bekannten — schilffarbenen Ueberzug verdeckt. Auch die blinkende Spitze wird nicht mehr den Verräter spielen können, da sie beim Ausrücken ins Feld abgenommen wird. Alle silbernen und goldenen Gehänge, silberne und goldene Litzen, Sterne usw. sind abgeschafft. An die Stelle des Schultergehänges der Offiziere tritt ein brauner Lackriemen, wie er schon bei den „Jägern zu Pferde" zur Einführung gelangte. Der Umlegekragen ist mit Rücksicht auf einen Winterfeldzug ausgewählt worden. Er läßt sich hochklappen und hat einen derartigen Zuschnitt, daß er vorn über dem Mund zugeknöpft werden kann und auf diese Weise die Ohren und das halbe Gesicht bedeckt.

Arbeiter als Geschworene.

Ueber die Eröffnung einer neuen Schwurgerichtsperiode in Mannheim lesen wir in der „Frkft. Ztg.":

In einer einleitenden Ansprache bemerkte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Hummel, u. a., daß unter den ausgelosten Geschworenen sich auch ein Arbeiter befunden habe. Dieser habe aber von seinem Amte entbunden werden müssen, da die Firma, bei der er beschäftigt sei, ihm erklärt habe, daß er entlassen werde, wenn er sein Amt ausüben wolle. Leider nannte der Vorsitzende die Firma nicht. Ueber die näheren Umstände des Falles ist nichts bekannt; wie diese aber auch liegen mögen, auf alle Fälle fordert es zu entschiedenem Widerspruch heraus, wenn eine Firma durch die Drohung mit der Entlassung einem Arbeiter die Ausübung des Geschworenenamtes unmöglich macht. Die Arbeitgeber müssen es als ein nobile officium betrachten, ihren Angestellten bei dieser Funktion kein Hindernis in den Weg zu legen.

Ueber das Alter und die Berufsart der Frauen

zur Zeit der Verheiratung gibt der Verwaltungsbericht der Landesversicherungsanstalt Berlin für das Rechnungsjahr 1907 interessante Aufschlüsse. Danach zeigt sich die Neigung zum Heiraten bei den Frauen am stärksten im Alter von 23 Jahren. In diesem Alter heirateten 1295 Frauen, mit 24 Jahren heirateten 1252, mit 22 und 25 Jahren je 1148. Von da an fällt die Zahl ziemlich rasch, mit 26 Jahren sind es nur 957, mit 28 Jahren 697, mit 30 Jahren 409, mit 32 Jahren 209, mit 34 Jahren 117. Jetzt allmählich abnehmend, geht die Zahl bis auf 23, die im Alter von 41 Jahren den Bund der Ehe eingehen, herab, um dann im nächsten Jahre (mit 42 Jahren) auf 32 zu steigen und dann wieder bis auf 2 (58 Jahre) zu fallen. Was die Berufsart anbetrifft, so stehen hier die Dienstboten an der Spitze. Unter den 1295, die mit 23 Jahren heirateten, befinden sich nicht weniger als 462 Dienstboten, also reichlich der dritte Teil. 23 heiraten noch mit 40 Jahren, 4 mit 45 Jahren, 3 mit 50 Jahren, 2 mit 55 Jahren und ebensoviel mit 58 Jahren. Im Ganzen sind von 10525 heiratenden Frauen 4104 Dienstboten, davon aber nur 160 geborene Berlinerinnen, 1926 (darunter 857 Berlinerinnen) gehören dem Bekleidungsberuf an, 1428 sind Arbeiterinnen ohne nähere Berufsbezeichnung, 1416 sind im Handelsfach tätig. Sehr schwach vertreten sind die Stein- und Erdarbeiterinnen mit 12 Personen, die Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen (11) und die Fleischbeschauerinnen und Hebammen (1).

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 22. Oktober.

* **Der Hof** siedelte gestern von Lensahn nach Eutin über.

B. **Der Großherzog und die Großherzogin** sind zur Hochzeit des Prinzen August Wilhelm von Preußen und der Prinzessin Alexandra Viktoria von Schleswig-Holstein in Berlin eingetroffen und haben im Königlichen Schlosse in der Mecklenburgischen Wohnung Quartier genommen. Im Gefolge der Herrschaften befinden sich Oberhofmeisterin Frau v. Rappard, Hofdame Fräulein v. Bülow, Oberhof- und Hausmarschall v. Wedderkop, Oberkammerherr und Cavalier der Frau Großherzogin Freiherr v. Bothmer-Benneemühlen, Flügeladjutant Major v. Jordan und Rittmeister v. Wedderkop und persönlicher Adjutant Oberleutnant v. Schwartz. Zum Ehrendienst sind befohlen beim Großherzog Generalleutnant v. Below, Kommandeur der 1. Garde-Division, und Major Freiherr v. Zedlitz-Leipe, beim Stabe des 1. Garde-Dragoner-Regiments, und bei der Frau Großherzogin Regierungspräsident Kammerherr v. Scherr-Thoß.

* **Militärische Personalien.** Warnholtz (IV Berlin), Oberlt. der Ref. des Offr. Feld-Art.-Regts. Nr. 62, wurde zum Hauptmann befördert. Oswald (I Oldenburg), Vizefeldwebel, wurde zum Lt. der Ref. des Inf.-Regts. v. Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52 befördert. Riggemann (I Oldenburg), Vizefeldwebel, wurde zum Lt. der Ref. des Bad. Fuß-Art.-Regts. Nr. 14 befördert.

* **Der 31. Landtag** ist zum 3. November, morgens 11 Uhr, hierher einberufen. Die Dauer der Tagung ist bis zum 22. Dezember in Aussicht genommen. Man darf aber, in Anbetracht des umfangreichen Verhandlungsstoffes, sicher sein, daß sie auch noch bis nach Weihnachten verlängert wird.

FR. **Ueber das Gemeindewahlrecht für Frauen** sprach Dienstag im Eutiner Verein „Frauenwohl" Frl. von Welczek-Berlin. Rednerin schilderte zunächst, wie sehr die Frau heute mit dem sozialen und wirtschaftlichen Leben verwachsen sei. Die Frau sei an fast allen Geschäften mitbeteiligt, und ein Streik seitens der werktätigen Frauen würde von den bedeutsamsten Wirkungen sein. Am nächsten liege der Frau das Wohl der Gemeinde, in der sie wohne. Sie fühle sich als Bürgerin, doch sei sie es leider nicht, wie auch der Mann bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts nicht Bürger, sondern nur Untertan gewesen sei. Die Stein'schen Reformen, seit denen jetzt 100 Jahre verflossen seien, brachten die Beseitigung der feudalen Gesetzgebung, der sozialen und wirtschaftlichen Privilegien, kamen jedoch mehr den Städtern als den Landbewohnern zum Bewußtsein, die veränderten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse hätten den Aufgabenkreis der Städte wesentlich erweitert. Rednerin spricht über die Wohnungsreform, auf welchem Gebiete viel gesündigt sei und bezüglich der die Gemeinden bedeutsame Aufgaben zu erfüllen hätten. Auf dem Gebiete der Schule fallen der Gemeinde ebenfalls große Aufgaben zu, ebenso auf dem Gebiete der allgemeinen Gesundheitspflege. Eingehender sprach Rednerin auch über die Fürsorge für Kranke, besonders auf dem Lande. Daß Deutschland auf dem Gebiete der Volksbildung nicht absolut voran sei, werde bewiesen u. a. dadurch, daß England und Amerika ganz anders für ihre Volksbibliotheken sorgten. Bei allen diesen Fragen und Einrichtungen aber seien die Frauen ebensosehr interessiert, wie die Männer.. Wo es soziale Fürsorge gelte, seien die Frauen immer voran gewesen. Jedoch nur auf dem Gebiete der Armen- und Waisenfürsorge habe man ihnen ein gewisses Mitbestimmungsrecht gegeben, und in der öffentlichen Armenpflege sei jetzt schon eine große Zahl von Frauen tätig (4630). Die Frauen hätten sich auf diesem Gebiete durchaus bewährt, und Mißstände hätten sich nirgends ergeben. Andere Länder sind Deutschland inbezug auf die den Frauen gegebenen Rechte voraus. In England und Schweden hätten die Frauen das Gemeindebürgerrecht. Für das Wohl des Vaterlandes wird von größter Bedeutung sein, wenn die Frauen Schulter an Schulter mit den Männern zum Besten unserer Gemeinden wirken könnten. — In der Diskussion ergriff der Landtagsabgeordnete Voß das Wort. Es sei richtig, daß Oldenburg zu denjenigen Staaten gehöre, die in der Würdigung der Mitarbeit der Frauen für die Gemeinden rückständig seien. Allerdings seien die Frauen in Delmenhorst und Bant an der Armenpflege beteiligt, jedoch hätten sie in der Armenkommission keinen Sitz und keine Stimme, weil das nach der Oldenburgischen Gemeindeordnung nicht zulässig sei. Redner kommt dann auf die Verhandlungen über das Frauenstimmrecht bei der Wahlrechtsreform zu sprechen. Die Mehrheit der liberalen Abgeordneten sei dafür gewesen, die Frauen durch Verleihung des Gemeindewahlrechts für das Landtagswahlrecht zu erziehen. Nach seinem Eindruck stehe aber der Landtag der Frage wohlwollender gegenüber, als die Staatsregierung. Wie die Regierung diese Frage zu behandeln gedenkt, müsse sich übrigens ja schon in diesem Herbst bei der Verhandlung des Schulgesetzes für das Herzogtum zeigen. Er werde sich freuen, wenn den Frauen Sitz und Stimme in der Schulkommission gewährt werde, was ganz berechtigt sei, weil doch nicht nur Knaben, sondern auch Mädchen zu erziehen seien und die Frau auf dem Gebiete des Erziehungswesens dem Manne überhaupt mindestens gleichwertig sei.

* **Zum Krematorium-Baufonds** wurde dem hiesigen Verein für Feuerbestattung der Betrag von 100 ℳ von einem Freunde der Sache gestiftet. Der Verein spricht hiermit dem unbekannten Geber seinen herzlichsten Dank aus; möge dieser verheißungsvolle Anfang bald weitere Anhänger veranlassen, einer dem Allgemeinwohl dienenden Sache finanzielle Hilfe zuzuwenden, damit der Verein seinen Zweck erreichen kann, denn aus Vereinsmitteln allein ist es nicht möglich!

* **Ein Brotwagen des Konsumvereins** verlor heute morgen gegen 9 Uhr in der Nähe der Herbartstraßenbrücke den Halt und rollte in die Haaren. Zum Glück war der Kutscher nicht auf dem Bock, sonst wäre er in große Gefahr geraten. Es war eine mühevolle Arbeit, die des komischen Beigeschmacks nicht entbehrte, als man mittels einer Leiter das Brot aus dem fast senkrecht im Wasser stehenden Wagen und dann ihn selbst aufs Trockene brachte. Das Unglück soll dadurch hervorgerufen worden sein, daß das Pferd wild geworden war, während der Kutscher seine Kundschaft bediente.

* **Ein praktisches Notenpult für Kurzsichtige** hat nach langwierigen Versuchen der Rentner Diekmann, Haarenufer 8, erfunden. Der Spieler kann mittels einer Fußbewegung die Noten während des Spiels ganz nahe vor das Auge rücken.

* **Das 25jährige Geschäftsjubiläum** des Hoteliers Anton Meyn (Hotel zur Post) ist gestern unter starker Beteiligung gefeiert worden. Den vielen mündlichen, schriftlichen und telegraphischen Glückwünschen schlossen sich Spenden in Gestalt von Geschenken, Blumen, Bildern und anderen guten Dingen an. Die Berufsgenossen gratulierten ihm durch eine Deputation, die zugleich das Diplom des Deutschen Gastwirteverbandes in Aussicht stellte. Abends war in den bekränzten unteren und oberen Räumen großer Betrieb, so recht wie der jovialen Inhaber es liebt, dem dadurch eine fröhlicher Tag bereitet wurde in Erwiderung der vielen vergnügten Stunden, die seine Gäste ihm verdanken.

* **Eine prächtige Altardecke** für die Vareler Stadtkirche, von Vareler Damen nach einem Entwurf des Kirchenmalers W. Morisse sorgfältig gestickt, die den alten, prächtigen Munstermannschen Altar schmücken soll, ist im Schaufenster der Fischbeckschen Hofkunsthandlung ausgestellt, daneben eine Reihe der kleineren beliebten Morisseschen Buntstiftbilder aus unserem Lande, die sich großer Beliebtheit erfreuen.

* **Wegen Sachbeschädigung** mußte der Hausdiener eines Geschäftsinhabers der Kl. Kirchenstraße festgenommen werden. Der Wüterich, der anscheinend von einer Zerstörungswut besessen war, war am Dienstagabend ohne Erlaubnis

Landesbibliothek Oldenburg

ausgegangen und um 10 Uhr beim Abschließen des Hauses nicht zurückgekehrt. Darüber erbost, daß man ihm das Haus nicht offen gelassen hatte, zertrümmerte er bei seiner Rückkehr, die erst in der vorgeschrittenen Morgenzeit erfolgte, fast sämtliche Fensterscheiben seines Arbeitgebers. Alles gütliche Zureden, sich schlafen zu legen und ruhig zu verhalten, beantwortete er mit Drohungen und Tätlichkeiten, so daß sich die Bewohner des Hauses nicht mehr sicher fühlten und die Polizei zu ihrem Schutze herbeiholen mußten. Dieser setzte er bei ihrem Erscheinen aber einen derartigen heftigen Widerstand entgegen, daß er nur mit Gewalt gefesselt und abgeführt werden konnte.

* **Generalmajor Frhr. v. Berg,** General à la suite des Kaisers und Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade in Berlin, ist in Wilmersdorf verstorben. Der Entschlafene, ein geborener Oldenburger, ist aus dem 1. Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam hervorgegangen, dem er mit kurzen Unterbrechungen als Flügeladjutant des obersten Kriegsherrn, bis zum Oberst und Kommandeur angehörte. Mit ihm ist ein sehr befähigter Offizier dahingeschieden.

B. **Naturheilverein.** Ueber „den Einfluß des seelischen Verhaltens auf die Leiden des Körpers“ sprach am Mittwoch-Abend Dr. med. Lindner aus Wilhelmshöhe bei Kassel, der Leiter einer großen Naturheilanstalt. Der Redner stellte sich auf höhere Warte und behandelte sein Thema vom philosophischen Gesichtspunkte und wird damit den vielen älteren Mitgliedern, die schon manche Vorträge gehört haben, etwas besonders Neues und Interessantes geboten haben. Er ging aus von der Naturheilbewegung und ihrem Ringen im Kampfe mit der sog. Schulmedizin. Die Naturheilkunde, angebahnt von Laien, einem Prießnitz, einem Schroth u. a., ist jetzt schon längst wissenschaftlich begründet. So wird die Naturheilkunde und überhaupt jede geistige Bewegung der Entwickelung unterworfen ist, so soll und muß sich auch der Einzelne zu einer höheren Stufe entwickeln. Die Gesundheit, so erstrebenswert sie an und für sich auch ist, ist nicht das Hauptziel, sondern gewissermaßen nur das Fundament, auf dem die Höherentwickelung, das geistige Vorwärtsstreben erfolgen kann. Der Geist ist der Herr, der Körper ist der Diener; er ist das Instrument, auf dem der Geist zu spielen hat. Unser heutiges Kulturleben zeitigt einerseits eine hohe Geistesentwickelung, eine entwickelte Technik, die die Natur mehr und mehr bezwingt, und demgegenüber einen Materialismus, eine Jagd nach irdischen Gütern und allem, was dem Körper dient. Eine Folge dieses zwiespältigen Ringens sind mannigfache Erscheinungen von körperlicher und sittlicher Entartung. Bei der Behandlung der körperlichen Leiden zeigt uns die Naturheilkunde eine ganze Fülle von Anwendungen, die zur Heilung führen können. Aber das ist nicht genug. Von innen heraus muß der Mensch an sich selber arbeiten; erst dann kann von dauerndem Heilerfolg die Rede sein. Der Arzt soll dabei Führer und freundschaftlicher Berater sein, der mit dem Kranken (es ist dabei vornehmlich an chronisch Leidende gedacht) zunächst einen Plan der Behandlung entwirft und vor allem auch die Ursachen festzustellen sucht; dadurch nur wird es dem Kranken möglich sein, in Zukunft hygienisch richtig zu leben und sich vor neuen Erkrankungen zu schützen. Bei der Behandlung hüte man sich vor zu vielen Verordnungen und Anwendungen, die gar zu leicht hemmend und störend einwirken auf das Heilbestreben der Natur. Wenn man sich ruhig und abwartend verhält, Hindernisse und Hemmnisse aus dem Wege räumt und den Kranken hinsichtlich der Diät und Körperpflege in möglichst günstige Verhältnisse bringt, so wird man in der Regel am besten für ihn gesorgt haben. Wenn die erkrankten Organe sich auch bemerkbar machen, so soll man sich doch nicht stetig mit ihnen beschäftigen. Fortwährende Beobachtung der körperlichen Vorgänge und der geistigen Beschäftigung damit, wie viele Kranke so leicht es tun, hemmt die normale Tätigkeit. Man vergesse nicht, daß der Körper nur der Diener ist und daß dem Geiste höhere Aufgaben zugewiesen sind. Wenn es dem Arzt gelingt, den Kranken zu befreien von Sorge und Selbstquälerei, von der steten Beschäftigung mit dem Ich, und statt dessen seinen Geist zu interessieren für das Schöne und Gute, zu dem unsere großen Geister uns hinanführen wollen, dann wird auch der erstarkende Geist, oder wie Kant sagt, die „Macht des Gemüts“, Herr werden über die kleinen Leiden des Körpers. Daher sehen wir auch so oft, wie ein Wechsel des Aufenthalts, der den Kranken in neue Verhältnisse beingt, oder wie der Einfluß bedeutender Männer, die zu begeistern und anzuregen verstehen, von so wunderbarem Einfluß auf Kranke ist. Gute Bücher, das Reich der Töne, oder aber die liebevolle Beschäftigung mit der Natur können Mittel und Wege sein, den Geist zu erheben über den Körper und ihn zum Herrn über ihn zu machen. — Daß der Vortrag gefallen hat, das bewies der starke Beifall. Der Besuch war wiederum ein sehr guter.

Δ **Der Oldenburger Turnerbund** plant die Neubildung einer zweiten Damenabteilung, einer zweiten Männerabteilung und einer Jugend-(Lehrlings-)Abteilung, und hat der Vorstand zur Beratung hierüber eine Hauptversammlung auf Montag, den 26. Okt., nach dem Turnen in Eilers Restaurant am Wall anberaumt. In dieser Versammlung soll auch darüber Beschluß gefaßt werden, ob am Freitag oder eventuell vor dem 49. Stiftungsfeste, am 15. Nov. d. J., ein öffentliches Vorschauturnen abgehalten werden soll, um den vielen hiesigen nichtturnenden jungen Leuten ein Bild von dem Leben und Treiben im Verein zu geben. In einem morgen abend nach dem Turnen im „Grafen Anton Günther“ stattfindenden sogenannten Unterhaltungsabend wird u. a. der Sprecher Ratsherr Propping den sehr interessanten Teil aus der Vereinsgeschichte über das Jahr 1866 vorlesen und auch Aug. Hinrichs „Lebenslauf eines langjährigen Vorturners“, mit Zeichnungen von Lehrer Diers, zur Kenntnis der Versammlung gebracht werden. Die Turnfahrt am letzten Sonntag durch die prächtig gefärbten Waldungen Wildenloh und Wold nach Ofen, an der sich gegen 70 Turner und Turnfreunde beteiligten, nahm einen frischfröhlichen Verlauf. Im Willersschen Saal in Ofen gedachte der Sprecher der vor 95 Jahren stattgefundenen Völkerschlacht bei Leipzig, und jubelnd stimmte die Turnerschar in das auf das deutsche Vaterland ausgebrachte Hoch ein, um gleich darauf das bekannte Turnerlied „O Deutschland hoch in Ehren“ ertönen zu lassen. Bald nach 8 Uhr wurde der Rückmarsch nach Oldenburg angetreten. Erwähnt mag noch werden, daß, um nicht nur die Naturschönheit des Wildenloh, sondern auch die des Wold voll und ganz genießen zu können, es angebracht sein dürfte, im nächsten Jahre entweder die Kaffeepause in Petersfehn fortfallen zu lassen, oder aber statt um 3 schon um 2 oder 2½ Uhr abzumarschieren, da diesmal die Turnfahrtler bereits im Wold von der Dunkelheit überrascht wurden.

⊙ **Nochmals die Schlachtviehausstellung in Hamburg.** Bei der Schlachtkonkurrenz erhielten die ausgeschlachteten Oldenburger Ochsen, die den Kaiserpreis erhielten, den ersten Preis, bestehend in einem prachtvollen Ehrenpreis. Das war noch dem Bericht unseres Spezialberichterstatters auch vorauszusehen.

X. **Neubauten.** Die Bauunternehmer Gebr. Lüschen aus Eversten, die von Frau Wwe. de Vries einen an der Ackerstraße belegenen Bauplatz käuflich erwarben, sind augenblicklich damit beschäftigt, einen Neubau dortsebst aufzuführen. Der letzte Bauplatz an der Nordstraße ging in den Besitz der Bauunternehmer Lüken und Meyer, Osternburg, über, die dort ebenfalls einen modernen Neubau aufführen werden.

* **Der Gesangverein „Kameradschaft“** beging gestern abend im Saale des Kaiserhofs sein 26. Stiftungsfest im Kreise seiner Mitglieder und deren Damen. Der Liedervater, Herr Bernutz, begrüßte nach einleitender Musik die Festteilnehmer, unter denen sich auch einige Herren der befreundeten Gesangvereine „Liederkranz“ und „Friedrich Wilhelm“ befanden, herzlich, und wies in einer Ansprache auf die Bedeutung des Festes hin. Unter den Liedervorträgen, die der Verein unter Leitung des Herrn Busch zum Vortrag brachte, sind zu erwähnen: „Es haben zwei Blümlein geblühet“, „Lützows wilde Jagd“, „Nun leb wohl, du dunkle Gasse“, „Wie die wilde Ros' im Wald“, „Grüße an die Heimat“ und „Aennchen lieb“. Eine besondere Ueberraschung wurde dem Notenmeister des Gesangvereins, Herrn Süßmilch, von mehreren jungen Damen aus Anlaß seines Geburtstages dargebracht. Die Damen ehrten ihn durch Ueberreichung von Blumensträußchen und durch Vortrag eines Gedichts. Inzwischen hatte auch der Tanz begonnen, an dem sich die Festteilnehmer lebhaft beteiligten.

X. **Wochenmarkt.** Das so plötzlich eingetretene Frostwetter war auch nicht ohne Einwirkung auf den gestrigen Wochenmarkt geblieben. Die Zufuhr an Lebensmitteln blieb hinter dem letzten Markt zurück, der Geschäftsverkehr war aber trotzdem ein guter zu nennen. Einen Preisaufschlag hatten namentlich der Kopfkohl und Eier erfahren. Obst wurde noch in genügender Auswahl angeboten, der Preis für gute Aepfel schwankte zwischen 3—5 Mark der Scheffel; Birnen waren nur wenig vorhanden, dieselben wurden mit 20—30 Pfg. das Pfund verkauft. Junkerkartoffeln kosteten 1,20 Mark, weiße Kartoffeln wurden in verschiedenen Sorten zu 1 Mark angeboten. Wurzeln 1,20 Mark, Steckrüben das Stück 10 Pfg. Das Oldenburger Nationalgericht, der „grüne Kohl“, hatte ebenfalls in geringen Quantitäten seinen Einzug in die Markthalle gehalten und fand für 30—50 Pfg. die Portion seine Liebhaber. Der Wildmarkt war nur wenig beschickt. Hasen wurden je nach Größe mit 2—3,50 Mark an den Mann gebracht. Rebhühner, die nur noch vereinzelt angeboten wurden, kosteten 1—1,10 Mark. Geschlachtetes Hausgeflügel war zu angemessenen Preisen zu haben. Gänse kosteten das Pfund 75 Pfg. Zentrifugenbutter 1,25—1,30 Mark, Molkereibutter 1,35 Mark. Für Eier, die nur wenig an den Markt gebracht waren, wurden 1,20 Mark gefordert. Vereinzelt wurden auch noch grüne Bohnen angeboten, das Pfund kostete 40 Pfg. Kronsbeeren wurden in großen Mengen für 25 Pfg. das Liter angeboten. Die Auswahl an Fleisch- und Wurstwaren ließ nichts zu wünschen übrig und waren die Preise hierfür wie am letzten Markttage. Weintrauben, die in diesem Jahre so recht zur Reife gelangen konnten, kosteten 35 Pfg. das Pfund. Sellerie 20—30 Pfg., Kohlrabi 5 Pfg., Rettig und rote Beeten zu mäßigen Preisen.

* **Wettervorhersage.** Ziemlich mild und trübe, ohne erhebliche Niederschläge.

*

* **Delmenhorst,** 22. Okt. Fahrraddiebe, die in den letzten Tagen fast täglich Fahrräder hier gestohlen haben, scheinen augenblicklich ihr Arbeitsfeld nach hier verlegt zu haben. So stahlen sie unter anderm am letzten Sonntag dem Schlachtermeister Harjes sein Fahrrad, Marke „Westfalen“, am Montag dem Landmann Schneider sein Fahrrad, Marke „Delma“, und am Dienstag dem Heizer Flügge sein Fahrrad, Marke „Planet“. In allen drei Fällen ist es bislang noch nicht gelungen, der Diebe habhaft zu werden, und es scheint bald so, als ob man es hier mit einer organisierten Bande zu tun habe, die die Räder durch kleine Umänderungen unkenntlich macht, um sie unauffälliger wieder an den Mann zu bringen.

* **Nordenham,** 22. Okt. Tot aufgefunden wurde gestern früh in einem Graben an der Chaussee zwischen hier und Haus Hansing, ganz nahe Nordenham, der Arbeiter Joh. Coldewey aus Atens. Der Verunglückte dürfte zweifellos erfroren sein, denn der Körper war von Eis eingeschlossen. Bei der Leiche stand ein Kessel, wie solchen die Arbeiter zum Mitnehmen ihres Mittagessens benutzen; der Kessel war aber leer. Wie Coldewey in den Graben gekommen ist, ist noch nicht aufgeklärt. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des Krankenhauses gebracht.

* **Brake,** 22. Okt. Gastwirt Koog hat sein an der Kaje gelegenes „Restaurant Weserlust“ für 55 000 ℳ an seinen Schwiegersohn, den Kahnschiffer R. Ahrens, verkauft.

o. **Dangast,** 21. Okt. Bei dem scharfen Ostwind ist hier gestern auf einer sogen. Bank das mit 35 000 Klinkersteinen beladene Schiff „Hoffnung“, welches von Ellenserdamm nach der Elbegegend bestimmt war, leckgesprungen und gesunken. Besitzer des Fahrzeuges ist der Schiffer Pleinmann aus Barßel, der Steine für den Ziegeleibesitzer Schmidt in Zetel an Bord genommen hatte. Die Besatzung, bestehend aus Kapitän und Steuermann, konnte sich retten.

s. **Tettens** (Jeverland), 21. Okt. In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr brannte das vom Zimmermeister J. Wedemann bewohnte Haus zu Ziallerns vollständig nieder. Einiges Inventar und Werkzeuge verbrannten darin. Das Haus, an dem in den letzten Jahren verschiedentlich bauliche Veränderungen vorgenommen sind, stand in der Brandkasse, ebenso war das Eingut versichert.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Verweigerung der Eutiner Kirche

gegenüber dem Protestantenverein erinnert an einen ähnlichen Fall. Als nämlich um Pfingsten dieses Jahres die „Eisenacher Konferenz“, der u. a. der bekannte Pastor Bodelschwingh angehörte, in Eisenach tagte, wurde ihr von „liberaler“ Seite versagt, ihren Eröffnungsgottesdienst in der großen Kirche der dortigen evangelischen Gemeinde abzuhalten. Durch dieses Verhalten der „Liberalen“ sah die Konferenz sich genötigt, sich mit der Kapelle des Diakonissenhauses zu begnügen. X.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Die Pforte und das Konferenzprogramm.

Konstantinopel, 22. Okt. Nach Angaben eines Ministers faßte der Ministerrat keinen endgültigen Beschluß über die Antwort der Pforte auf den Entwurf des Konferenzprogramms. Die Beratungen über die Stellungnahme der Pforte sind noch nicht abgeschlossen. Ein anderer Minister erklärte das Zustandekommen der Konferenz für zweifelhaft, da Oesterreich-Ungarn nur nach einer Verständigung mit der Türkei an einer solchen teilnehmen wolle.

Die Forderungen der Türkei an Oesterreich.

Konstantinopel, 22. Okt. Die Türkei besteht Oesterreich-Ungarn gegenüber auf die Uebernahme der auf Bosnien und die Herzegowina entfallenden türkischen Staatsschuld, wobei als Grundlage der Stand zur Zeit der Besetzung angenommen werden soll.

Verbot der Ausfuhr von Kriegsmaterial.

Wien, 22. Okt. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht einen Erlaß des Finanzministeriums betr. das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Kriegsmaterialien, von Waffen, Munition, Schieß-, Spreng- und Zündmitteln aller Art usw. für Serbien und Montenegro in beiden Staaten der Monarchie, einschließlich Bosnien und der Herzegowina.

Aus dem Reiche der Lüfte.

Friedrichshafen, 22. Okt. Für heute ist eine kleine Versuchsfahrt Zeppelins in Aussicht genommen.

Friedrichshafen, 22. Okt. Von der Verwaltung Zeppelin wird mitgeteilt, daß der beabsichtigte Aufstieg, nachdem der Wind an Stärke erheblich zugenommen hat, nicht vor 12 Uhr mittags erfolgen kann.

Newyork, 22. Okt. Der Aeroklub von St. Louis richtete an den englischen Aeroklub in einer Kabeldepesche die Bitte, daß das nächstjährige Gordon-Bennett-Rennen in St. Louis stattfinden soll, weil die See von dort sehr weit entfernt sei.

Berlin, 22. Okt. Die Führer des Schweizer Ballons „Helvetia“, Schaeck und sein Begleiter Meßner, statteten gestern der Motorluftschiffsstudiengesellschaft einen Besuch ab und besichtigten das zur Abnahme bereitliegende Motorluftschiff, das heute aufsteigen soll.

Kaiserpreissingen.

Frankfurt a. M., 22. Okt. Das nächstjährige Kaiserpreissingen findet vom 1. bis 4. Juni statt.

Zorn von Bulach.

Berlin, 22. Okt. Der Kaiser genehmigte das Entlassungsgesuch des Staatssekretärs v. Köller in Straßburg und ernannte Zorn v. Bulach zu dessen Nachfolger.

Der junge Bismarck.

Regensburg, 22. Okt. Der junge Fürst Otto v. Bismarck reiste gestern abend von hier ab.

Verantwortlich: Chefredakteur **Wilhelm von Busch.** Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten **Dr. Richard Hamel,** des Lokalen **J. Reploeg.** Verantwortlich für den Inseratenteil: **Th. Addicks.** Druck und Verlag **von B. Scharf,** sämtlich in Oldenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrig.
21. Okt.	7 Uhr nm	+ 2,4	777,2	28. 8,5	21. Okt.	+ 3,9	+ 2,2
22. Okt.	8 Uhr vm	+ 4,1	778,8	28. 9,3	22. Okt.	—	

Geschäftliche Mitteilungen.

Bestbewährte Kindermehl Kufeke Krankenkost. Nahrung für: gesunde und magen-darmkranke sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Kathreiners Malzkaffee macht die Milch schmackhaft und wird von Kindern gern getrunken; er ist für sie das bekömmlichste Getränk.

Landesbibliothek Oldenburg

Betten!

Bettfedern doppelt gereinigt, per Pfd. **60, 85, 1.10, 1.30** Pfg.
und
Halbdaunen recht füllkräftig, per Pfd. **1.50, 1.75, 2.25, 3** Mk. u. höh.

I.		II.	
1 Oberbett	M. 7.20	1 Oberbett	M. 9.65
1 Kissen	„ 1.80	2 Kissen a 2.30	„ 4.60
1 Strohsack	„ 2.00	1 Unterbett	„ 8.75
Vollst. Bett	Mk. 11.00	Vollst. Bett	Mk. 23.00

III.		IV.	
1 Oberbett	M. 15.00	1 Oberbett	M. 22.00
2 Kissen a 3.40	„ 6.80	2 Kissen a 4.90	„ 9.80
1 Unterbett	„ 13.20	1 Unterbett	„ 18.20
Vollst. Bett	Mk. 35.00	Vollst. Bett	Mk. 50.00

V.		VI.	
1 Oberbett	M. 28.00	1 Oberbett	M. 33.00
2 Kissen a 6.50	„ 13.00	2 Kissen a 7.75	„ 15.50
1 Unterbett	„ 26.00	1 Unterbett	„ 29.50
Vollst. Bett	Mk. 67.00	Vollst. Bett	Mk. 78.00

VII.		VIII.	
1 Oberbett	M. 37.50	1 Oberbett	M. 44.00
2 Kissen a 8.25	„ 16.50	2 Kissen a 9.00	„ 18.00
1 Unterbett	„ 26.00	1 Unterbett	„ 30.00
1 Pfühl	„ 8.00	1 Pfühl	„ 10.00
Vollst. Bett	Mk. 88.00	Vollst. Bett	Mk. 102.00

Gebr. Alsberg.

Akad. Fachschule für Damenschneiderei
von Frau Anni Meier, Marienstr. 4. — Prospekt kostenlos.
Zuschneide-Kurse von 8 Mk. an.

Billiges Angebot in Cigarren!!

Die **dunkleren** (augenblicklich nicht modernen) **Farben** folgender Marken
verkaufe bedeutend unter Preis.

Don Rodrigo	1/10 statt	M 8.—	nur	M 6.—
Planeta	„ „	„ 7.—	„	„ 5.50
Carola	„ „	„ 7.—	„	„ 5.—
Hercynia	„ „	„ 6.—	„	„ 5.—
Junta	„ „	„ 6.—	„	„ 5.—
Don Fernando	„ „	„ 6.—	„	„ 5.—
Prinz Heinrich	„ „	„ 6.—	„	„ 5.—

Die Cigarren sind im Geschmack so gut wie die hellen, leicht und mit feinem Aroma.

Gegr. 1864. **Friedrich Krüger** Gegr. 1864.
Oldenburg i. Gr., äuss. Damm 2.
----- Fernsprecher 374. -----

Einheitspreis für Damen und Herren
Mk. **12.50**

SALAMANDER

Stiefel werden aus den besten Rohstoffen hergestellt, sind von tadelloser Arbeit u. entsprechen der neuesten Mode. Salamander-Stiefel sind als das hervorragendste Erzeugnis der deutschen Schuhindustrie anerkannt.

Alleinverkauf für Oldenburg:
J. JUNGBLUT
OLDENBURG.

Residenz-Theater.

Langestr. 73.
Programm:
Im Wein liegt Wahrheit! sing.-sprech. Tonbild, Prolongiert.
Das XI. deutsche Turnfest in Frankfurt a. M.!
Hühnchens Werdegang!
Die Farmerstochter!

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, 22. Oktober 1908.
19. Vorstellung im Abonnement.
Mein Leopold.
Volksstück in 3 Akten von A. L'Arronge.
Musik von M. Bial.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Freitag, den 23. Oktober: **„Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg“.**
Sonnabend, den 24. Oktober: **„Fräulein Josette — meine Frau“.**
Sonntag, den 25. Okt., nachmittags 2½ Uhr: **„Dorfkinder Klaus“**; abends 7 Uhr: **„Carmen“.**
Montag, den 26. Oktober: **„Fräulein Josette — meine Frau“.**
Dienstag, den 27. Okt.: **„Der Bajazzo“**, hierauf: **„Cavalleria rusticana“.**
Mittwoch, den 28. Oktober: **„Lohengrin“.**
Donnerstag, den 29. Okt.: **„Der weißen Rößl“**; hierauf: **„Als Eva wiederkam“.**
Freitag, den 30. Oktober: **„Carmen“.**

Heiratsgesuche.

Neigungs-Heirat.

Jung. intelligenter Großkaufmann, ev., sympathische Erscheinung, sol., gesund, edler Charakter, sehr vermög., sehnt sich nach glückl. Familienleben und bitte gesunde, gut aussehende Dame, mittelgroß, edler Gesinnung, 20 bis 25 J. alt, aus sehr wohlhab. Familie, mit demselben Wunsche, um vertrauensvolle Briefe, wenn auch zuerst anonym, unter S. 100 an die Expedition d. Ztg. Sehr dankbar für Vermittel. u. Einführung durch Bekannte.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

In der Nacht v. Dienstag auf Mittwoch entschlief nach kurzer heftiger Krankheit unsere liebe Tochter
Marta
im Alter von 6 Wochen, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringt
Herm. Schnitger u. Frau.
Bürgerfelde.

Danksagungen.

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Mannes u. meines Kindes liebevollen Vaters sage allen meinen
innigsten Dank.
Käthe Strümind
geb. Fohne.

Weitere Familien-Nachrichten.

Geboren (Sohn): Kapitänleutnant Pochhammer, Wilhelmshaven — (Tochter): H. Esserbeck, Jever; Kapitän J. Caberts, Bremen.
Verlobt: Margarethe von Bühler mit Direktor Eduard Oldewurtel, Norden. Wilhelmine Bohlmann, Rüdersbüttel, mit Anton Rathkamp, Schwaan.
Verheiratet: Lehrer Ernst Bellmer mit Theda Kreienbrock, Leer.
Gestorben: Gesine Janssen, Pittthausen, 22 J. Arthur Stiefers, Bant, 6 Mt. Louise Wiebeschke geb. Botmann, Wilhelmshaven, 59 J. Obermatrose Gustav Ehlert, Kiel. Anna Doose geb. Dee, Widders, 43 J. Karl Dammermann, Rüstwarden, 1 Mt.

Kochmett-, Brägen-, Pinkel, Leberwurst, Rippespeer,

eigenes bekannt vorzügliches Fabrikat.

Joh. Bremer.

Kl. Kind wird in gute Pflege genommen. Nachzufr. in H. Bischoffs Ann.-Exp., Osternburg.

„Justitia“ Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso-Auskunftei.

„Bavaria“:

Mittagstisch — Abendplatte
zu mäßigen Preisen empfiehlt
A. Blohm.
Vereinszimmer noch für einige Tage frei.

Nachruf!

Heute schied plötzlich, doch nicht unerwartet, um 4 Uhr unser lieber Freund, der Hausohn H. P., aus seinem stürmisch bewegten Junggesellenleben. Geleitet von der Hand seiner treuen Frida ging er in den stillen Hafen der Ehe, möge doch der betr. Hafen niemals von gefährlichen Stürmen heimgesucht werden. Diesen frommen Wunsch hegen alle trauernden Junggesellen.
Tweelbäke, den 22. Okt. 1908.

Wie

wird man am schnellsten seine Hühneraugen los? Durch den Gebrauch von **Cannabin**; Erfolg garantiert.
Viktoria-Drogerie,
Heiligengeiststraße Nr. 4.

Feinster Medicinal-Dorsch-Lebertran

von reinem, milden Geschmack. In stets frischer Füllung der Pfund-Fl. 90 ₰ in der
Kreuzdrogerie, Achternstr. 32 a.

Hochzeits-Geschenke.

Große Auswahl praktischer und hochmoderner Geschenke in feinster Ausführung und in allen Preislagen.

Otto Bardewyck,

Juwelier u. Goldschmied,
Langestr. 70. Fernsprecher 329.

Frauen-Klinik

von
Dr. A. Witte,
Bremen, Nordstr. 22.
Sprechst.: 8—10, 1, 3½—5½.

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearb. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Mottenstr. 20.
Hallerstede,

Rud. Mahler,

Zahntechniker,
Oldbg., Heiligengeiststr. 31 I.

Atelier f. künstl. Zähne u. alle Zahnoperationen.

Cand. phil. erteilt Unterricht
in Sprachen (Latein, Griechisch, Französisch, deutsch) u. beaufsichtigt Schularbeiten. Off. u. S. 196 an die Exp. d. Bl.

Dr. med. Gnauck,

— **prakt. Arzt,** —
Naturarzt,
(Nachfolger von **Dr. Schönenberger**)
Bremen, Fedelhören 26.

Bad Zwischenahn.

Von der Reise zurück.
Dr. med. Buss.

Bei der Wahl

eines Fensters wolle man sich unsere erprobten Neuheiten ansehen.

Das Patent-Reform-Schiebefenster,

bestes und in jeder Hinsicht praktisches Fenster, keine Unglücksfälle beim Putzen. Beide Flügel werden im Zimmer geputzt. Freie Durchsicht und kein Hindernis der Gardinen.

Mayr'sche Patent-Reform-Doppelfenster.

Ein bequemes Oeffnen und Schliessen beider Flügel durch einen Griff, kein Aushängen der Winterflügel erforderlich. Schutz gegen Kälte, Hitze und Strassenlärm. :: ::

Fernsprecher 342. **Gebr. Denkmann,** Bürgeresch-str. 18/19.
Mechanische Bau- und Möbel-Tischlerei.

Haeslers Höhere Handelsschule,
Oldenburg, Langestraße 1.
Unterrichts-Institut 1. Ranges für Damen und Herren aller Berufsstände.
Ausbildung zum Buchhalter, Korrespondenten, Maschinenschreiber etc.
Vorbereitung für den Bahn-, Post- und Verwaltungsdienst, sowie zum Einjähr.-Examen.
Gründl. Einzel-Unterricht in Buchführung, Wechsellehre, Rechnen, Korrespondenz, Stenographie, Schön- und Maschinenschreiben, Deutsch, Englisch, Französisch etc.
Mäßiges Honorar. Eintritt stets. Prospekte gratis. Stellenvermittlung!
Referenzen von Behörden, Juristen, Pädagogen, Kaufleuten u. a.

Zu verkaufen ein Haus mit großem Garten im Heiligengeistviertel. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Osternburg. Bill. zu verk. dtsch. **Schäferhündin,** bel. (Polizeihund). **J. Petermann,** Dammkoppel 2.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 293 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 22. Oktbr. 1908.

§ Schwurgericht.

6. Sitzung am Mittwoch, den 21. Oktober, vormittags 9 Uhr.

Den Gerichtshof bilden der Landgerichtsdirektor Erk als Vorsitzender, die Landrichter Dr. Högl und Zwetsch als beisitzende Richter. Die Anklage vertritt der erste Staatsanwalt Riciebieter. Als Gerichtsschreiber ist zugegen der Referendar Rüther.

Weil er seine Frau erschlagen hat,

mußte sich heute vor den Geschworenen rechtfertigen der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Arbeiter **Joh. Grönheim** aus Aschhauserfeld. Verbrechen gegen § 212 des Str.-G.-B. Als Verteidiger des Angeklagten fungiert Rechtsanwalt Dr. Johanns aus Delmenhorst. Er ist am 11. August 1878 in Godensholt geboren, verwitwet und bereits dreizehnmal vorbestraft, u. a. wegen Urkundenfälschung und Betrügereien usw. mit zusammen 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis.

Zum heutigen Termin sind 23 Zeugen, sowie zwei medizinische Sachverständige, die Amtsärzte Dr. Schläger und Dr. Barnstedt, geladen, ferner der Gerichtschemiker Dr. Jeserich aus Charlottenburg.

Der Angeklagte wurde etwa zu Anfang des Jahres 1902 mit seiner nunmehr verstorbenen Ehefrau, die damals im Witwenstande lebte, bekannt. Er wohnte mit ihr zusammen in Kayhauserfeld. Schon damals herrschte oft Streit zwischen den beiden, da die Frau sehr zänkisch und roh war, auch beide damals schon dem Trunke ergeben waren. Die Frau wurde von dem Angeklagten oft mißhandelt, insbesondere, wenn sie keinen Schnaps schaffen wollte. Grönheim verbüßte bis zum Herbst 1905 eine Gefängnisstrafe von 2½ Jahren und heiratete dann im Herbst 1905 die jetzt Verstorbene, die etwa 12 Jahre älter war als er. Sie wohnten zunächst in Kayhauserfeld, wo der Angeklagte bei dem Torffabrikanten Reinhard arbeitete. Nachdem er sich mit diesem erzürnt hatte, verzog er mit seiner Ehefrau nach Petersfehn, wo er bis April 1908 bei dem Torfwerksbesitzer Busch arbeitete. Da aber hier die Frau bald mit allen Nachbarn Streit hatte, so verzogen die Eheleute Grönheim im April 1908 zu dem Schwager der Ehefrau, Wiemken in Aschhauserfeld. Nachdem auch hier wieder Streit ausgebrochen war, wohnten die Grönheims vom 8. Mai bis 1. Juni 1908 bei dem Arbeiter Joh. Weers. Hier bekam die Frau wieder Streit mit der Ehefrau Weers, und jetzt wurden sie auf Bitten wieder von den Eheleuten Wiemken aufgenommen, wo sie bis zuletzt gewohnt haben. Beide waren inzwischen immer mehr dem Trunke verfallen. Der Mann arbeitete wohl noch zeitweise, der Verdienst wurde aber größtenteils in Schnaps angelegt. In der Trunkenheit kam es dann wieder zu Streitigkeiten und Prügeleien, bei denen die Frau, als die Schwächere, den Kürzeren zog. Einmal hat Grönheim seine betrunkene Frau zu Bett gebracht. Sie ist dann aber wieder aufgestanden und hat sich noch eine Flasche Schnaps geholt, die sie bei ihrer Heimkehr bereits zu ¾ wieder geleert hatte. Der Angeklagte schickte seine Frau ein andermal fort, um Kartoffeln von einem Nachbarn zu holen, gab ihr auch Geld zum Bezahlen mit. Sie bat bei demselben um einen halben Korb voll Kartoffeln, ging dann zunächst gegen 7 Uhr zu dem Wirt Kreyenschmitt und holte für 60 Pfg. Schnaps. Der Schnaps wurde dann von den vier Hausbewohnern gemeinsam getrunken. Die Frau Grönheim setzte auch einen Topf mit Reis und Fleisch zu Feuer, sie war inzwischen aber wieder betrunken geworden, und bald ging der Streit mit ihrem Manne wieder los. Die Frau flüchtete aus der Stube zu Wiemken, der auf der anderen Seite des Hauses auf dem Unterschlag saß. Der Angeklagte kam ihr nach. Er hatte eine Flasche in der Hand, mit der er mehrere Male auf den Tisch schlug, so daß Splitter absprangen. Der Angeklagte warf dann seine Frau zu Boden und schlug auf sie ein, wobei ihr Geld aus der Tasche rollte. Er faßte dieselbe dann an und brachte sie mit Gewalt in die Stube, kam dann wieder auf die Diele und holte einen Besenstiel in die Stube, deren Tür ein wenig offen stehen blieb. Wiemken hörte sodann das Geräusch fallender Schläge, sehen konnte er nicht, was in der Stube vorging. Da er sich aus Furcht vor Grönheim auch nicht hineinwagte, ging er nach draußen. Als Wiemken nach 10 bis 15 Minuten wieder ins Haus trat, warf Grönheim den Besenstiel aus der Stube nach draußen. Wiemken nahm ihn an sich, versteckte ihn und ging wieder auf einen Augenblick durch die Seitentür nach draußen. Zurückkehrend, hörte er, daß Grönheim in der Stube laut sagte: „Mama, meine liebe Mama!“ Nachdem er dann eine Weile still gewesen war, rief Grönheim aus der Stube: „Gerd, kumm is rin!“ Wiemken trat durch die ein wenig offenstehende Tür in die Stube und sah jetzt Grönheim vorn in dem Alkovenbett angekleidet auf der der Decke liegen, die Frau lag neben ihm, mit dem Gesicht nach ihm zu. Grönheim sagte: „Gerd, Mete seggt nicks!“ Wiemken rief ihr ihren Namen ins Ohr und erklärte, da sie kein Lebenszeichen gab: „Die ist ja tot!“ Grönheim erwiderte dann: „Das kann ja garnicht sein, ich habe ihr eben den Puls nachgefühlt, der schlägt noch!“ Wiemken stellte dann fest, daß die Hand der Frau noch warm war, den Pulsschlag konnte er aber nicht mehr feststellen. Grönheim äußerte: „Das kommt nur von der verfluchten Saufereei!“ Er blieb dann zunächst schweigsam zu Hause, gegen ½10 Uhr etwa erklärte er dann, er wolle noch eben zur Brügge und Schnaps holen für die Nachbarn, wenn diese am nächsten Morgen wiederkämen. Er ging dann fort und kam gegen 3 Uhr nachts stark betrunken und mit durchnäßter Hose und Kittel nach Hause. Die Eheleute Wiemken standen auf und er legte sich in deren Bett und schlief bis gegen 8 Uhr, wo er erst erwachte, als der Gendarm Hollwege bereits da war, der ihn dann gleich festnahm. Der Erste Staatsanwalt beantragte, in Anbetracht der Schwere der fraglichen Straftat, ferner, da es sich um die Ehefrau des Angeklagten handele und die Vorstrafen desselben, auf das Maximum von 5 Jahren Gefängnis zu erkennen. Der Verteidiger hielt 2 Jahre Gefängnis als ausreichende Sühne. Nach kurzer Beratung geht das Urteil des Schwurgerichts dahin, daß der Angeklagte wegen Totschlags zu einer **Gefängnisstrafe von 4 Jahren verurteilt** wurde. Schluß abends 8 Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 22. Oktober.

* **Feuerbestattung.** Zu Zwischenahn, Siebels Hotel, findet Sonntag, den 25. d. M., ein erwünschter Vortrag über die Feuerbestattung statt. Alle einschlägigen Erscheinungen, welche die Oeffentlichkeit in hervorragendem Maße interessiert haben, werden kurz behandelt werden, besonders auch die Behauptung der Gegner geprüft. Darauf folgt die Beschreibung eines Krematoriums und des Herganges einer Leichen-Einäscherung. Zur Veranschaulichung dient eine farbige Zeichnung vom Durchschnitt einer Verbrennungsanlage, woraus deren Betrieb klar ersichtlich ist.

* **Dr. phil. Helene Stöcker**, die morgen abend im Kasino einen Vortrag über die Ehe halten will, ist als Führerin der Bewegung für Mutterschutz und sexuelle Reform eine der Berufensten, über die Eheprobleme der Gegenwart zu reden. In jahrelanger, ernster Arbeit hat sie sich darauf vorbereitet, zu diesen Dingen ihre Meinung zu sagen. Von Geburt Rheinländerin, hat sie in Berlin, wo sie als Dozentin an der Lessinghochschule lebt, Philosophie, Literatur und Nationalökonomie studiert. In der Literatur ist die Romantik, in der Philosophie Friedrich Nietzsche und in der Frauenbewegung das Problem der verfeinerten sexuellen Ethik ihr spezielles Arbeitsgebiet geworden. Der weiblichen und mütterlichen Sehnsucht der Frau auch in der Frauenbewegung die ihr gebührende Geltung zu verschaffen, sieht sie als ihre Lebensaufgabe an. Als das Ziel weiblicher Entwicklung erscheint ihr, ganz Frau und doch reife, selbständige Persönlichkeit zu sein. Außer in zahlreichen Aufsätzen und Vorträgen kommen ihre Anschauungen auch zum Ausdruck in ihrem Buche „Die Liebe und die Frauen“ (Verlag J. C. C. Bruns, Minden i. W.), sowie in dem von ihr herausgegebenen Publikationsorgan des Bundes für Mutterschutz „Die neue Generation“ (Verlag Oesterfeld u. Co., Berlin W. 15, Lietzenburgerstraße 48), das die hervorragendsten Vertreter der in Frage kommenden Gebiete zu Mitarbeitern zählt. — Nicht düstere Asketik, sondern frohe, lebensbejahende, im Gefühl tiefster Verantwortlichkeit wurzelnde Ethik ist die Losung, die aus ihren Schriften und Worten heraustönt.

* **Walhalla.** Wegen der Aufstellung der Bismarckbüste liest man jetzt allerlei über die Regensburger Walhalla. Vielleicht interessiert es unsere Leser, wenn sie hören, daß auch ein Oldenburger in dieser Ehrengallerie des deutschen Volkes vertreten ist, ein Mann, der ein gleich genialer Wasserbaumeister und Feldherr war. Es ist Burchard Christoph v. Münnich, der aus Neuenhuntorf stammte. Groß geworden ist er allerdings nicht in Oldenburg, nicht einmal in Deutschland, sondern in Rußland.

* **Der kath. Gesellenverein** begeht am nächsten Sonntage sein 23. Stiftungsfest. Ehrenmitglieder und Freunde des Vereins sind freundlichst eingeladen.

X. **Der gestrige Schweinemarkt** war wieder gedrückt. Die Zufuhr war nur recht gering. Kleinere Ferkel wurden durchschnittlich mit 1,50 ℳ die Alterswoche bezahlt. Futterschweine kosteten je nach Qualität 18—30 ℳ. Fette Schweine, die nicht an den Markt gebracht waren, kosteten 47 bis 50 ℳ hundert Pfund Lebendgewicht.

* **Die hiesige Ersparungskasse** ist am Reformationsfesttage, außer der Kirchzeit von 10 bis 12 Uhr, am Vormittage und Nachmittage geöffnet.

* **Wandervogel.** Es sei nochmals an die heute abend 8½ Uhr im Landesgewerbeumseum an der Gottorpstraße stattfindende Aussprache zwischen Eltern und Führern des Wandervogels erinnert. Auch die Damen werden an dieser Besprechung teilnehmen.

*

* **Blexen**, 22. Okt. Durch ministerielle Verfügung ist es der Gemeinde Blexen gestattet, für das Gemeindehaus in Einswarden eine Flagge mit dem Landeswappen zu benutzen.

Erstes Hofkapellkonzert.

22. Oktober 1908.

Das erste Hofkapellkonzert eröffnete Hofmusikdirektor Manns mit der Ouvertüre zu „Jessonda“ von Ludwig Spohr, also desjenigen deutschen Künstlers, den wir am 22. Oktober des nächsten Jahres bereits ein halbes Jahrhundert zu den Toten zählen können. Als L. Spohr am 22. Oktober 1859 u. a. im Besitze des preußischen Ordens pour le mérite starb, da trauerte man nicht bloß um den bedeutenden Violinvirtuosen, sondern gleichzeitig um den Verlust eines musikalischen Führers, dem man neben seiner violinistischen Bedeutung auch auf den übrigen musikalischen Gebieten, der Orchester- und Kammermusik, der Oper und des Oratoriums, eine erste Rolle zuerkannte. Heute ist der ehemals so gehuldigte Instrumentalkomponist Spohr über der tiefer und überzeugungsvoller in unser Volksleben eingedrungenen Kunst Bayreuths fast verschollen, von seinen Ruhmestiteln — im ganzen hinterließ Spohr über 150 Werke, darunter 10 Opern, 9 Symphonien und 5 Oratorien — ist neben den noch immer hochgeschätzten Violinkonzerten und der in ihrer Art klassischen Violinschule nur noch die Oper „Jessonda“ geblieben, die allerdings auch von Jahr zu Jahr seltener aufgeführt wird. Von den gestrigen Konzertbesuchern dürften sie die wenigsten gehört haben; auf den Inhalt der Oper einzugehen, um von diesem Gesichtspunkte aus ein besseres Verständnis für die Ouvertüre zu gewinnen, wird daher an dieser Stelle wenig Zweck haben. Aber auch rein musikalisch betrachtet, lohnt es sich, dieses poesievollste von Spohrs Orchesterwerken zu genießen. Denn hier ist derselbe melodische Fluß der Zeichnung, dieselbe edle Sentimentalität der Tonsprache, welche auch seinen Violinkonzerten eigen ist, wenn sie auch durch die Eigenart seines „Chromas“ um einige Grade sentimentaler erscheint, als die Sprache Gluks und Mozarts. Abgesehen von dem ungenauen Einsatz des Einleitungsakkordes, der zum rechten Auftauen für ein wärmeres Spiel gewissermaßen zu den unfreiwilligen Beigaben des Eröffnungsspiels gehört, fand die Ouvertüre seitens der Hofkapelle eine befriedigende und angemessene Wiedergabe.

Nicht so abgeschlossen wie über Spohr ist das zeitgenössische Urteil über Franz Liszt. Hier wird der Klaviervirtuose noch immer in erster und der Tondichter Liszt in zweiter Linie genannt. Meines Erachtens ist es durchaus eine Ehrenschuld an den Weimarer Meister, daß man seinen Hauptwerken durch öftere Aufführung mehr Geltung vor der Oeffentlichkeit verschafft. Glücklicherweise findet sich auch hin und wieder der Name Liszt in den Programmen unserer Hofkapellkonzerte, wie denn überhaupt die augenblicklich vorherrschende maßvoll fortschrittliche Kunstrichtung — mit Richard Strauß' „Tod und Verklärung“ in winkender Ferne — in musikalisch interessierten Kreisen freudige Hoffnungen erweckt hat.

Liszts „Ideale“, deren Partitur 1858 bei Breitkopf u. Härtel im Druck erschien, feierten gestern auch eine Art 50jährigen Jubiläums, und noch dazu am Vorabend von Liszts Geburtstag vorgetragen — L. wurde am 22. Okt. 1811 geboren —, bedeutete die gestrige Wiedergabe dieser symphonischen Dichtung eine ebenso schätzenswerte Verbeugung vor dem umfassenderen und genialeren Geiste Liszts, wie das Spiel der Jessonda-Ouvertüre eine Verehrung des sinnigeren und gemütvolleren Spohr darstellte. An der in Rede stehenden Tondichtung Liszts sieht man so recht, wie sich die aktuellen Eindrücke der Zeit in einer alles stark und lebhaft verarbeitenden Künstlerseele auf ihre besondere Weise spiegeln. Als im Jahre 1857 in Weimar Rietschels klassisches Goethe-Schiller-Denkmal enthüllt wurde, da fühlte sich Liszt gedrungen, die begeisterte Stimmung jenes denkwürdigen Tages durch eine besondere musikalische Note zum Ausdruck zu bringen. War einige Jahre zuvor anläßlich der Goethe-Säkularfeier die symphonische Dichtung „Tasso“ entstanden, so hatte es ihm diesmal das edle, im „Abglanz der idealen Welt verklärte Antlitz“ Schillers (cf. der charakteristische Ausdruck an Rietschels Schillerbüste vor dem Weimarer Hoftheater) angetan. Insbesondere unter dem Druck einer starken, kongenialen Nachempfindung und ins Reich der Töne sich umsetzenden, wenn auch stark erweiterten Nachschöpfung von Schillers Gedicht „Die Ideale“ überraschte der geniale Forderer der „Programmusik“ seine Freunde zum Fest durch die zwölfte seiner symphonischen Dichtungen. Für ein rechtes Verständnis seitens der Hörer wäre es nun wohl wünschenswert gewesen, wenn der Gedankengang der Komposition durch den Abdruck der markantesten Gedichtzeilen nebst den von Liszt in der Schlußapotheose hinzugefügten Ergänzungen eine kurze Fixierung gefunden hätte. Das nachhelfende bezw. vorbereitende Wort des Dichters w. z. B.:

Da lebte mir der Baum, die Rose,
Mir sang der Quelle Silberfall,
Es fühlte selbst das Seelenlose
Von meines Lebens Widerhall,

hätte sicherlich die vom Komponisten auch als bekannt vorausgesetzte „Vorstimmung“ zu ganz anderem Fluge der Phantasie erweitert.

Immerhin werden phantasiebegabte Hörer vieles auch ohne Vorterl verstanden haben, wie z. B. die sanfte Klage des ersten Hornes gleich zu Anfang mit den leise verhauchenden Terzen der beiden Hörner. Das wurde gestern abend ganz vortrefflich geblasen und klang in der Tat wie „wehmutsvolle Rückerinnerung“ an „des Lebens gold'ne Zeit“. In dem Allegro spiritoso wäre vor dem Erscheinen des Idealgedankens wohl noch mehr ein leidenschaftlicheres Emporsteigen der Violinen am Platze gewesen, eine stärkere Besetzung des betr. Streicherkörpers hätte dem so charakteristischen Aufschwung an dieser Stelle vielleicht auch nicht geschadet. Das „Motiv der Beschäftigung“ kurz vor der Schlußapotheose wurde durch ein energisches, gleichmäßiges Spiel besonders schön wiedergegeben, wie sich in Einzelheiten überhaupt noch manches Lobenswerte sagen ließe. An dem Werk des Meisters selbst sollte man nicht herumkritteln, trotzdem muß man es jedesmal beim Wiederhören der stimmungsreichen Dichtung bedauern, daß sich die Schlußapotheose so sehr in die Länge zieht.

Haydns Symphonie Nr. 6 mit dem Paukenschlag, welche nun schon weit über 100 Jahre zählt, ging im zweiten Teil des Programms wie ein erfrischender Hauch an uns vorüber und wird in ihrer Jugendschöne unstreitig noch manches komponierte und unkomponierte Werk überdauern.

Solistin des Abends war Frl. Agnes Leydhecker-Berlin mit der Penelope-Arie aus Bruchs Odysseus und Liedern von Bach, Beethoven und Brahms. Die Sängerin hat von Natur ein edles Organ von metallischer Klangfarbe. Leider ist bei ihr das Tremolieren zur zweiten Gewohnheit geworden, worunter sowohl Deutlichkeit der Aussprache wie Schönheit des Eindrucks leiden. Mit entzückender mezza voce (unter maßvollem tremulo!) sang sie zum Schluß das bekannte Volkslied „Sandmännchen“ mit der köstlich-naiven Trippelbegleitung von Brahms. Auch in der Zugabe „Ständchen“ von Brahms wußte sie den erforderlichen neckischen Ton des Vortrags zu treffen.

So dürfte, alles in allem genommen, das erste Hofkapellkonzert die beabsichtigte kunsterziehliche Mission erfüllt haben. Möge sich auch an den übrigen sieben Konzerten Liszts edle Mahnung bewahrheiten: „Das Festhalten und dabei die unaufhaltsame Betätigung des Ideals ist unseres Lebens höchster Zweck.“

W. Vathauer.

Landesbibliothek Oldenburg

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Preisermäßigung am Metallmarkt. Der Deutsche Kupferrohrverband ermäßigte den Preis für Kupferrohre auf 173 ℳ pro Doppelzentner, gleichzeitig hat der Verband Deutscher Messingwerke eine Preisermäßigung für Messingbleche, Stangen und Drähte auf 133 ℳ pro 100 kg. eintreten lassen.

Feierschichten in der Kohlenindustrie. Blättermeldungen zufolge haben zwei Kohlenbergwerke, die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft und Bergwerksgesellschaft Dahlbusch, Feierschichten einlegen lassen.

Anleihe der Dortmunder Union. Die Diskontogesellschaft in Berlin hat den Antrag auf die Zulassung von 18 Mill. Mark 4½proz. Anleihe der Dortmunder Union zur Börsenotierung in Berlin gestellt.

Zur industriellen Lage. Nach Mitteilung der Verwaltung der Westfälischen Drahtwerke in Langendreer läßt sich über die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr nichts Bestimmtes sagen. Wenn aber die Halbzeug liefernden Werke, das Walzdrahtsyndikat und das Kohlensyndikat, ihre Preise für die inländischen weiter verarbeitenden Werke und für solche, welche gleich uns mit mehr als der Hälfte ihrer Produktion auf das Ausland angewiesen sind, nicht besser in Einklang bringen mit den Preisen, zu denen sie an unsere Konkurrenz im Auslande verkaufen, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Aussichten sich nur weiter verschlechtern können.

Zur Erneuerung der Verbände in der Montanindustrie. Nachdem die gestrige Versammlung der Hochofenbesitzer Lothringens, Luxemburgs und der Saar zur Bildung eines Roheisenverbandes wiederum resultatlos verlaufen ist, kann das Lothringisch-Luxemburgische Roheisensyndikat als aufgelöst angesehen werden. (Bekanntlich ist jüngst das Rheinisch-Westfälische Roheisensyndikat aufgelöst worden und hatte man wenigstens gehofft, das Lothringisch-Luxemburgische Roheisensyndikat erneuern zu können.) — Aus Siegen wird gemeldet, daß die gestrigen Versammlungen, die zu dem Zwecke einberufen waren, einen Siegerländer Roheisenverkaufsverein innerhalb der jetzigen Mitglieder des Siegerländer Roheisensyndikats zu gründen, wiederum resultatlos verlaufen sind. (Nach dem Scheitern des Zustandekommens des Rheinisch-Westfälischen Roheisensyndikats mußten etwaige Versuche zur Gründung einer Siegerländer Roheisenverkaufsvereinigung von vornherein als wenig aussichtsvoll erscheinen.)

Vom Zuckermarkt. Nach dem neuesten Lichtschen Bericht würde ein Anhalten des jetzigen starken Frostes den Rüben ernstliche Schäden bringen, da der größte Teil noch im Acker steht. — Aus Prag wird infolge der Frostmeldungen aus Böhmen ein weiteres Steigen der Zuckerpreise gemeldet.

Besteuerung der Aktiengesellschaften. Aus der Thronrede anläßlich der Eröffnung des preußischen Landtages sei an dieser Stelle erwähnt, daß dieselbe zur Behebung der ernsten finanziellen Lage Preußens eine weitere Besteuerung der Aktiengesellschaften vorsieht.

Berlin, 21. Okt. Börse heute fest.

Aeußerste Schlußkurse.

	20. Okt.	21. Okt.
Diskonto	176,80	177,10
Deutsche	237,62	238 —
Handels	165,87	165,75
Bochum	218,37	219,50
Laura	198,12	199 —
Harpen	198,12	199 —
Gelsen	185,62	186,25
Kanada	174,30	175,37
Paket	105,90	106 —
Lloyd	85,20	85,37
4% Russen	83,30	82,50
Nordd. Wolle	128,90	128,90
Tendenz	ruhig.	fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 22. Oktbr.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½ pCt. alte Oldenburger Konsols	90,50	91,—
3½ pCt. neue Oldenburger Konsols, halbj. Zinsz.	90,50	91,-
3 pCt. Oldenburger Konsols	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906 Rückzahlung bis 1. Jan. 1917 ausgeschlossen	99,40	99,90
4 pCt. Oldenburg. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (frühestens kündbar zum 1. Oktober 1909	98,—	—,—
3½ pCt. do. do.	92,—	92,50
3 pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	128,50	129,30
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe	98,—	—,
4 pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	98.—	—,—
4 pCt. Delmenhorster Stadtanleihe von 1907 und 4 pCt. Rüstringer Amtsverbandsanleihe (Rückzahlung bis 1917 ausgeschlossen	98.—	—,—
4 pCt. Delmenhorster Stadt-Anleihe von 1908, Rückzahlung bis 1919 ausgeschlossen	—,—	98,70
3½ pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihen	90,50	91,—
4 pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen, garantiert	98.—	—,—
4 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe von 1908, Rückzahlung bis 1918 ausgeschlossen	100,45	101,—
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	92.—	92,55
3 pCt. do. do.	82.90	83,45
3½ pCt. Preußische Konsols	92,—	92,55
3 pCt. do. do.	82.70	83,25
4 pCt. Bremer Staats-Anl. v. 1908, unk. b. 1918	100,45	101,—
4 pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V. unk. b. 1916	—,—	—,—
4 pCt. Wiesbadener Stadtanleihe von 1908, Rückzahlung bis 1937 ausgeschlossen	—,—	101,65
4pCt. Wilhelmshavener Stadtanl., unk. b. 1918	98,—	98,50
3½ pCt. Königsberger Stadt-Anleihe	—,—	—,—
Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Jütländische Pfandbriefe, Serie V, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4 pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	95.70	96,25
4 pCt. Pfandbriefe der Meckleub. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	98,20	—,—
4 pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Bod.-Kredit-Aktien-Bank, Serie XXV, Rückzahl. b. 1918 ausgeschl.	98,45	98,75
3½ pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	89.70	90,25
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Hypothek.-Aktien-Bank von 1905, Rückzahl. b. 1914 ausgeschlossen	97,—	97,55
4 pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	95,50	—,—
3½ pCt. do. do. do.	88,—	88,55
4 pCt. Deutsch-Atlant. Tel.-Oblig.	95,—	95,65
4½ pCt. Rütgerswerke-Obligationen, rückzlb. 105	101,—	102,—
4 pCt. Gewerkschaft Dorstfeld-Oblig., rückzlb. 102	98.—	98,50
4½ pCt. Midgard-Obligat., rückzahlbar 103 pCt.	98,50	—,—
4 pCt. Oldenb. Glashütte-Prioritäten, rückz. 102	—,—	—,—
4½ pCt. Oldenburg. Glashütte-Prioritäten, unkündbar bis 1918	99.—	—,—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzlb. 105	101,50	—,—
4 pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	97.50	—,—
Kurs auf Amsterdam für fl. 100 in ℳ	168,75	169,55
Check London für 1 Lstr. in ℳ	20.37	20,45
do. Newyork für 1 Doll. in ℳ	4.1750	4.21
Amerikanische Noten für 1 Doll. in ℳ	4,16	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in ℳ	16,85	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien	174,50pCt.B.	
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	74pCt. B.	

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Bremer Börse, 21. Okt.

Baumwolle ruhig. Upland middl. loko 47¼ ₰ (vor. Not. 47¼ ₰). — Kaffee ruhig. — Schmalz ruhig. Tubs und Firkins 51¼ ₰, Doppeleimer 52¼ ₰.

Berlin, 21. Okt. Getreide. Die Ankündigung von milderer Witterung und Schneefällen wirkte heute stark abschwächend auf Weizen und Roggen. Beide Artikel büßten unter Realisierungen bis zu 1¾ ℳ ein. Die Umsätze hielten sich jedoch wieder in engen Grenzen. Hafer tendierte im Einklang mit Brotgetreide schwächer. Mais war still. — Rüböl gab auf größeres Angebot bei fehlender Nachfrage stark nach. — Wetter: Kalt.

	v. Schl.	Eröff.	Schluß		v. Schl.	Eröff.	Schluß
Weizen				Hafer			
Okt.	—,—	—,—	204,—	Okt.	—,—	165,50	164,25
Dez.	206,50	205,25	204,25	Dez.	—,—	167,50	167,—
Mai	210,—	208,75	208,—	Mais			
				Okt.	159,—	159,—	160,50
				Dez.	149,—	—,—	149,—
Roggen				Rüböl			
Okt.	—,—	—,—	—,—	Okt.	64,80	—,—	64,50
Dez.	178,—	176,75	175,75	Dez.	64,90	—,—	64,60
Mai	184,—	183,25	182,25	Mai	61,40	—,—	61,80

Viehmärkte.

Hamburg, 20. Okt. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinemarkt lebhaft. Zugeführt 2700 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 66—67 ℳ, leichte 65—66 ℳ, Sauen 58 bis 63 ℳ und Ferkel 62—64 ℳ pro 100 Pfd.

Hamburg, 20. Okt. Kälbermarkt. (Viehhof Sternschanze.) Angetrieben: 1005 Stück. Gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: besonders gute Doppellender 98½ bis 117½ ℳ, 1. Sorte 96¾—104 ℳ, 2. 87½—93 ℳ, 3. 77½—83 ℳ, geringste Sorte 70—75 ℳ. Voraussichtlich Ueberstand. Handel mäßig rege.

Schiffsnachrichten.

21. Oktober.

Norddeutscher Lloyd.

„Barbarossa", v. Bardeleben, von Newyork, heute 5 Uhr morges auf der Weser. „Bülow", Formes", nach Ostasien, heute 1 Uhr nachm. von der Weser nach See. „Helgoland", Meyerheine, nach Cuba, gestern 7 Uhr morgens von Santander. „Kaiser Wilhelm der Große", Polack, von Newyork bis Plymouth und Cherbourg nach der Weser. „Königin Luise", Harrassowitz, gestern 2 Uhr nachm. von Gibraltar nach Newyork. „Kronprinz Wilhelm", Nierich, nach Newyork, heute 11 Uhr morgens von der Weser nach See. „Prinz Eitel Friedrich", Molchow", von Ostasien, heute 6 Uhr morgens in Genua. „Schleswig", Pesch, von Marseille, vorgestern 3 Uhr nachm. in Alexandrien. „Würzburg", Hattorf, nach Brasilien, gestern 7 Uhr abends von Lissabon. „Westfalen", Rohde, von Australien, gestern 11 Uhr abends in Amsterdam.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Villareal", Janßen, 20. Okt. von Tanger nach Lissabon. „Porto", Rose, 20. Okt. von Casablanca nach Hamburg. „Saffi", Spieker, 21. Okt. in Oporto. „Casablanca", Harde, 21. Okt. in Tanger. „Riga", Duken, 21. Okt. eint. Quessant passiert. „Sines", Sandersfeld, 21. Okt. in Pomaron.

Gratis und franko bieten wir jedem Leser dieser Zeitung eine Probedose Nestles Kindermehl zum Versuche an. Diese Nahrung hat sich für Säuglinge und schwächliche Kinder und auch ganz besonders als Stärkungsmittel für Magenkranke, Genesende und Greise hervorragend bewährt. Man schreibe an die Nestle-Gesellschaft, Berlin S. 42, welche die Probe nebst illustrierter Broschüre über Ernährung kostenfrei versendet.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Liebesbriefe von Charles Dickens.

Eine sehr interessante Dickens-Erinnerung gibt soeben der Professor an der Harvard-Universität, George Pierce Baker, heraus. Es sind dies neuentdeckte Liebesbriefe des großen englischen Romandichters. Gerichtet sind sie an Marie Beadwell, und sie erbringen den literarhistorisch sehr interessanten Erweis, daß diese Dame das Urbild der reizenden Gestalt der Dora in „David Copperfield" abgegeben hat. Die Geschichte dieser Liebe ist merkwürdig genug. Dickens war 19 Jahre alt, als er sich leidenschaftlich in Marie Beadwell, die Tochter eines Londoner Bankiers, verliebte. Die Eltern der jungen Dame wollten aber von der Ehe mit dem unbekannten und schlecht bezahlten Zeitungsreporter nichts wissen und sandten Marie, um die Sache in Vergessenheit zu bringen, nach Paris. Allein nach ihrer Rückkehr fand Dickens durch die Vermittelung seines Freundes Kolle, der mit Mariens Schwester in Beziehung stand, Gelegenheit zum Briefwechsel mit der Geliebten. Das dauerte ein paar Jahre — und dann kam es zum Bruch. In dem letzten Brief, den Dickens an sie schrieb, beteuerte er: „Ich habe nie jemanden vor Dir geliebt und werde niemanden als Dich je lieben. Und die Liebe, die ich gegenwärtig für Dich fühle, ist ebenso rein und ebenso ewig, wie sie es nur zu irgend einem Zeitpunkt unseres Briefwechsels gewesen ist. Zeitig haben sich meine Empfindungen einem einzigen Ziele zugewandt; sie waren stark und werden ewig dauern." Die Antwort auf diesen Brief war ein kaltes Schreiben voller Anklagen, und nicht lange darauf heiratete Marie Beadwell einen reichen Kaufmann namens Winter. Auch Dickens fand ja einen anderen Gegenstand seiner Liebe in der Person von Katharine Hogarth, und als er jenen Roman schrieb, der seinen Ruf mehr als irgend ein anderes Werk seiner Feder durch die ganze Welt tragen sollte, nämlich „David Copperfield", da wurde Katharina in dem Roman die Gestalt der frommen und sanften Agnes, während, wie bemerkt, die mutwillige, unerfahrene und kindliche Dora die Züge der Jugendgeliebten annahm.

Mit dieser Dora erfolgte 1855 eine neue briefliche Anknüpfung. Eines Tages findet Dickens auf seinem Schreibtisch einen großen Stapel von Briefen, unter denen ihm keiner von befreundeter Hand zu sein scheint. Wie er sie aber von neuem durchblättert, da kommt auf einmal bei dem Anblick der Handschrift von Mrs. Winter die Erinnerung an seine Jugendzeit und Jugendliebe mit unwiderstehlicher Gewalt über ihn. Und in seiner Antwort schreibt er ihr: „Dreiundzwanzig oder vierundzwanzig Jahre waren verflogen wie ein Traum, und ich erbrach den Umschlag mit einer jugendlichen Leidenschaft gleich der meines jungen Freundes David Copperfield — da er liebte . . . Ich habe nichts von dieser guten alten Zeit vergessen . . . Sie Madame, bilden für mich in dem Maße einen Teil dieser entfernten Tage, wo in meinem jungen Herzen die Eigenschaften wuchsen, die mir später am meisten nützen sollten, daß ich es nicht vermag, diesen Brief in scherzhaftem Ton zu endigen." Der Briefwechsel spann sich dann weiter, und in einem späteren Schreiben gestand Dickens der Dame, daß sie das Modell seiner Dora gewesen sei. „Man hat mir so oft gesagt, das sei ja „allerliebst, reizend" und den gewöhnlichen lächerlichen Liebesaffären der jungen Herren und Damen so weit überlegen. Nun, ich für meinen Teil weiß eben, daß das nicht mehr und nicht weniger als die Wahrheit ist." Wiederholt hebt Dickens in seinen weiteren Briefen an Mrs. Winter hervor, wie viel die hartherzige liebenswürdige Dame, für die er so entflammt gewesen sei, zur Bildung seines Geistes, zur Entwickelung seines Charakters beigetragen habe, und wie vor seinem geistigen Auge keine Zeit seines Lebens in so hellem Sonnenschein daliege, wie die Tage der Liebe zu Marie Beadwell.

Dann aber sollte dieser Liebesroman noch eine unerwartete Wendung nehmen. Der Gatte der Frau Winter geriet in Konkurs, und Marie sah sich genötigt, die Hilfe des Jugendgeliebten in Anspruch zu nehmen, der ihr einst zu arm und unbekannt gewesen, um eine Heirat mit ihm zu wagen. Dickens wiederholte immer, sie sei und bleibe ewig in seiner Erinnerung, und wenn sie sich ihm gegenüber als „zahnlos, dick, alt und häßlich" beschrieb, so erklärte er, davon nichts wissen zu wollen und sich in das Haus der Erinnerung zurückzuziehen. Aber es kam der Tag — da sah er Schön-Marie wieder, und sie war wahrhaftig nicht mehr die schöne Marie jener glücklichen Tage. Nun half kein Luftschloß mehr, die Enttäuschung war da, und den Niederschlag dieser Enttäuschung bildet die köstlich charakteristische Gestalt der Flora in „Klein Dorrit", die Clennam gegenüber noch immer die Jugendgeliebte spielt, indes sie in seinen Augen schon längst zum Range einer „späten Schönen" herabgesunken ist. So ist Marie Beadwell zugleich das Modell der Dora in „Copperfield" und der Flora in „Klein Dorrit".

*

Der Operetten-Kronprinz.

Es wollte der tapfere Kronprinz von Serbien
Gar gerne für sein Vaterland sterbien.

Drum hielt er dem Volk eine hochgradige,
Blutige, mutige, schnutige Tiradige:

„Ich hoffe, daß ich der Kampfbegierige
Schon morgen auf das Schlachtfeld marschierige,

Daß mit Hurra ich schon morgen das hitzige
Blut, das die Adern durchbraust mir, verspritzige,

Daß ich durchbohrt werd' von einer findigen
Kugel von vorn oder von hintigen,

Ruhmreich sterb als patriotischer,
Echter Serbe, als mausetotischer!"

Beifall klatschte das Volk dem Wüterich,
Und der Kronprinz verschwand befriedericht.

Prügelte mit Gebärden, mit grantigen,
Seinen wehrlosen Adjutantigen,
Legte sich auf den Divan, den pompigen,
Und verschlief seinen Rausch, seinen bombigen.

— — — — — — — — —

Dies ist die Mär vom Kronprinz von Serbien,
Der gern wollt' fürs Vaterland sterbien. —

Karlchen in der „Jugend".

*

Katzen und ihre Freunde. In Paris erscheint seit einigen Tagen unter dem Titel „Moncrif" eine neue Zeitschrift, die sich den Schutz und die Verteidigung der so vielfach und meist ohne jeglichen Grund angefeindeten Katzen zur Aufgabe gemacht hat. In einem der neuen Kollegin gewidmeten Begrüßungsartikel läßt das Blatt „Roma" alle Vorzüge, alle guten Eigenschaften und alle Besonderheiten der Katzen Revue passieren. Und daß die Katzen wirklich weit besser sind als ihr Ruf, ersieht man schon daraus, daß viele große Männer aller Länder und aller Zeiten sie zu ihren Lieblingstieren zählten und ihnen in mehr oder minder geistreichen Sentenzen viel Schmeichelhaftes sagten. Pierre Loti läßt sich also vernehmen: „Weshalb hat der Hund niemals Feinde gehabt, während die Katze so viele hat? Weil der Hund, wenn er sich uns anfreundet, unser Sklave wird, während die Katze immer ihre Selbständigkeit bewahrt." Ein wahrer Katzennarr war Viktor Hugo. Für die Katzen schwärmten auch Baudelaire, Théophile Gautier, Sainte-Beuve, Prosper, Mérimée und Chateaubriand; der Letztgenannte schrieb einmal: „Buffon hat die Katzen schlecht behandelt; ich werde sie rehabilitieren." Francois Coppée besaß drei Katzen. Anatole France pries seinen Kater „Hamilkar" als „den unbestechlichen Wächter der Bücherstadt" (d. h. der Bibliothek). Gar nicht zu reden von dem vor Jahresfrist verstorbenen Romandichter Jorris Karl Huysmans, der oftmal erklärte, daß er die Katzen „wegen ihrer Vorzüge und trotz ihrer Fehler mit einer geradezu unsinnlichen Liebe liebe." Hippolyte Taine widmete der Katze nachstehenden Hymnus: „Wie ein Brahmine, der sich um den Jammer der Welt nicht kümmert, trinkst du das Glück aus dem tiefen Becher, aus dem der Mensch nur Fieber und Tod trinkt."

Das Theater als Bildungsmittel. Die Schuldeputation der Stadt Schöneberg hat in ihrer letzten Sitzung einen bemerkenswerten Beschluß gefaßt. Als Belohnung für besondere Leistungen wurden in Schöneberg bisher aus einem hierfür gestifteten Fonds Theaterbillette an Schüler und Schülerinnen der ersten Klassen verteilt. In Zukunft sollen diese Billette nicht mehr als Belohnung einzelnen Schülern gewährt werden, sondern es soll der Theaterbesuch zu einem Teil der Schulbildung werden, und alle Zöglinge der ersten Klasse der Gemeinde- und höheren Schulen sollen auf Kosten der Stadt Aufführungen klassischer Stücke besuchen.

Landesbibliothek Oldenburg

Horch!

Von köstlichem Wohlgeschmack und hervorragend in Qualität sind die beiden Margarine-Marken

„Siegerin" und „Mohra"

sie gleichen feinster Molkereibutter vollkommen!

Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld.

Wer seine Nerven gesund erhalten will, der trinke

Dr. med. Reichs Nährsalz-Normal-Kaffee

1. Sorte, koffeinarm, pr. Pfd. ℳ 1.—,
2. Sorte, koffeinfrei, „ „ „ 0.65.

Ein ideales, gesundes, vollwertiges und billiges Ersatzgetränk für den hochgradig angeiunden nervenerregenden Bohnen-Kaffee, sowie

Dr. med. Bucks Nährsalz-Bananen-Kakao

pr. Pfd. ℳ 2.20.

Ein physiologisches Lebensgetränk von seither ungekannter Güte. Beides erhältlich bei: Frau **Niemeyer**, Kurwickstr. 17.

Ausverkauf.

— Das —

Bohlje'sche Schuhwarenlager,

Achternstr. 27,

soll ausverkauft werden. — Der Verkauf erfolgt gegen Barzahlung und sind die Preise herabgesetzt.

Kohlen, Koks, Brikets.

Flamm-Nußkohlen, Größe I, II u. III,
Anthracit- „ „ I, II u. III,
Salon- „ „ I, II,
Hütten-Koks, „ I, II u. III,
Braunkohlen-Brikets,
Grude, Brennholz (zerkleinert),
Feueranzünder, Plättkohlen (dunstfrei)

empfiehlt

Gerhd. Meentzen,

Fernsprecher 44. Hoflieferant. Bahnhofstr. 12.

Den geehrten Herrschaften von Oldenburg und Umgegend empfehle mich zur Herstellung und Lieferung fertiger Diners, Soupers, sowie einzelner kalter und warmer Gerichte, garnierter Schüsseln pp.

Hochachtungsvoll

Aloys Mempel,

Oekonom im Offizierkasino des Oldenb. Dragoner-Regiments Nr. 19.

Georg Michaels,

früher **B. H. Bührmann,**
Staustraße 3/4,
empfiehlt sein großes Lager in

Arbeiter-Garderoben

Ich führe hierin nur das Beste vom Besten zu billigsten Preisen.

Leder-Hosen,	schlicht und gestreift,	2.50—6 Mk.
Manchester-Hosen,	schwarz u. braun	5.00—9.50 „
blaue Dichtgut-Hosen		2.85—5.75 „
blaue Schlosserjacken,	schräg und grade geknöpft,	1.75—3.00 „
blaue Kittel und Jumper		1.75—3.00 „

Barchend-Hemde, wß. Hemde, Normal-Hemde, # u. gestreifte Kittel, Socken 2c.

Meine Auswahl ist unerreicht!

◆ Rabattmarken. ◆

Immobilverkauf

zu

Neerstedt.

Letzter Aufsatz.

Wildeshausen. Der Brinksitzer **Johann Hinrich Menaber** zu **Neerstedt** beabsichtigt seine daselbst nahe an Chaussee, Schule und Molkerei belegene

Brinksitzerstelle

mit Antritt zum 1. Mai 1909 öffentlich durch den Untergezeichneten zu verkaufen.

Die Stelle besteht aus Wohnhaus, neuer massiver Scheune, do. Schweinestall und 7 ha 88 ar 98 qm unmittelbar beim Hause in einem Komplex belegenen Acker-, Garten-, Wiesen- und Weideländereien **allerbester Bonität.** Die Stelle ist sehr **einträglich und bequem** zu bewirtschaften.

Dritter und letzter Verkaufstermin am

Mittwoch,
28. Oktbr. d. J.,
nachm. 2 Uhr,

in **F. Harms Wirtschaft** zu **Neerstedt.**

Geboten sind bis jetzt nur 13,000 ℳ.

C. Wehrkamp, Aukt.

Gärtnerei.

In einer Stadt Ostfrieslands ist auf sofort oder später eine kompl. eingerichtete **Gärtnerei** mit 6 Gewächshäusern, 5000 qm Gartenland, Wohnhaus 2c., zu verpachten.

Sichere Existenz für einen tüchtigen Gärtner.

Offerten unter S. 377 an die Expedition dieses Blattes.

Erbschaftsbeleihungen, ebenso **Fideikommisse** bis zu den höchsten Beträgen führt Bank (Akt.-Ges.) unter günstigen Bedingungen aus.

Off. u. **Ch. M. 6116 bef. Rudolf Mosse, Charlottenburg 4.**

Immobilverkauf.

Der Rentner A. H. Addicks zu Altrahlstedt will seine hierselbst

Friedhofsweg Nr. 6

belegene Besitzung mit beliebigem Antritt verkaufen.

Dritter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Montag,
den 26. Oktober 1908,
nachmittags 5 Uhr,

im „Ziegelhof" (Oldenburger Schützenhof) hierselbst.

Die Besitzung besteht aus einem Wohnhause u. ca. 1,1299 ha Ländereien.

Da der Friedhof direkt neben der Besitzung liegt, eignet sich dieselbe vorzüglich zur Einrichtung e. Grabsteinlagers. Eventl. können auch

3 Bauplätze

abgetrennt werden. Der Verkauf erfolgt daher im ganzen oder geteilt.

Geboten sind 15,000 Mark.

Rud. Meyer & Diekmann.

Jaderberg.

Breit- u. Stiftendrescher

mit und ohne Reinigung, für 1 bis 5 Pferde,

Göpel in allen Größen,

Motore, Lokomobilen, Staubmühlen, die besten der Gegenwart.

Jauchetonnen u. Jauchepumpen. Oefen, Sparherde, Kessel, erde, Dezimalwagen, Geldschränke.

J. Hagenstede.

Station 1108 bis jetzt 87 kompl. Dreischlätze geliefert, Besuche und Kostenanschläge frei.

Für Freitag:

Direkt aus unseren Fischdampfern Nordenham.

Prachtvolle Norderneyer Schellfische, Steinbutt, Seezunge, Rotzunge, Tarbutt, Scholle (groß und klein), Brat-Schellfisch, Seelachs (ohne Kopf), Karbonadenfisch und Knurrhahn.

Besonders billig!

Prachtvoller **Steinbuttt,** à 2—2½ Pfd.,	Pfd.	80 Pfg.
do. **Heilbutt,** . . .	Pfd. 40 u.	50 Pfg.
do. **Hechte,** 2—3 Pfd. schwer,	Pfd.	85 Pfg.
do. **Rotzunge,** . . .	Pfd. 35 u.	45 Pfg.
do. **Kochscholle,** 1—3pfd.,	Pfd. 25 u.	30 Pfg.
do. **Bratscholle,** . .	Pfd. 20 u.	30 Pfg.

Stinte Pfd. 20 Pfg.

Nordsee,

Fernspr. 165. Gaststr. 6.

Größtes Spezial-Fisch-Geschäft im Großherzogt.

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffne am Sonnabend, den 24. Oktober, zu **Höven** ein

Kolonial-, Eisen- und Kurzwaren-Geschäft

und bitte die geehrten Bewohner von Höven und Umgegend um gütigen Zuspruch. Hochachtungsvoll

Georg Thielpape.

Tagespreise

für Freitag, 23. Oktober.

	à Pfd.
Dochf. 2-4pf. Nordseeschellfisch	45 ₰
„ 1¼—1½pfd. „	30 „
„ 1pfd. „	25 „
„ **fette Nordsee-Schollen**	25 „
„ „ ¾—1½pfd. „	40 „
„ **rote Goldbarsch**	20 „
„ große Rotzungen	50 „
„ Nordsee-Seehecht, kopflos,	20 „
„ „ Seelachs im Anschnitt	45 „
„ „ Tarbutt, ca. 1—2pfd.,	60 „
„ Knurrhahn, fert. abg.,	50 „
„ Carbonadenfisch „ „	40 „
lebende Aale, extra dicke,	1.10 „
„ „ mittel,	80 „
„ Karpfen	100 „

Alle Fischsorten sind von Donnerstag nachmittag an vorrätig. Bei rechtzeitiger Bestellung frei Haus.

Joh. Stehnke,

Dänische Fischgroßhdl.,
Achternstraße 53-54.

Altenhuntorf. Zu verpachten mehrere Hämme Heu- u. Weideländereien. G. Koopmann.

„Palmona"

beste Pflanzenbutter,

traf soeben ein.

J. Frerichs & Sohn,
Inh.: **Friedr. Lichtenberg,**
Heiligengeistst. 10.

Achtung Achtung

Morgen, Freitag, u. Sonnabend:

Fisch-Verkauf

am Stau vor der Gottorpstraße.

Große und kleine **Nordsee-Schellfische, Isländer Schellfische u. Nordsee-Schollen, Rotzungen, Steinbutt, Lachs, Kabliau** usw.

Bemerke, daß die Fische heute, Donnerstag, dem Dampfer entlöscht und demnach ganz frisch sind. Billigste Tagespreise.

Bitte freundlichst um regen Besuch.

Minna

die Kinder kommen zum Besuch, holen Sie rasch 1 Pak. „**Frigga**" fertige Kuchenmasse mit Ei für 65 Pfg. — Zu haben in **Oldenburg** bei **Weichert Nachf.** (Inh. Ernst Kock), Langestraße 32.

Verkauf

einer

Schlachterei

Osternburg. Schlachtermeister **Carl Funke** in **Osternburg** beabsichtigt wegen anderweitigen Unternehmens die daselbst an der **Hermannstraße** sehr günstig belegene, **frühere Aumme**'sche

Besitzung,

bestehend aus dem **Wohnhause nebst größeren Stallräumen und einem Eiskeller, sowie einem ca. 7 Ar großen Garten,** durch uns mit baldigem Antritt zu verkaufen.

In dem Hause wird seit **vielen Jahren** eine

Schlachterei

mit bestem Erfolge betrieben und befinden sich in dem Hause alle für diesen Betrieb erforderlichen Einrichtungen, als namentlich auch ein geräumiger **Laden.**

Diese Schlachterei bietet wegen ihrer guten Lage eine **gute Existenz** und sind die Bedingungen günstige.

Der Ankauf kann daher sehr empfohlen werden.

3. und letzter Verkaufstermin steht an auf

Freitag,
30. Oktbr. d. J.,
abends 5 Uhr,

in **Gustav Frohns'** Gasthause daselbst.

Bei irgend annehmbarem Gebote wird schon in diesem Termin der Zuschlag erteilt.

Kaufliebhaber laden ein

Bernhd. & Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg.

Einen Posten

Packstroh

zu verkaufen.

D. Flörcken,
Achternstraße.

A. Schüßler, Bankgeschäft

in Ovelgönne.

Inhaber:
Ed. Dethard, R. Gräper.
Agentur: **A. Sommer, Schwei.**

Vergütung für Einlagen mit halbjähr. Kündigung 4%, mit kurzer „ 3%.

Wardenburg. Zu verkauf. ein **Kuhkalb.** G. Eilers.

Phrenologin u. wissenschaftliche Handleserin gibt Auskunft über Vergangenheit und Zukunft.

Nur noch kurze Zeit hier!

Donnerschweerstr. 56c, Ecke Milchstraße, 1. Et., Seiteneingang.

Vergantung.

Eversten. Die Erben der Wwe. Suhrborg hierselbst, Bloherfelder Chaussee, lassen am

Donnerstag,
den 29. Oktbr. d. J.,
nachm. 3 Uhr,

in der Wohnung der Erblasserin folgende Nachlaßgegenstände öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Kinderbettstelle, 3 Betten, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 3 Tische, 1 Lehnsessel, 4 Rohrstühle, 2 Spiegel, 1 Wanduhr, Lampen, 1 Küchenschrank, Küchentisch und Stühle, Tellerborten, Petroleummaschine, Töpfe, Pfannen, Teller, Tassen, Löffel, Messer, Gabel, 1 Waschtrog, 1 Karre, 1 Regentonne, Spaten, Forken, Bicke, Cuicke, Schüpp., Hacken, Harken, sämtliche Porzellansachen, überhaupt sämtliche Haus- und Küchengeräte.

Bernhd. & Georg Schwarting.

Feinste ostfries.

Molkereibutter

sowie

frische Eier

empfiehlt

Joh. Voss, Nadorsterstr. 37.

Mehrere neue

Winterüberzieher,

passend für Knaben im Alter von 14—16 Jahren, billig zu verkaufen.

E. Memmen,
Theaterwall 9.

Sichere Existenz

für Chauffeure!

Wegen Liquidation 2 große Gaggenauer

Automobil-Omnibusse

billig zu verkaufen. Hohe Rentabilität nachweisbar.

Offerten unter M. 3979 an Wilh. Scheller, A.-Exp., Bremen.

Guterhalt. **Nähmaschine** billig zu verkaufen. **Nadorsterstr. 19.**

Wegen Fortzugs billig z. verk.: Küchenschrank, Tellerborte, Leckbrett, Stühle, schönes Korbsofa m. Polstersitz, Lehnstuhl, Bilder u. Sonstiges. Ferner 2 Firmenschilder. **Achternstraße 11.**

Rajenberg b. Elsfleth, 3. verk. **hochtr. Kuh. Wardenburg.**

Zu verk. 2 neue **englische Bettstellen mit Patent- u. Seegras-Matratzen,** à 50 ℳ.
Hübner, Lambertistr. 27.

Damengarderobe, gut erh., zu verk. Näh. Filiale, Langestr. 20.

Etzhorn. Zu verkaufen

ein Pferd

(Pony), bester Einspänner.
Fr. Hemmoltmanns.

Registrier-Kasse,

wenig gebraucht, weit unter Anschaffungswert zu verkaufen. Off. u. 5707 a. d. Expedition d. Bl.

Brennholz f. Abh. Nelkenstr. 15a.

Donnerschwee. Kuhlen. Zu verk. junge, wieder belegte, schw. Kuh. A. Tantzen.

Kuhkalb zu verkaufen.
Ofener Chaussee 2.

Etzhorn III, b. Sch. Stief. Zu vk. e. **Vollenkalb. D. Buttelmann.**

Zu verkaufen 2—4 **Futterschweine.** Wicheinstraße 3.

Zu kaufen gesucht ein noch gut erhaltenes **Einspänner-Pferdegeschirr** mit Neusilber-Beschlag. Off. u. F. S. postl. Altenhuntorf erb.

Paletot u. Kragen zu verk. Schäferstr. 23 r. o.

Zu vk. **Pelzkragen u. Herren- und Damenpaletot.** Nachzufr. Filiale Langestr. 20.

Tweelbäke. Zu verkaufen ein **Kuhkalb,** 4 Wochen alt.
H. Bragge.

Zu verkaufen 8jähr. hr. Stute, sicherer flotter Einspänner.
Louis Koopmann, Berne.

Südende. Ferkel zu verkaufen. **Gerh. zur Mühlen.**

Paradies. Verkaufe 2 vorgemerkte **schwere Kälber-Bullen** best. Abstamm. Empfehle meinen mit **7 Stimmen** angekörten **Prämien-Bullen** zum Decken Deckgeld 3 ℳ.
D. Ostendorf.

Habe kalt ausgeleseinen **Honig** abzugeben.
G. Baumann, Leuchtenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Vergnügungs- und Erholungs-Reisen zur See

6 Mittelmeerfahrten

mit dem Doppelschrauben-Dampfer „Meteor".

Erste Mittelmeerfahrt von Hamburg nach dem Mittelmeer. Abfahrt von Hamburg 7. Januar 1909. Besucht werden die Häfen: Southampton, Lissabon, Funchal, Las Palmas, Tanger, Gibraltar, Oran, Algier, Tunis (Karthago) Palermo (Monreale), Neapel (Pompeji rc.), Genua.
Reisedauer 26 Tage. Fahrpreise von Mk. 500 an aufwärts.

Zweite Mittelmeerfahrt bis nach Konstantinopel. Abfahrt von Genua 6. Februar 1909. Besucht werden die Häfen: Villafranka (Nizza, Monte Carlo), Ajaccio, Algier (Blidah), Tunis, Malta, Konstantinopel (Fahrt im Bosporus), Smyrna, Piräus (Athen), durch den Kanal von Korinth nach Korfu, Bari, Venedig.
Reisedauer 22 Tage. Fahrpreise von Mk. 500 an aufwärts.

Dritte Mittelmeerfahrt im Mittelmeer und Adriatischen Meer. Abfahrt von Venedig 3. März 1909. Besucht werden die Häfen: Fiume (Abbazia), Spalato, Gravosa (Ragusa), Cattaro, Korfu, Syrakus, Messina, Palermo (Monreale), Neapel (Pompeji rc.), Genua.
Reisedauer 14 Tage. Fahrpreise von Mk. 300 an aufwärts.

Vierte Mittelmeerfahrt im Mittelmeer und Adriatischen Meer. Abfahrt von Genua 23. März 1909. Besucht werden die Häfen: Villafranka (Nizza, Monte Carlo), Ajaccio, Neapel (Pompeji rc.), Palermo (Monreale), Messina, Korfu, Cattaro, Gravosa (Ragusa), Spalato, Fiume (Abbazia), Venedig.
Reisedauer 13 Tage. Fahrpreise von Mk. 300 an aufwärts.

Fünfte Mittelmeerfahrt im Mittelmeer und Adriatischen Meer. Abfahrt von Venedig 8. April 1909. Besucht werden die Häfen: Fiume (Abbazia), Spalato, Gravosa (Ragusa), Cattaro, Korfu, Syrakus, Messina, Palermo (Monreale), Neapel (Pompeji rc.), Genua.
Reisedauer 14 Tage. Fahrpreise von Mk. 300 an aufwärts.

Sechste Mittelmeerfahrt vom Mittelmeer nach Hamburg. Abfahrt von Genua 25. April 1909. Besucht werden die Häfen: Villafranka (Nizza, Monte Carlo), Palma auf Mallorca, Algier, Gibraltar, Tanger, Funchal, Lissabon, Southampton, Hamburg.
Reisedauer 20 Tage. Fahrpreise von Mk. 450 an aufwärts.

33

Große Orientfahrt

mit dem Doppelschrauben-Postdampfer „Moltke".

Abfahrt von Genua 18. Februar 1909. Besucht werden die Häfen: Villafranka (Nizza, Monte Carlo), Syrakus, Malta, Alexandrien (Kairo, Nil, Pyramiden von Gizeh und Sakkarah, Memphis rc.), Jaffa (Jerusalem, Bethlehem, Jericho, Jordan, Totes Meer rc.), Beirut, Smyrna, Konstantinopel (Fahrt durch den Bosporus), Piräus (Athen), Kalamaki (Eleusis, Akrokorinth, Kanal von Korinth), Korfu, Messina, Palermo (Monreale), Neapel (Vesuv, Pompeji, Capri, Sorrento, Rom rc.)
Wiederankunft in Genua 2. April 1909. Reisedauer Genua—Genua 42 Tage. Fahrpreise von Mk. 800 an aufwärts.

2 Westindienfahrten

mit dem Doppelschrauben-Schnelldampfer „Oceana".

Abfahrt von Newyork 23. Januar und 27. Februar 1909. Besucht werden die Häfen: Kingston (Jamaika), Colon, La Guayra, Puerto Cabello, Port of Spain (Trinidad), La Brea Point, Fort de France (Martinique), St. Pierre, St. Thomas, San Juan (Puerto Rico), Santiago de Cuba, Havana, Nassau, Newyork.
Reisedauer Newyork—Newyork jedesmal 29 Tage. Fahrpreise von Mk. 600.— an aufwärts.

Alles Nähere enthalten die Prospekte.

Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Vergnügungsreisen, **Hamburg.**

Vertreter in **Oldenburg i. Gr.:** **Leopold Hahlo,** Meinardusstraße 50.

Neues **Wanderer-Herrenrad,** m. Frlf. u. Rücktrittbr., wenig gebraucht, billigst. Lindenstr. 29.

Ein kleiner **Ofen** zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 368 an die Expedition dieses Blattes.

Zu verk. großer Kochherd,
gut erhalten. Grünestr. 10.

Eversten. Eine **junge Ziege** billig zu verkaufen.
Blücherstraße 5.

Grube fürs Abholen. Bremerstr. 16

Sehr gutes **Opel-Herrenrad,** m. neuen Reifen, verk. preiswert.
Lindenstr. 29.

Zu verk. 1 alter und 1 neuer **Divan.** Ziegelhofstraße 7.

An einer Hauptverkehrsstraße (in der Nähe des Bahnhofs) sind
2 Bauplätze
zu verkaufen.
Offerten unter S. 359 an die Exped. d. Bl.

Bill. zu verk. 1 **Kinderwagen,** 10 M. Sandstraße 48.

Zu verk. platzhalb. gr. **Blumenborte** u. Kinderbettst. Kleinestr. 2.

Einladung.
Sämtliche **pensionierte oldenburgische Beamte** werden zu einer wichtigen Besprechung auf
Sonnabend,
den 24. Oktober 1908,
abends 8 Uhr,
nach dem **Markthallen-Restaurant** eingeladen.
Zahlreiches Erscheinen ist dringend erwünscht.

Metall- putz
Putzin
reinigt verblüffend — Das beste Flüssige Putzmittel — Metalle schnell.
Allein. Fabrik. Fritz Schulz jun. A.-G., Leipzig

1 schöne **Hängelampe** und 1 **Waschkessel** sind preiswert zu verkaufen.
Haareneschstr. 47.

Jaderberg. Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener
Dauerbrandofen,
am liebsten Kupperbusch & Söhne.
H. Heine.

Verloren.

Verloren eine kurze goldene **Uhrkette** mit Kugel u. Medaillon. Abzug. g. Bel. Meinardusstr. 27.

Verloren 2 **Pakete mit Zeug,** Ecke Kaufm. Helmich bis Herm. Helms, Nadorsterstraße. Abzug. bei **Ad. Helms, Nadorst.**

Verl. 1 **silberne Uhr** v. Theater nach Blumenstr. 25. Abzugeben gegen Belohnung
Blumenstraße 25.

Gefunden.

Gefunden 1 Fahrrad. Näheres Ehnernstr. 17.

Gefunden ein **Siegelring.**
Henke, Hundsmühl.-Ch. 2.

Ein großer gelber **Hund** ist gegen Erstattung der Kosten abzuholen. **Osternburg,**
Bremerchaussee 15.

Gefund. 1 Handtasche m. Inh.
Jakobistraße 8a, oben.

Anzuleihen gesucht.

Schwei. Anzuleihen gesucht zum 1. Nov. oder später gegen beste mündelsichere Landhypotheken 15 000 M, 7500 M u. 5000 M zu 4 Prozent Zinsen. Zinszahlung prompt. **A. Sommer.**

Umzuleihen gesucht z. 1. Mai 1909 12 000 M zu 4 Prozent auf durchaus sichere Hypothek. Off. u. H. D. 12 Filiale, Lang.str. 20.

Ovelgönne. Suche zu Novbr. und Mai noch mehrere Summen auf Landhypothek zu 4—4½ % anzuleihen.
Ed. Dethard

Geldanleihe.

Zwischenahn. Auf möglichst **bald suche umzuleihen auf sichere Hypothek zu 4½ Prozent 10 000 Mk., 27 000 Mk. und 50 000 Mk.** Ferner 10 000 Mk. und 6000 Mk. zu 4 Prozent.
Feldhus, Auktionator.

Anzuleihen gesucht z. 1. Nov. oder später auf gute, zum Teil erste Stadt- u. Landhypotheken: 20 000, 10 000, 9000, 7200, 6000, 5000, 3800, 3000, 2800, 2000, 1500 und 1000 M. Zinsfuß 4—4½ Prozent.
E. Memmen, Theaterwall 9.

Strebsamer junger Mann bittet edeldenkenden Selbstgeber
um Mk. 1500
zur Gründung eines Geschäfts gegen hohe Zinsen, Sicherheit und à conto-Rückzahlungen.
Gefl. Angeb. u. S. 366 an die Exped. d. Bl.

Zu verleihen.

Zu Novbr. habe ich noch verschiedene Beträge **zu belegen.**
Heinrich Westing, Langestr. 57.

Zu belegen zum 1. November oder später: 18 000 M, 15 000 M, 12 000 M, 10 000 M, 8000 M, 6000 M u. s. w.
Köhler & Behnke.

Geld-Darlehn j. Höhe, auch ohne Bürg., zu 4, 5 % a. j. a. Wechs., Schuldsch., Hypoth. a. Ratenabz. g. **A. Antrop, Berlin** NO. 18. Rkp.

Miet-Gesuche.

Ein älteres Ehepaar sucht auf Mai eine bequem eingerichtete **Wohnung** an guter Lage, ohne Souterrain; oder eine **Oberwohnung.**
Offerten unter S. 365 an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht zum 1. Januar 1909 **Familien-Wohnung** in d. Nähe der Artillerie-Kasernen, 350 bis 500 M.
Näheres bei Frau **Schnauer,** Heiligengeiststr. 18a.

Junges Mädchen sucht Schlafstelle. Offerten unter S. 373 an die Exped. d. Bl.

Junger Mann sucht möblierte **Stube mit Bett.** Offerten unter B. 79 Filiale, Langestraße 20.

Ges. umständeh. auf sof. oder 1. Nov. **kl. Wohnung** f. einzelne Frau. Offerten unter S. 376 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu vermieten.

Mansholt.
Zu vermieten Wohnung mit Acker- und Heuland an soliden Arbeiter auf Mai 1909.
Christian Bödecker.

Freundl. Logis. Ziegelhofstr. 76.

Krankheitshalber auf 1. Nov. **kl. Oberwohnung** an ält. Dame zu vermieten. Näheres Filiale, Langestraße 20.

Zu verm. auf sofort od. später freundl. **Logis** für 1—2 junge Leute. **Nadorsterstraße 77.**

Zu verm. **frdl. Logis** f. 2 jg. Leute. **Nadorsterstraße 19.**

Gut mbl. **St. u. K.** a. j. Herrn z. verm. **Häusingstr.** 8, ob., a. Mkt.

Zu verm. frdl. abschließbare **Oberwohnung.**
Ziegelhofstr. 81, 1. Haus rechts.

Zu verm. herrsch. **Wohnung Margaretenstr. 25,** per 1. April. Näheres Ofenerstr. 19.

Zu verm. **freundl. Logis.**
Lindenstraße 24.

Gut möbl. **Stube u. Kammer** zu vermieten. **Ziegelhofstr.** 8a.

Zu verm. kl., frdl., mbl. **Zimm.**
Nadorsterstraße 85.

Frdl. Logis z. v. Wichelnstr. 3.

Kl. Wohn. z. verm. Wichelnstr. 3.

Sch. mbl. **Wohn- u. gr. Schlfz.** zu verm. **Kaiserstraße 23 II.**

Zu vermieten zu Mai eine **Unter-** und eine **Oberwohnung. Röben,**
Nadorster Chaussee 16a.

Frdl. möbl. **Wohn- u. Schlafzimm.** zu vm. Lindenstr. 16 ob

Möbl. Z. z. v. Nelkenstr. 12b.

Schöne Räume f. Barbier
(Anfänger) best. passend, sind a. gl. o. später billig zu vermieten. Näheres Filiale, Langestr. 20.

Zu verm. besser möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.**
Parkstr. 1, unten.

Zu vermieten z. 1. Mai 1909 eine freundl. **Oberwohnung,** besteh. aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche n. Zubehör, a. ruh. Bew.
Nadorsterstraße 93.

In aufblühender **Hafenstadt** zu vermieten **per sofort**
Kolonialwaren-Geschäft
mit 2 Schaufenstern,
per 1. Januar
Wäsche- und Aussteuergeschäft
mit 2 Schaufenstern.
Gefl. Anfragen u. B. W. 9748 an die Expedition dies. Blattes.

Volle Pension. Markt 22 I.

Zu v. g. Logis. Haarenstr. 22.

Jg. Leute erh. **Logis.** Kurwickstr. 30.

Stellen-Gesuche.

Suche **zum 1. Novbr. oder** später für meine **17jähr. Tochter Stellung** in einem groß. landwirtsch. Haushalt, wo mindestens 2 Mädchen vorhanden, gegen Familienanschl. u. Salär.
Zu erfragen in der Expedition ds. Blattes.

Suche für meinen Sohn, welcher 1½ Jahre als Kellnerlehrling tätig war, auf sofort anderweitig **Stellung als Lehrling.** Off. u. S. 379 a. d. Exp. d. Bl.

Junges Mädchen sucht Beschäftigung für ganze od. halbe Tage. Offerten unter S. 374 an die Exped. d. Bl.

Klavier- u. Geigenspieler such. für Sonntags eine feste Stelle. Off. unt. A. B. postl. Oldenbg.

Ein erfahrenes **jung. Mädchen** sucht Stellung gegen Salär und Familienanschluß. Offert. unter A. N. postlagernd Dedesdorf.

Offene Stellen.

Männliche.

Gesucht Verkäufer
der Kolonialwarenbranche zur Aushilfe für Nov. u. Dezbr.
Gefl. Offerten unter Chiffre A. S. 500 postlagernd Bassum.

Osternburg. Gesucht auf sofort
1 Schneidergehilfe.
Kipp, Bremerstr. 18.

Anerkannt erstklassige hervorragend leistungsfähige Schuhfabrik errichtet in **Oldenburg**
Verkaufsstelle
unter sehr vorteilhaften Bedingungen. Volle Selbständigkeit, gute gesicherte Lebensstellung **wird** geboten.
Nur bestempfohlene, strebsame Persönlichkeiten mit einigem Kapital belieben unter Angabe der Verhältnisse Anfragen resp. Angebote sub **K. J. 4213** an **Rudolf Mosse, Cöln.** zu richten.

25 M tägl. Verd enstd. Verkauf m. Patent-Artikel f. Herren.
Neuheiten-Fabrik Mittweida, Markersbach Nr. 35.

Zum 1. Januar suche einen tüchtigen, jungen
Verkäufer.
Wilh. Gerdes, Jever,
Kolonial-, Delikatessen-, Wein-, Spirituosen- u. Zigarrengeschäft

Tüchtige Schlosser, Nieter und Zuschläger gesucht.
Monteur **Juist,**
Lokomotiv-Werkstatt, Karlstr.

Nebenverdienst für jedermann.
Offerten unter S. 375 an die Expedition dieses Blattes.

Verläßlicher Mann
mit leserlicher Handschrift (einerlei welchen Standes) als Filialhalter für größ. Bezirk gesucht. Nur ehrliche, wenn auch einfache Leute werden berücksichtigt, da viel Geld einkassiert wird. Dauernde, **sehr lohnende** u. leichte Tätigkeit (Packen u. Expedieren von Nachnahme-Postpaketen). Offert. an **„Neuheiten-Industrie" in Cassel,** Schönfelderstr. 54. — Marke für Antwort beifügen.

Vertretung
eines langjährig bewährten, gut eingeführten und erstklassigen
Gaserzeugungsapparates
ist bei hoher Provision für größeren Bezirk an tüchtigen Ingenieur oder Installationsgeschäft für sofort zu vergeben.
Gefl. Offerten unt. **„A. 1338"** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Nürnberg.**

Wir suchen einen
zweiten Boten und Kassendiener,
nicht über 22 Jahre alt, gesund, mit besten Zeugnissen, zuverlässig und gewandt, der an **Haus-** und Kontor-Reinigungsarbeiten sich zu beteiligen, Nachts Bewachungsdienst wahrzunehmen und im Banklokal zu wohnen hat. Keine Familienwohnung). Nur für Unverheiratete geeignet. Schriftliche Angebote mit Zeugnis-Abschriften und Lohnforderung einzusenden. Persönliche Vorstellung zunächst nicht.
Oldenburgische Landesbank.

Gesucht zu Ostern ein
Lehrling.
Paul Hübner, Friseur,
Geestemünde, Georgstraße 43.

Boitwarden b. Brake. Suche auf sofort einen
Knecht
für diesen Winter.
Emil Addicks.

Gesucht
ein jung. Druckerei-Hilfsarbeiter zum Anlegen an Schnell- und Tiegeldruckpresse. Dauernde Stellung.
Paul Hug & Co., Bant.

Varel. Gesucht z. 1. Novbr.
1 Bäckergeselle
sowie zum 1. Mai 1909
1 Lehrling.
C. F. Meyer,
Bäckerei mit Kraftbetrieb.

Sofort gesucht tücht.
Bauschlosser.
Dauernde Arbeit.
C. Brandorff, Georgstr. 12.

Fabrik für Zentralheizungs-, Lüftungs- und Trockenanlagen sucht für Oldenburg und Umgegend einen äusserst tüchtigen und rührigen
Vertreter,
der bei den Behörden und den in Frage kommenden Baugeschäften bestens bekannt ist.
Gefl. Offerten unt. **H. P. 5515** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Auf sofort 1 Bäckergeselle.
H. Schröder, Heiligengeiststr. 19.

Suche sofort oder 1. Nov.
1 Knecht
von 15—18 Jahren.
Rau, Artillerieweg, Oldenburg.

Weibliche.

Gesucht zum 1. November ein **Stundenmädchen.**
Lindenallee 2.

Gesucht ein jg. Mädchen, schlicht um schlicht, am liebsten vom Lande. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ges. e. saub. Frau f. 4 Morg.std. auf gleich. Lindenstraße 1.

Laufmädchen
ges. **Gebr. Posnansky,**
Donnerschweerstraße 16.

Suche **auf sofort** tüchtige
Rock- und Taillenarbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung.
Gerhard de Wall, Leer.

Suche zum 1. Mai ein
Hausmädchen
für mein Gut Silberkamp bei Hahn i. O.
B. Hümme.

Tüchtige Waschfrau
gesucht f. jede Woche 1—2 Tage. Zu melden im **Ratskeller.**

Ges. **Stundenmädch.,** morgens 1½ Std. **Kastanienallee** 1, ob.

Gesucht zum 1. November ein fixes **Stundenmädchen.**
Stühring, Jul.-Mosenplatz 1.

Ges. auf sof. ein tüchtiges **Mädchen** f. Laden u. Haushalt. Anfangsgehalt monatl. 20 M. Off. u. 700 postl. Oldenburg.

Oldenburg. Gesucht für 1. Dezbr. oder früher gewandte
Verkäuferin
für Manufaktur- u. Kurzwaren.
K. Neidhardt,
Nadorsterstraße 40a.

Zum sofortigen Eintritt alleinstehende **Frau oder gesetztes Mädchen als**
Hausmeisterin
und für leichte häusliche Arbeit gesucht.
Chemische Fabrik Oldenbrok, A.-G.,
Oldenbrok, Bahnhof.
Meldungen daselbst oder Margarethenstr. 3, Oldenburg.

Gesucht auf sofort oder später für ein Gasthaus (Hotelwirtsch.) ein **junges Mädchen** zur Stütze im Haushalt bei Familienanschluß gegen Salär. Die Mädchen wird gehalten. Gefl. Offert. sind zu richten unter A. 1 an **W. Spickermann,** Rechnungsst., **Ellwürden** (Butj.).

Junge Mädchen
erlern. gründl. die **Feinplätterei** b. Frau **M. Reil,** Humboldtst. 3.

Elsfleth. Zum baldigen Antritt suche ich für einen landwirtschaftlichen Haushalt bei Elsfleth ein
junges Mädchen
für Hausarbeit und bei größeren Kindern, gegen guten Lohn.
Ferner für denselben Haushalt ein
Hausmädchen,
ebenfalls gegen guten Lohn.
Chr. Schröder, Auk.

Rollenmacherinnen
für meine Kautabakfabrik gesucht
J. G. Schri..per.

Auf sofort ein
junges Mädchen
für Laden.
E. Müller, Langestraße 34.

Stundenmädchen oder Frau
gesucht. Adlerstraße 10.

Wir suchen p. sofort
Plätterinnen
sowie **Lehrmädchen.**
Oldenburger Dampfwaschanstalt „Edelweiß"
S. J. Ballin & Co.

Pensionen.

Bad Zwischenahn. Bei kinderlosem Ehepaar hier, in gut eingerichtetem Hause, mit hohen luftigen Zimmern nach Wahl, findet Dame oder Herr, auch ältere oder Pflegebedürftige, bei voller Pension gegen mäßige entsprech. Vergütung gute Aufnahme.
Heinr. Sandstede.

2. Beilage

zu № 293 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 22. Oktbr. 1908.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 22. Oktober.

* **Personalien.** Der Großherzog hat zum 1. November d. J. an Stelle des auf sein Ansuchen von dem Amte eines Vorsitzenden des Seeamts zu Brake entbundenen Amtsrichters Ricklefs dem Amtshauptmann Weber in Brake für die Dauer des von ihm bekleideten Hauptamtes zum Vorsitzenden des Seeamts zu Brake und den Amtsrichter Ricklefs zu Brake zum Stellvertreter des Vorsitzenden ernannt.

* **Die Baustelle der Landwirtschaftskammer.** Die am 1. April 1908 errichtete Baustelle der Landwirtschaftskammer hat sich nach dem Jahresbericht der Landwirtschaftskammer einer guten Aufnahme zu erfreuen gehabt. Es sind 11 Bauaufträge für 13 Gebäude im Werte von 166 300.00 Mark eingelaufen, davon sind im Bau begriffen 10 Gebäude im Werte von 129 300.00 Mark. In dem Bureau der Baustelle in Oldenburg sind unter dem Leiter der Baustelle, Regierungsbaumeister Niemeyer-Hannover, 1 Bau-Assistent und 2 Techniker beschäftigt. Es ist bei den ausgearbeiteten Entwürfen unter möglichster Ersparung der Baukosten versucht worden, etwas Mustergültiges zu schaffen und die neueren technischen Errungenschaften auch im landwirtschaftlichen Bauwesen auszunutzen. Bei Ausarbeitung der Pläne wurde besonders Wert darauf gelegt, im Aeußeren den alten überlieferten Stil zu pflegen und, entgegen den bisherigen Gewohnheiten, die nur die großen Zierkästen bevorzugten, versucht, auch ohne Verteuerung der Baukosten im Aeußeren eine ästhetische Ausführung der Gebäude zu erreichen. Es konnte an manchen Orten beobachtet werden, daß sich in den Kreisen der ländlichen Handwerker eine gewisse Stimmung gegen die Einrichtung der Baustelle bemerkbar macht. Wir möchten hier besonders feststellen, daß seitens der Landwirtschaftskammer niemals beabsichtigt ist, den ländlichen Handwerksmeistern irgendwelche Konkurrenz zu machen, im Gegenteil sollen auch durch diese Einrichtung die Handwerker unterstützt werden. Die Baustelle übernimmt nur die Anfertigung von Entwürfen und die Ueberwachung bezw. Oberaufsicht der Bauausführungen; die Ausführung von Bauarbeiten wird von der Baustelle keineswegs übernommen. Die Baustelle hat stets darauf hingewirkt und wird auch weiter darauf hinwirken, daß der ländliche Handwerksmeister die Bauten in dem Bezirke, in dem er wohnt, ausführt. Es dürfte hieraus hervorgehen, daß die Bedenken der Handwerksmeister gegen die Einrichtung der Baustelle durchaus unbegründet sind. Bezeichnend ist, daß bei der Baustelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover die Beobachtung gemacht werden konnte, daß viele tüchtige und einsichtige Handwerksmeister die Benutzung der Baustelle in ihrem Bekanntenkreise empfehlen, da sie eingesehen haben, daß die Tätigkeit der Baustelle auch auf die Förderung des ländlichen Handwerks nur günstig einwirkt. Die Baustelle will nicht nur den Landwirten ein Beirat in baulichen Angelegenheiten sein, sondern sie ist auch gern bereit, die Bauunternehmer mit Rat und Tat zu unterstützen. Die Baustelle bildet eine Zentrale, in der die neuesten technischen Fortschritte geprüft werden, und es ist deshalb zu hoffen, daß diese Einrichtung auch in Zukunft sich weiter ausdehnen und einen stets wachsenden günstigen Einfluß auf die Entwicklung des landwirtschaftlichen Bauwesens ausüben wird.

* **Die Kultivierung der Oedländereien**, sowohl durch den Staat als durch Private, schreitet in unserem Lande weiter fort. Besonders zahlreich sind jetzt, so heißt es in dem Jahresbericht der Landwirtschaftskammer, auch auf geringerem Boden die Neuanlagen von Weiden und Wiesen, die bei genügender Düngung nach entsprechender Bodenbearbeitung (ev. Entwässerung) und Einsaat eines sachgemäß zusammengestellten Samengemisches ein reichliches, gehaltreiches Futter liefern und damit die Grundlagen schaffen für die Vermehrung der Viehbestände, insbesondere des Rindviehs. Auch der im ganzen bedeutend steigende Kunstdüngerverbrauch ist ein Anzeichen dafür, daß die Futterproduktion unseres Landes sich von Jahr zu Jahr bedeutend hebt. Für den Marschboden ist die Frage der künstlichen Düngung, wie überhaupt der zweckmäßigsten Gestaltung der Düngewirtschaft noch weniger geklärt, doch darf in dieser Beziehung von den Versuchen der Marschkulturkommission und von der am Schluß des Berichtsjahres ihrer Bestimmung übergebenen Marschversuchswirtschaft in Widdelswehr (Ostfriesland) bald weitere Aufklärung erwartet werden.

* **Eisenbahnpersonalien.** Es sind ernannt: diät. Werkstättenvormann Fiedler und diät. Werkstättenvorarbeiter Wohltmann zu Werkstättenvorarbeitern, Stationspförtner Fette 2 zum Lademeister, diät. Bahnsteigschaffner Gerken 4, Smidt 3, Funk 2, Albrecht 2 und Moje zu Bahnsteigschaffnern, diät. Stationsdiener Heyerhorst 2 zum Stationspförtner, diät. Vorarbeiter der Bahnunterhaltung Hainke, Koch, Hauenschild, Hedenkamp, Schwarting, Gading, Menke, Bohlken, Bauer, Helms, Schwantje, Barkemeyer, Helmers, Osterloh, Kunst, Peppmeyer, Vogt, Onken, Bädeker, Gramberg, Schütte, Bartels, Dreesmann 1, Schröer, Dreesmann 2, Kollschen, Ostermann, Mehmert, Behrens, Tabeling, Wieting, Liers, Heitmann und Rodiek zu Bahnvorarbeitern, diät. Lademeister Eden 1, Franke 1, Meiners 3, Diekmann 2, Seyen 2 und diät. Oberarbeiter Kirchhoff zu Gütervorarbeitern, diät. Wanderwärter Desenbrok, Ehrhards, Weers, Göttke, Ebbeler, Sander, Eilers, Baake und Budde 1 zu Wanderwärtern, diät. Haltepunktwärter Stiegemeyer und Ahlers zu Haltepunktwärtern, diät. Bahnwärter Nemeyer, Hinrichs 2, Bröker, Hinrichs 1, Lüdeke, Eyck, Steenken, Laumeyer 2, Laumeyer 1, Mönkediek, Heinen, Mönnig, Cordes, Beckmann, Schütte, Sanders, Rump, Meins, de Buhr, Peters, Harre, Witte, Schulz, Budde 2, Frese, Specht 2 und diät. Wanderwärter von Felten zu Bahnwärtern.

Es sind angenommen: Lokomotivanwärter Janßen 46 in Oldenburg als Lokomotivführergehilfe, Hilfswärter von Lienen als Weichenwärter in Hahn, Hilfswärter Hedenkamp als Weichenwärter in Hoykenkamp.

Es sind versetzt: Stationsassistent Heilgenberg von Zwischenahn nach Osnabrück-Eversburg, Hilfsarbeiter Ukena 1 von Osnabrück-Eversburg nach Bremen-Neust., Lokomotivführergehilfe Lindemann 4 von Oldenburg nach Bramsche, Wanderwärter Wolff 1 von Posten 63 nach Posten 58 der Strecke Oldenburg-Osnabrück, Bahnwärter Greetveld von Posten 29 Oldenburg-Bremen als Wanderwärter nach Posten 25 Hude-Bleren.

* **Gesetzblatt Band 36 Stücke 69 und 70** der Gesetzsammlung sind ausgegeben, enthaltend: Stück 69: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 7. Oktober 1908 zur Ausführung des Art. 3 § 2 des Gesetzes vom 24. Februar 1879, betreffend Verminderung der durch den Eisenbahnbetrieb entstehenden Feuersgefahr. — Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 14. Oktober 1908, betreffend Einführung einer Ziegenbockkörung im Amtsverbande Wildeshausen. Stück 70: Verordnung vom 20. Oktober 1908, betreffend die Berufung des ordentlichen Landtags.

≙ **Die Ausbeute der deutschen Heringsfischerei** stand in der bisherigen diesjährigen Fangsaison hinter den Fangergebnissen in denselben Zeiträumen der letzten beiden Vorjahre bedeutend zurück, obwohl die Zahl der Fangbetriebsfahrzeuge in diesem Jahre um 14 bezw. 41 größer war. Bis zum 9. Oktober d. J. wurden einer vom Direktor der Elsflether Heringsfischereigesellschaft, J. J. van der Laan, veröffentlichten Statistik zufolge 203 190 Kantjes Heringe gefangen, d. i. ein absoluter Minderfang von 29 421 bezw. 20 146 Kantjes Heringen und ein relatives Mindererergebnis von reichlich 212 rsp. 245 Kantjes Heringen pro Schiff gegen dieselben Fangzeiträume der letzten beiden Vorjahre. Unsere oldenburgischen Hafenorte Elsfleth, Brake und Nordenham sind an dem bisherigen diesjährigen Gesamtfange mit im ganzen 55 422 Kantjes Heringen beteiligt.

* **Die Rechtsauskunftsstelle der Landwirtschaftskammer**, die vor reichlich Jahresfrist gegründet wurde und von Rechtsanwalt Dr. Johanns-Delmenhorst geleitet wird, hat, was die Benutzung anlangt, die an sie gestellten Erwartungen nicht ganz erfüllt. Immerhin sind, wie es in dem Jahresbericht der Landwirtschaftskammer heißt, im ersten Jahre 23 Anfragen eingegangen. Für die Benutzung der Stelle ist ein Regulativ aufgestellt, das u. a. Gebühren vorsieht, die 1 ℳ für jede einen besonderen Gegenstand betreffende Auskunft betragen. Es ist also für wenig Geld Gelegenheit gegeben, sich über Rechtsfragen Auskunft zu verschaffen. Immer wieder muß betont werden, daß es dringend erforderlich ist, daß der Landwirt wenigstens von den allerwichtigsten Bestimmungen des Rechts Kenntnis hat. War doch leider kürzlich der Fall wieder zu verzeichnen, wo ein Pächter wegen Nichtbefolgung des allereinfachsten Rechtsgrundsatzes, nämlich der schriftlichen Abfassung des Pachtvertrages, nicht unerheblichen Schaden hatte!

* **Wassernot in Varel.** Der „Gem.“ schreibt: In vielen Haushaltungen unserer Stadt ist der Wassermangel eine wahre Verlegenheit. Die Wäsche kann nicht besorgt werden, das Trinkwasser muß an vielen Stellen weit hergeholt werden. Man ist vielfach auf die Gutmütigkeit eines mit Wasser gesegneten Nachbars angewiesen, ein guter Freund oder Bekannter muß aushelfen. Wenn Leute, die bis 800 ℳ Miete zahlen, kein Wasser im Hause haben, so sind das doch unerhörte Zustände. Da wird jedes Wasser, ob gut oder schlecht, benutzt, in der Not kann man nicht mehr danach sehen. Es ist doch ein Jammer, daß der nun von uns scheidende Bürgermeister mit der Wasserleitung nicht allgemein

---

Der verlorene Sohn.

Kriminalroman von Hans Hyan.

5) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sie saßen im Wagen, er und die Sängerin. Und sie sprachen miteinander und wie zufällig einmal seine Hand ihren Arm berührte, da durchzuckte es den alternden Mann und er begriff wohl, wie ein jugendliches Herz durch diese reizende Erscheinung gefesselt und ganz eingenommen werden konnte. In der Baruther straße hielt der Wagen vor einer jener Mietskasernen, in denen eine Unzahl von Leuten wohnen, von welchen der eine den andern kaum dem Namen nach kennt.

Die Sängerin wußte hier offenbar gut Bescheid. Sie klingelte und sagte flüsternd zum Justizrat:

„Bitte, versteckens sich ein bisserl, Herr Justizrat, damit er Sie nicht gleich sieht.“

Und dann klingelte sie in einer eigenen, signalartigen Weise.

Wie ihr trotzdem nicht geöffnet wurde, zog sie die Nebenklingel, worauf die Wirtin, eine richtige Berliner Vermieterin, und zwar gewöhnlichsten Genres, erschien.

Sie wollte erst allerlei Ausflüchte machen, Herr Krafft wäre nicht zu Hause und käme auch nicht, aber die Sängerin setzte ihr so bestimmt zu, daß sie schließlich klein beigab: „Der Herr wäre in seinem Zimmer und zwar sei er eben bei der Toilette . . . ob sie die Herrschaften anmelden solle?“

„O na!“ Lotte Schulz hielt die Wirtin einfach beim Arme fest, „wir gehen schon selber!“

Und schon war sie dem Anwalt voran auf dem Korridor und, vor Pauls Zimmertür angekommen, stieß sie diese mit einem Ruck weit auf, ohne daran zu denken, ob der junge Mann auch schon empfangsfähig wäre.

Paulus Krafft war sehr bleich geworden bei diesem plötzlichen Eindringen. Aber er fand seine Ruhe schnell wieder, und ohne eine Spur von Verlegenheit gab er seiner Geliebten die Hand und sagte mit einem zärtlichen Lächeln:

„Das ist reizend von Dir, Schatz! . . . Es wäre mir wirklich schwer geworden, wieder zu Dir zu kommen!“

Und gleichzeitig seinem Vater die andere Hand entgegenstreckend, wandte er sich an diesen und sagte, als handele es sich um eine gleichgültige, höchstens ihn ein wenig beschämende Sache:

„Aber geklatscht hat sie Dir's doch, Papa, nicht wahr? . . . Na, ich seh es ja an Deiner Miene! . . . Gott sei Dank, daß Du es nicht allzu tragisch auffaßt! . . . Ich hätte ja die Sache selbstverständlich wieder gleich ins Reine gebracht, nur im Augenblick war mir das unmöglich!“

Aber der Justizrat sagte:

„Ich sehe nicht ein, wie Du das später hättest in Ordnung bringen wollen! . . . Eine Summe von vierhundert Mark, die hast Du doch nicht! Die hättest Du doch eben nur auch noch wieder — entwenden können! . .“

Ueber das Gesicht des Sohnes, dieses kantige, von einem starken und rücksichtslosen Willen erfüllte Antlitz, ging es wie Beunruhigung und Aerger. Aber er unterdrückte die Antwort, die auf seinen Lippen zu schweben schien, und wandte sich lächelnd an die Braut, indem er seinen Arm um ihre runden Schultern legte.

„Nicht wahr, Lotte, Du bist mir doch nicht mehr böse, und Du glaubst auch, daß ich Dir Deinen Schmuck selber wiedergebracht hätte . . .?“

„Ja, aber wovon nur,“ warf der Justizrat abermals ein.

Doch Lotte Schulz ergriff seine Hand, zog sie an die des jungen Krafft heran und rief, diese beiden Hände ineinanderdrückend:

„Ach bitte, nit mehr bös sein, gelt? . . . I hab verziehen, nu müssen Sie's auch tun! . . . 's is doch halt Ihr Kind, Herr Justizrat.“

Der alte Herr nickte, aber es war keine Freude in seiner Zustimmung und im Auge des Sohnes war auch keineswegs eine Bitte um Verzeihung zu lesen. In dessen hartem Gesicht stand vielmehr eine Fremdheit, ein sich innerlich Abwenden von denen, die ihm das Leben gegeben hatten, die dem Vater unverständlich blieb und die er vielleicht nicht verstehen wollte . . . Weich und gutmütig und der harten Natur seines Sohnes so gar nicht gewachsen, war er froh, daß der lustige, leichtherzige Charakter der Sängerin eine Versöhnung ermöglichte, an der auch er, ohne sich allzuviel zu vergeben, teilnehmen konnte . .

5.

An einem Herbsttage desselben Jahres fuhren der Justizrat Krafft und sein Schwager Muthers in einer offenen Droschke nach dem Restaurant, wo die Verlobung von Paulus Krafft, der inzwischen seinen Doktor ingemacht hatte, und Fräulein Lotte Schulz gefeiert werden sollte, die noch immer im Apollotheater die „great attraction“ war.

„Und das Fräulein wird auch nach der Hochzeit ihrem Berufe nicht Valet sagen?“ fragte der Hofzahnarzt.

Der Justizrat schüttelte den Kopf.

„Wohl kaum . . . Man glaubt ja gar nicht, was solche Leute heutzutage für Gagen beziehen . . . weißt Du denn, Arnold, was die Kleine, die übrigens ein liebes Geschöpf ist, im Monat verdient? . . . Dreitausend Mark hat sie! Und wie sie mir gestern erzählte, will die Direktorin ihr gern tausend Mark mehr geben, wenn sie den Kontrakt verlängert.“

Und auf die aufrichtige Verwunderung seines kleineren Nachbars fügte er hinzu:

„Allerdings steht diesen Einnahmen ein Verbrauch gegenüber, der uns gewöhnlichen Sterblichen ganz fabelhaft erscheint. Was da an Toiletten, Wäsche, Droschken und ähnlichen Schnurrpfeifereien ausgegeben wird, das sollte man einfach für unmöglich halten.“

„Ja, ja,“ nickte der Schwager, „dadurch reduziert sich die sogenannte gute Partie allerdings bedeutend . . . Apropos, ist denn Tante Malwine heute auch bei der Feier?“

Der Hofzahnarzt war eben erst aus der sächsischen Residenz hier angekommen und von seinem Schwager vom Bahnhof abgeholt worden.

Der Justizrat nickte lächelnd.

„Allerdings, sie gibt uns trotz allem und alledem die Ehre! Und schließlich, Du weißt, lieber Arnold, meine Verhältnisse liegen nicht glänzend, und da Tante Malwine keinen anderen natürlichen Erben als unseren Paulus hat, so . . . na, es klingt ja nicht gerade hübsch, aber schließlich spielt das leidige Geld doch mal die Hauptrolle . . . man muß da eben ein Loch zurückstecken . . . denn das will ich Dir offen gestehen, wenn mich diese Rücksichten nicht halten würden, dann hätte ich den Verkehr mit der Tante längst ein- für allemal aufgegeben. Sie hat sich damals bei der dummen Geschichte . . . na, Du weißt ja, ich spreche nicht gern darüber, da hat sie sich wirklich nicht nett benommen . . . Gewiß, es ging schon ein bißchen über den dummen Jungenstreich, was Paulus sich da geleistet hat, aber die Zeit hat doch schließlich gelehrt, daß es weiter nichts war, wie eine momentane Verirrung. Der Junge ist nach wie vor fleißig, hat sein Examen glänzend bestanden und . . . er scheint doch auch mit dem Gelde auszukommen . . . Freilich, in wie weit ihm seine Lotte unter die Arme greift, das weiß ich nicht . . . und will's auch nicht wissen, denn ich sage mir, auf eine Weise wird's doch alle gemacht . . . sparen, das verstehen sie alle beide nicht . . .“

Der Justizrat wandte sich nach der anderen Seite und sah zum Wagen hinaus auf die Straße, als wollte er der Beantwortung von Fragen ausweichen, vor denen ihm selber bangte. Bald darauf hielt der Wagen vor der Einfahrt des Hotels, wo man einen Läufer über das Trottoir gelegt hatte bis in den mit Blattpflanzen geschmückten Hausflur hinein, in dem soeben die Tante Malwine an der Seite der Justizrätin Krafft verschwand.

„Die arme Frau,“ sagte deren Gatte leise zu seinem Schwager gewandt, „die wird ihr nett zusetzen. Ich versteh die Malwine gar nicht, was hat sie nur davon, einem Menschen das Leben zu vergällen?! . . . Wenn sie nur nicht mit Paulus zusammengerät, der sie heute noch ebensowenig wie damals leiden kann.“

„O!“ beschwichtigte Muthers, „er wird schon daran denken, daß die Tante heute sein Gast ist . . . Uebrigens hast Du mir noch gar nicht gesagt, was Dein Sohn selber nun anzufangen gedenkt. Die Staatskarriere, denke ich mir, wird ihm zu zeitraubend und zu kostspielig sein. Und von seiner Frau wird er sich doch auch nicht ernähren lassen wollen.“

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Zustimmung gefunden hat. Leider geht es uns Deutschen so, wir sind schwer unter einen Hut zu bringen, wenn er auch noch so gut ist. Und das Schlimmste dabei ist, daß wir dann gar zu gern bei unserer gegenteiligen Meinung bestehen. Wer einmal „nein" gesagt hat, bleibt dabei, er läßt sich nicht belehren, er will dann ein sogenannter „Mann von Wort" sein. Nun, das Gute muß doch zu seinem Rechte kommen, einmal kommt sie doch, die lang ersehnte Wasserleitung. Als Hauptgrund dagegen führen die Gegner gar zu gern die Kanalisation an, welche von der Wasserleitung nachgezogen würde. Aber mit welchem Rechte? Das Tonnensystem genügt uns nicht bloß, es wird von manchem Fachmann der Kanalisation vorgezogen. Dann wird gesagt, die teure Schule hat uns hereingelegt. Ja, aber gesundes Wasser braucht jeder Mensch. Wer jetzt die große Kalamität des Wasserelends in vielen Haushaltungen sich genau besieht, kann unmöglich gegen eine Wasserleitung sein. Hoffen wir das Beste für die Zukunft. — Wir können die Wünsche auf baldige Schaffung einer Wasserleitung nur warm unterstützen.

* **Warnung.** Für das Jahr 1909 wird in Rotterdam eine sogenannte „Internationale" Ausstellung für Industrie, Kolonien und Seefahrt geplant. Wie die Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie mitteilt, warnen die zentralen Ausstellungsorganisationen in Holland und Belgien vor einer Beteiligung an dieser Ausstellung.

* **Eichelernte.** Jetzt ist es Zeit, die für die Schweinemast so wertvollen Eicheln zu sammeln. Der frühzeitige Frost in den letzten Tagen hat ihren Abfall stark beschleunigt. Hoffentlich treffen die Voraussagungen, daß ein strenger Winter kommt, wenn es viel Eicheln gibt, in diesem Jahre nicht zu. Die Eichbäume hängen außergewöhnlich voll von Eicheln. Gestern bemerkte man bereits zahlreiche erwachsene Personen und Kinder, die auf den mit Eicheln bepflanzten Chausseen nach der Frucht suchten. Für den Scheffel Eicheln werden von den Schweinezüchtern bis zu 50 ₰ bezahlt, wer sich also darauf legt, kann sich event. einen ganz schönen Nebenverdienst damit schaffen.

* **Eingetragen ins Handelsregister:** Mühlenbesitzer Hinrich Friedrich Meyer in Elmeloh.

*

* **Osternburg,** 20. Okt. Der Saalschieß-Verein „Treffer" hielt am Erntefestage im Vereinslokale bei Herrn Hullmann einen Ball ab, der sehr gut besucht war. Der Verein hatte eine Ausstellung von Gartenfrüchten mit Prämiierung veranstaltet, wozu 14 Nummern ausgestellt waren. Einen 1. Preis für Gesamtleistungen erhielten W. Engelbart und W. Krohne, einen 2. Preis H. Büsselmann und J. Karnau, einen 3. Preis N. Duhme und P. Helms, Anerkennung erhielten H. Reis, H. Geerken. Außerdem hatten Herr H. Meyer und Wirt Hullmann ausgestellt, aber ohne Konkurrenz, da dieselben das Preisrichteramt übernommen hatten. Der Verein kann auf ein gutgelungenes Fest zurückblicken.

n. **Osternburgermoor,** 20. Okt. Vielfach hört man hier in letzter Zeit Klagen über Torfdiebstähle. Ganze Torfhaufen werden ausgehöhlt und nur die äußere Mauer läßt man zum „Schein" stehen. Arg enttäuscht war u. a. am Sonntag ein Anwohner der Bremerchaussee. Er wollte seinen Torf einfahren, fand aber nur die Mauer vor; das Innere des Haufens war weg. Die Diebe hatten die Mauer zunächst eingebrochen, dann aber vorsichtig wieder zugebaut. Mit welcher Frechheit die Diebe vorgehen, ergibt sich schon daraus, daß sie solche Manöver schon in nächster Nähe von Häusern vornehmen.

)(**Großenkneten,** 21. Okt. Für den Bezirk Großenkneten I ist der Landwirt Werner als Fleischbeschauer bestellt. — In Bissel bei Sage soll eine Schule gebaut werden.

)(**Huntlosen,** 21. Okt. Die Kontrollpflichtigen der Gemeinde brauchen fortan nicht mehr die Kontrollversammlungen in Ahlhorn zu besuchen; das Bezirkskommando II hat nämlich in Huntlosen einen neuen Kontrollplatz errichtet. — Hier gelangen jetzt zur Hebung an Gemeindeumlagen 20 Prozent der Gesamtsteuer, 63 Prozent der Grundsteuer, 30 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer, an Kirchenumlagen 30 Prozent der Einkommensteuer und 15 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer, an Schulumlagen 60 Prozent der Einkommensteuer, an Armengeld 10 Prozent der Einkommensteuer, außerdem das Opfergeld und als Beitrag zur Landwirtschaftskammer 0,50 Prozent des Grundsteuer-Reinertrages. — Hilfsprediger Stölting, der sich während seiner ½jährigen Wirksamkeit hierselbst große Sympathien in der Gemeinde erworben hat, hielt Sonntag in vollbesetzter Kirche seine Abschiedspredigt. An seine Stelle tritt auf kurze Zeit Vakanzprediger Rieken. Am 8. Nov. wird Pastor Bultmann in das hiesige Pfarramt eingeführt. — Ein Landwirt aus Sannum ist vor kurzem nach Südwestafrika abgereist, um dort sein Glück als Farmer zu suchen.

e. **Wardenburg,** 20. Okt. In früheren Jahren besuchten viele Landwirte unserer Gemeinde die hiesige Fortbildungsschule. In diesem Jahre sind unter den etwa 20 Schülern derselben keine Landwirte. Das hat darin seinen Grund, daß dieselben jetzt die landw. Winterschule in Oldenburg besuchen wollen. Dadurch, daß unser Ort Autoverbindung mit Oldenburg hat, können die Schüler der Winterschule in Oldenburg unserer Gemeinde im Elternhause wohnen. Der Besuch der Winterschule ist dann nicht so teuer.

n. **Sandkrug,** 20. Okt. Augenblicklich ist man dabei beschäftigt, auf dem Sandabholungsplatze für den Rangierbahnhof in Osternburg einen Bagger aufzustellen. Derselbe kann in der Minute 3—4 Kubikmeter Sand heben. — Beim Bau des neuen Rangierbahnhofes zwischen unserer Station und Osternburg werden schon 100 Arbeiter beschäftigt. Schwer ist es, für die Arbeiter Quartiere zu erhalten, und hat deshalb die Großherzogl. Eisenbahndirektion mehrere Schlafwagen nach hier gesandt. Dankenswert ist anzuerkennen, daß die Unternehmer nur hiesige Arbeiter anstellen. — Die Bauleitung liegt in den Händen des technischen Revisors Schmidt.

l. **Astrup,** 21. Okt. Die Chaussee zwischen unserm Orte und Sandkrug wird im Laufe dieser Woche fertig. Augenblicklich werden die Strecken zwischen der neuen Huntebrücke und den neuen Brücken der Rieselungskanäle gepflastert. Die alte Huntebrücke wurde im Laufe der letzten Woche abgebrochen.

* **Varel,** 20. Okt. Zur gestrigen Verbingung von ca. 725 Kubikmetern Bodentransport zur Durchführung der verlängerten Mittelstraße-Mühlenstraße waren viele Annahmelustige auf dem Rathause erschienen; es wurde scharf konkurriert, der Zuschlag aber noch ausgesetzt. Durch die neue Straße werden schöne und vor allem gesunde Bauplätze auf dem früher Bernhalmschen Grundstück freigelegt, die wegen ihrer schönen Lage (in der Nähe des Bahnhofs, der neuen Realschule usw.) wohl demnächst gesucht sein werden. Den Anfang mit der Bebauung hat der jetzige Besitzer, Auktionator Haake-Großenmeer, schon gemacht; neben dem kürzlich fertig gewordenen und sich gefällig darstellenden neuen Hause wird schon mit einem zweiten Neubau angefangen. Es soll ein größeres Zweifamilienwohnhaus werden, in moderner Ausführung und weitgehenden Ansprüchen genügend. Die Bauten werden ausgeführt vom Baugeschäft Brunken u. Bohlken an der Mühlenstraße.

n. **Apen,** 20. Okt. Das den Erben der verstorbenen Frau Wwe. Hübel gehörende Haus an der Hauptstraße wurde für den Preis von 5100 ℳ an Gastwirt Hinrichs hierselbst verkauft. — Am nächsten Montag wird hier der diesjährige Herbstviehmarkt abgehalten, der in früheren Jahren immer guten Auftrieb aufzuweisen hatte. Der Kramermarkt nimmt schon am Sonntag seinen Anfang.

vm. **Bungerhof,** 20. Okt. Wer abends auf dem Fußwege an der Chaussee von hier nach Sandhausen geht, der wird, namentlich in der Zeit zwischen 6½ und 8½ Uhr, gar oft in Schrecken versetzt durch die vielen Radfahrer, die hier größtenteils ohne jegliche Beleuchtung fahren. Warum hier nicht mehr auf Ordnung gehalten wird, ist unverständlich. Daß dies notwendig ist, geht daraus hervor, daß auf der genannten Strecke dem Schreiber dieser Zeilen am Donnerstagabend zwischen 6½ und 7½ Uhr nicht weniger als 23 Radfahrer ohne Laterne begegneten, obgleich es an diesem Abend noch sehr nebelig war. Für Radfahrer und Fußgänger ist das doch höchst gefährlich. Nebenbei mögen die Radfahrer und Fußgänger gewarnt sein, daß sie bei Kilometerstein 3,8 nicht in den Graben geraten, über den eine kleine Steinbrücke ohne jegliches Geländer gebaut ist. Eine solche Einrichtung an einer Statschaussee ist kaum verständlich.

§ **Mariensiel,** 21. Okt. Hier wurden gestern von dem Brückenwärter zwei Wildbiebe bemerkt. Als sie sich entdeckt sahen, wollten sie sich schleunigst aus dem Staube machen. Der Weg war ihnen aber abgeschnitten. Der eine sprang in den Kanal und entkam. Die Personalien des anderen wurden festgestellt. Ob er seinen Komplizen verraten wird, bleibt abzuwarten.

* **Mariensiel,** 21. Okt. Der Deichbau bei Mariensiel hat in den letzten Tagen außerordentliche Fortschritte gemacht. Man hat mit Aufbietung aller Kräfte versucht, bis zum Groden zu gelangen, und hat dies Ziel jetzt erreicht. Auf der ganzen, fast 6000 Meter langen Strecke ist der Deich einschließlich der gepflasterten Böschung so hoch geführt, daß die gewöhnliche Flut ihn nicht mehr überspülen kann. Es soll, wie das „W. T." schreibt, nun dahin gestrebt werden, möglichst noch vor Eintritt der Kälte die Deichkrone vom zweiten Hilfsdeich bis zum Ende aufzusetzen.

Vermischtes.

J'y pense! Die Sitte des Vielliebchen-Essens ist wohl allgemein bekannt: Derjenige von den beiden Beteiligten verliert, welcher irgend etwas aus der Hand des andern annimmt, ohne dabei j'y pense zu sagen. Ganz neu ist aber die Vielliebchen-Gelegenheit, zu der kürzlich eine zeremonielle Handlung in der Berliner Kaiser Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Veranlassung bot. Als der Taufpate — ein Gardeleutnant — der Patin den kleinen Täufling vor dem Altar überreichte, sagte letztere mit leichtem Erröten: „J'y pense." Der Geistliche soll bei dieser Unterbrechung der Taufzeremonie ein ungewöhnlich verblüffiges Gesicht gemacht haben.

Ein Abschiedsbrief. Wiener Blätter berichten über das Verschwinden einer Frau Dülberg aus ihrer Wohnung und veröffentlichen einen bemerkenswerten Brief, den sie vorher an die Wiener Polizeidirektion gerichtet hat. Frau Dülberg, die Gattin eines Wiener Schriftstellers, die sich selbst schon mit Erfolg literarisch betätigte, hat am 14. d. M. ihr Haus verlassen und ist seither nicht zurückgekehrt. Es besteht die Mutmaßung, daß die Dame einen Selbstmord plant oder schon ausgeführt hat. Ehe sie verschwand, hat sie ihren ganzen Schmuck zu Geld gemacht und den Erlös, etwa 2000 Kronen, einem wohltätigen Zweck überwiesen. Nach ihrem Verschwinden traf an die Polizeidirektion von ihrer Hand folgender, mit festen Zügen geschriebener Brief ein:

„Wien, 14. Oktober 1908. Löbliche Polizeidirektion, Wien! Im Laufe der heutigen Nacht oder des morgigen Tages wird die Vermissungsanzeige über mich erstattet werden. Damit mein Verschwinden nicht mit dem Gedanken an ein Verbrechen in Zusammenhang gebracht werde, erkläre ich, daß ich noch heute freiwillig meinem Leben ein Ende machen werde und alles tun werde, was in meiner Möglichkeit steht, daß meine Leiche nicht aufgefunden wird. Sollte sich trotz dieser Erklärung ein Polizeibericht als unerläßlich erweisen, ersuche ich dringendst, von dem Passus „in Sinnesverwirrung" abzusehen, da er der Wahrheit nicht entsprechen würde. Ich habe den Entschluß vor längerer Zeit gefaßt, den Tag der Ausführung seit Wochen festgesetzt, mir also selbst eine Frist zur eventuellen Umkehr geschaffen, wenn Lebenswille und -Freude wieder erwachen sollte. Ich handle weder frivol noch in einem Verzweiflungsanfall und bedarf keiner wie immer gefärbten Entschuldigung. Helene Dülberg, Wien, 7. Bezirk, Kirchengasse Nr. 41."

Es wurde alles versucht, um die Vermißte aufzufinden oder Spuren von ihr zu entdecken, doch bis jetzt erwiesen sich alle Schritte der Behörde als erfolglos.

Die Bombe. In der Gerichtschronik der „Petersburger Zeitung" lesen wir: „Am 21. April 1907, es war gerade der Sonnabend der Karwoche, betraten kurz vor Ladenschluß drei Individuen die am Sjuworowschen Prospekt gelegene Wurstbude „Maria". Einer von ihnen, der sich später als Viktor Tscherny legitimierte, blieb an der Tür stehen, der zweite wandte sich an die Besitzerin der Wursthandlung, Ludwiga Kaplinskaja, der dritte an den Kommis Anton Galunow. Die Individuen baten, ihnen einen Schinken zu zeigen. Doch kaum wollte der Kommis das Verlangte reichen, als einer der Käufer plötzlich „Stillgestanden!" kommandierte, auf die Besitzerin einen Revolver richtete und sich zur Ladenkasse begab. Ein anderer rief dem Verkäufer „Hände hoch!" zu, und der an der Tür postierte Unbekannte drohte, eine Bombe zu werfen. Da trat unerwartet der zweite Verkäufer, Gromow, in den Laden. Schnell wurde auch auf ihn der Revolverlauf gerichtet. Doch Gromow hatte die Situation augenscheinlich nicht erfaßt; er ging ruhig ins Nebenzimmer. Die Ladenbesitzerin schöpfte nun, da sie die Eindringlinge verwirrt sah, Mut und eilte Gromow nach. Einer der Eindringlinge, Iwanow, machte sich auch ins Nebenzimmer auf. Diesen Augenblick benutzte der Verkäufer Galunow und schleuderte mit aller Kraft einen Schinken gegen ein Fenster. Dieses zerbrach, der Schinken flog heraus, die Leute blieben stehen, die Räuber erschraken und stolperten hinaus. Die Hausknechte nahmen sofort zwei von ihnen, Iwanow und Tscherny, fest. Bei Iwanow wurde ein Browning, bei Tscherny eine Rübe gefunden, die mit Bleistiftresten gefüllt war und eine Bombe darstellen sollte. Iwanow zeigte auch den dritten Komplizen, den Bauer Gorschkow, an; auch dieser wurde verhaftet. Nur dank einem glücklichen Zufall wurden die Räuber vor das Bezirksgericht und nicht vor ein Militärgericht gestellt. Am 25. September wurde der Prozeß verhandelt. Iwanow und Tscherny gaben vor Gericht ihre Schuld zu. Iwanow erklärte folgendes: „Ich war arbeitslos, als ich mit einem jungen Manne bekannt wurde, den man „Sjemen" nannte. Dieser teilte mir mit, daß er eine „Expropriation" der Wursthandlung „Maria" plane, und schlug mir vor, daran teilzunehmen. Ich war einverstanden. Am 21. April sollten wir uns am Sjuworowschen Prospekt versammeln. „Sjemen" war mit Tscherny gekommen, gab letzterem eine Rübe, die als Bombe dienen sollte, und mir einen Revolver, mit dem ich den Verkäufer bedrohen sollte. Während des Ueberfalles hat „Sjemen" Kommando geführt. Alle Angeklagten wurden des Versuches eines Ueberfalls schuldig befunden.

Der deutsche Kronprinz als Sportsmann. In den letzten Jahren beginnt auch unser Kronprinz die Aufmerksamkeit in Deutschland selbst wie im Auslande mehr und mehr auf sich zu lenken. Eine auf guter Kenntnis der Tatsachen und Verhältnisse beruhende Schilderung seiner Persönlichkeit und Lebensweise, die manches Neue bringt, veröffentlicht G. Valentine Williams im Novemberhefte von „London". Was einem Engländer, so heißt es in diesem Aufsatze, an dem Charakter des deutschen Kronprinzen vor allem auffällt, das ist seine entschiedene Hingabe an den Sport. Der Kronprinz ist ein vorzüglicher Reiter und ein guter „Kenner von Pferdefleisch". Eines seiner liebsten Hochzeitsgeschenke war der ungarische Viererzug, den ihm der Kaiser von Oesterreich verehrt hat. Seine Vorliebe für den Pferdesport hat ihn manchmal auch in kleine Ungelegenheiten gebracht, wovon ein hübsches Beispiel erzählt wird. In dem Regiment, in dem der Kronprinz diente, fand ein Hindernisrennen für die Offiziere statt. Der Kronprinz erklärte, mitreiten zu wollen, aber der Regimentskommandeur wandte ein, das Risiko sei für den Kronprinzen zu groß. Der Kronprinz antwortete nichts, aber als am Nachmittage die Flagge fiel, befand er sich unter den Startern. Da ein Unfall sich nicht ereignete, so wäre die Sache damit abgeschlossen gewesen — wenn es keine Photographen gäbe. Ein solcher aber hatte den Kronprinzen gerade in dem Augenblick, wie er über die Hürde setzte, aufgenommen, und der Zufall wollte, daß der Kaiser dies Bild zu sehen bekam, auf dem der Kronprinz hoch in der Luft schwebte. Das Ergebnis war eine energische Rüge an den Regimentskommandeur und ein Stubenarrest für den Kronprinzen, der zugleich versprechen mußte, an diesem Sport sich nicht mehr zu beteiligen. Der Kronprinz ist aber ganz allgemein ein Freund aller Sportsübungen. Er ist ein guter Tennisspieler und interessiert sich sehr für Fußball. Die großen internationalen Fußballkämpfe bei uns gehen zum Teil auf seine Anregung zurück, und oft ist er Zeuge dieser Kämpfe. Dabei ereignete sich einmal ein hübscher Zwischenfall. Der Kronprinz ging auf einen von der englischen Mannschaft zu und fragte ihn, wo ihr Kapitän sei. Der Gefragte hatte keine Ahnung, wer mit ihm sprach, und mit dem Daumen über die Schulter weisend, antwortete er kurz: „Wird wohl da drüben sein." Darauf löffelte er seine Limonade weiter — der Kronprinz aber schlug, aufs Höchste amüsiert, die angedeutete Richtung ein. Wie fast alle Hohenzollern, ist auch der Kronprinz ein großer Freund des edlen Weidwerks. Er ist ein guter Schütze, und eine Gemsjagd in den bayerischen Bergen zählt für ihn zu den größten Freuden. Was sein Interesse für die Segelei betrifft, so ist er nicht nur ein Förderer des Segelsports, sondern er segelt selbst, und zwar mit großer Gewandtheit. Man muß nur einmal die Freude in seinem jungen, frischen Gesichte gesehen haben, wenn er aus der Hand seines Vaters den wohlverdienten Preis entgegennimmt. — Der Engländer erzählt noch eine andere kleine hübsche Geschichte vom Kronprinzen, die zum Schluß hier Platz finden mag. Auf einer Gesellschaft bei dem Minister des Innern, die auch der Kronprinz besuchte, spielte der bekannte Geiger Bronislaw Hubermann Schuberts „Ave Maria". Nun weiß man, daß auch der Kronprinz Geige spielt; und als Hubermann geendet hatte, vergaß der Kronprinz alle Etikette, ging lebhaft auf den Künstler zu und bat ihn, ihm den Fingersatz zu zeigen. Auch lud er Hubermann zugleich ein, bei seinem nächsten Besuch in Berlin vor der Kronprinzessin und ihm im Marmorpalais zu spielen. Der durchaus natürliche, liebenswürdige und gesunde Charakter unseres Kronprinzen spiegelt sich in diesen Schilderungen und Erzählungen treu und lebendig wieder.

Lustiges Allerlei.

Neue Aera. „Sagen Sie, Herr Rechnungsrat, haben Sie auf die Bemerkung des Kronprinzen bin Schritte zur Reduzierung des Aktenkrams getan?" — „Sehr wohl, Herr Geheimrat! Ich habe sofort die nötigen Unterlagen für eventuelle Maßnahmen sammeln lassen und sie in einem neuen Aktenstück vereinigt." („Lustige Blätter".)

Früh übt sich . . . „Trinkt denn Se. Hoheit der Erbprinz noch von seiner Amme?" — „Seit gestern nicht mehr. Er hat bereits seine hohe Anerkennung über das Gebotene ausgesprochen." („Jugend".)

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein Gebot der Klugheit

ist es, gegen jede sich zeigende, noch so unbedeutende Kräfteabnahme Schritte zu tun, um weiteren, ernstlicheren Störungen des Befindens vorzubeugen. Hierzu gibt es kein besseres Stärkungsmittel, als Scotts Emulsion, da diese sofort den Körper neu belebt, die Eßlust steigert und so die gesunkenen Kräfte wieder hebt.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 180,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 3,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 9,0, destill. Wasser 199,0, Alkohol 11,0. Hiergu aromatische Emulsion mit Zimt-Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Landesbibliothek Oldenburg

Verpachtung einer Landstelle in Metjendorf.

Wiefelstede. Landwirt Herm. Kröger in Metjendorf beabsichtigt krankheitshalber seine zu Metjendorf recht günstig an der Chaussee Metjendorf-Oldenburg belegene

Landstelle,

bestehend in guten geräumigen Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden und plm.

15 Hektar

sehr besten Ländereien, mit beliebigem Antritt (zu Mai oder Herbst 1909) durch mich auf mehrere Jahre zu verpachten.

Die Ländereien sind ganz vorzüglicher Bonität, sehr ertragreich und in jeder Weise recht leicht und bequem zu bewirtschaften, da solche direkt bei den Gebäuden belegen sind.

Da der größte Teil der Grundstücke aus Grünland besteht, so kann auf der Stelle ziemlich viel Vieh gehalten werden.

Kröger ist auch geneigt, einen Teil der Stelle für sich zu behalten.

Reflektanten wollen sich baldigst an mich wenden.

H. Brötje, Auktionator.

Immobilverkauf.

Apen. Der Lehrer H. Wagener zu Osterburg und die Ehefrau des Landwirts Bernhard Oren, Anna geb. Wagener zu Wüsting, wollen zwecks Erbauseinandersetzung ihre im Orte Apen belegene

Immobil-Besitzung,

bestehend aus dem an der Hauptstraße belegenen Wohn- und Wirtschaftsgebäude, sowie 1 Hektar 19 Ar 32 Quadratmeter Garten-, Acker- und Wiesenländereien.
geteilt wie auch im ganzen öffentlich gegen Meistgebot durch mich verkaufen lassen.

Letzter Termin hierzu ist anberaumt auf

Mittwoch, den 28. Okt.,
nachmittags 4 Uhr,
in Janßens Wirtshause i. Apen.

Das Gebäude ist nach den örtlichen Verhältnissen zu jedem Gewerbebetriebe geeignet. Von den Gartengründen kann noch ein Bauplatz abgetrennt werden, und würde sich ebenso das an der Chaussee Apen-Hengstforde belegene Land recht gut zu einer Baustelle eignen.

Kaufgeneigte werden mit dem Bemerken eingeladen, daß in diesem Termine der Zuschlag auf das Höchstgebot sofort erteilt werden soll.

Ein großer Teil des Kaufgeldes kann dem Käufer belassen bleiben.

Janßen, Auktionator.

Jaderberg. Im Auftrage habe ich eine beste

Köterei

bei ⅓ Anzahlung auf Mai 1909 oder 1910 zu verkaufen.

G. Claus, Aukt.

Zu verkaufen:
Brockhaus, kl. Konv.-Lex., 2 Bde., geb. 1906. Wie neu! Statt 24 M. nur 18,50 M.
Scheibert, Krieg 1870/71, geb. Statt 18 M. nur 7,50 M.
Tanera, Krieg u. Frieden, geb. Statt 10 M. nur 7 M.
Langestr. 1. Enno Bültmann.

Gebrauchter Geldschrank
zu kaufen gesucht.
Offerten unter S. 369 an die Exped. d. Bl.

Neue Sofas,
gut gearbeitet, billig zu verkaufen.
Kurwickstraße Nr. 1.

Zu kaufen gesucht ein großes, starkes, volljähriges

Arbeitspferd.

Johann Hunicke, Stau 13.

Ein gewöhnl. Fahrrad, neu u. 1 do. mit Doppelübersetzung u. Freil. bill. abzug. Lindenstr. 31a.

Blutstockung, Regelstörung, Weißfluß usw. Gratis-Auss. v. Frau M. Heintz, Magdeburg 47, Berlinerstr. 16/17

Verpachtung von Stückländereien.

Schwei. Der Landwirt A. W. Freels zu Barschlüte läßt am

Freitag, den 30. Oktbr. d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in A. Ralles Gasthause zu Süderschwei von der zu Süderschwei belegenen Landstelle seiner Ehefrau 8 Hämme Grünländereien, zus. etwa 15 Hektar groß, teils zum Beweiden und teils zum Mähen, sowie das Gartenland auf 4 Jahre meistbietend verpachten.

Gleichzeitig kommen die auf der Brandstelle vorhandenen alten Steine, Steinbrocken und Bauschutt zum Verkauf.

Pacht- und Kaufliebhaber ladet freundl. ein

A. Sommer.

Verkauf einer schönen Besitzung mit Wirtschaft u. Handlung zu Strücklingen.

Erbteilungshalber sollen die zum Nachlaß der verstorbenen Wwe. S. Fugel in Strücklingen gehörenden, daselbst belegenen Immobilien, bestehend aus großem, fast neuen Wohnhause und ca. 250 Scheffelf. Wiesen-, Garten-, Acker- und unkultiv. Ländereien durch den Unterzeichneten am

Mittwoch, den 28. Oktbr.,
vormittags 11 Uhr.

in A. Niehaus' Wirtshause in Strücklingen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Besitzung wird im ganzen und auch parzellenweise zum Aufsatz kommen. Der Antritt erfolgt am 15. Nov. d. J.

Das Wohnhaus, zu 8100 M. bei der Brandkasse versichert, liegt an bester Lage, in unmittelbarer Nähe der Kirche u. Schule, und ist in demselben seit langen Jahren ein flottgehender Kolonialwarenhandel, verbunden mit einer rentablen Wirtschaft, betrieben worden.

Kaufliebhaber ladet ein.
Barßel, den 21. Okt. 1908.
H. Fugel, Auktionator.

Tannenverkauf in Griftede.

Rastede. Hausmann Anton Peters in Jade läßt am

Dienstag, den 10. Nov.,
nachm. präz. 1 Uhr,
in Dunghorst an der Griftedér Chaussee:

250 starke Fuhren,
— 60—80 Fuß lang, —
vorzügl. Rammpfähle, Balken, Ständer und zu Dielenholz geeignet,
auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen, Aukt.

Haus Hansing b. Nordenham. Zu verkaufen

7jährige br. Stute,
sicherer, sehr flotter Einspänner, auch als Reitpferd geeignet,

1 Dogcart mit Geschirr.

Frd. Hansing.

Altenhuntorf. Zu verkaufen eine hochtragende

Quene
oder gegen güstes Vieh zu vertauschen. H. Rust.

Das Haus Ziegelhofstr. 60, Ecke Hochhauserstr., steht zum Verkauf.
Näheres daselbst.

Auktion.

Für fremde Rechnung werde ich am

Dienstag, den 27. d. Mts.,
nachm. 2 Uhr,

im Saale des „Lindenhofs" hiers. öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:
1 Nähmaschine, Syst. Singer (fast neu), 1 Sofatisch, 1 Sofa u. 6 Polsterstühle, 1 eintürigen Kleiderschrank, 1 Bettstelle mit Patent-Spiral- und Auflege-Matratze (fast neu), 1 Waschtisch (zweitür.), 1 eis. do., 1 Kinder-Spieltisch, 2 Wandspiegel, 1 Küchenschrank, 1 Hängelampe, 2 Gaslampen (Lyra), 1 amerikanische Wanduhr, 1 Rohrsessel, 2 Rohrstühle, 1 Plätteisen, 1 Petroleum-Kochmaschine, 1 do. mit 2 Kochvorrichtungen und dazu passenden Töpfen pp., 1 Kinderwagen, 1 Puppenwagen, 1 Vogelbauer, 1 Fahrradlaterne, 1 Oelbild, 1 Kokosläufer, 1 Linoleumteppich, Gardinenkasten, Zugvorrichtungen und viele andere hier nicht benannte Sachen, endlich gegen bare Zahlung:

ca. 2½ Mille Zigarren.

NB! Es können zu dieser Auktion noch Sachen zugebracht werden.

Th. W. Albers,
Auktionator,
Nadorsterstraße 34.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 23. Oktober d. Js., nachmittags 4 Uhr, gelangen in Mohnkerns Gasthause zu Bürgerfelde:
2 Schweine, 2 Sofas, 2 kl. Tische, 1 Sofatisch, 6 Polsterstühle, 1 Nähmaschine, 1 Teppich, 1 Koffer, 1 Regulator, 8 Bilder, 1 kl. Borte mit 4 Figuren, 2 Wandteller und 2 Leuchter
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Krickenten
frisch gefangene à 1,10 M
in Dosen konserv. à 1,25 M
empfiehlt in prima Qualität
Wildenten-Kons.-Fabrik
Heinr. Boysen, Wyk a. Föhr.

Ich beabsichtige mein in Eversten an der Eichenstraße vor 2 Jahren neu erbautes

Zweifamilien-Wohnhaus,

ca. 20 Minuten von der Stadt Oldenburg entfernt, bei sehr geringer Anzahlung und einer jährlichen Abzahlung von 100 bis 150 M für jeden annehmbaren Preis mit Antritt zum 1. Mai 09 an einen tüchtigen Arbeiter oder kleinen Beamten sofort zu verkaufen.

Kaufgeld kann auf Wunsch 10 Jahre oder bis zur erledigten Abzahlung unkündbar stehen bleiben. Käufer wollen sich bei mir in Deus' Bahnhofs-Hotel mittags von 12—1 Uhr bis zum 25. Oktober melden.

Kreisbaumeister Wegner,
Bütow i. Pom.

Ranzenbüttel bei Berne. Habe noch abzugeben: zwei erstklassige

Stutenter
und ein schweres
Stutfüllen,
und zwar:
1. Stutenter, schwarz, Vater: Elimar, Mutter: Sarnaja III, Nr. 13218, v. Botho; erhielt 1908 in Oldenburg Füllenprämie.
2. Stutenter, braun, Vater: Kuno, Mutter Pr.-St. Rolle III, v. Ruthard a. Pr.-St. Rolle.
3. Stutfüllen, braun, Vater: Tomber, Mutter: Pr.-St. Mossa Nr. 11500, v. Ruthard.

C. H. Bulling.

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe

Neu eingetroffen:
1 großer Posten
Plüschtischdecken
4.50, 6.50, 8.50, 9.50 und 12.50.
Tischdecken
in Tuch und Filz, reich gestickt, v. 1.75 M an.
Schlafdecken
1.50, 2.35, 2.85, 3.75, 4.50 M rc.
Tuchborden,
Mtr. 38 ₰, 55 ₰, 65 ₰, 80 ₰, 95 ₰ rc.
Teppiche
von M 4.50 an bis zu den feinsten Sachen.

L. Trommer,
Achternstraße 46.

Weg. Platzmang. soll 1 neues Sofa u. 1 Spiegel außerordentlich billig verkauft werden.
Achternstr. 46, 1. Etage.

1 neues Bett (Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen) soll zu jedem nur annehmbar. Preise verkauft werden. Achternstr. 46, 1. Etg.

Gelegenheitskauf!!
1 vollständ. Salon-Einrichtung für nur M 275.—, bestehend aus 1 kompletten Plüschgarnitur mit prima gewebt. Plüsch, gr. Säulenspiegel mit Stufe, elegant. Vertikow mit Säulenaufs. u. Spieg., Salontisch u. gr. Teppich. Sämtl. Sachen sind neu. Achternstr. 46, 1. Et.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 23. Oktober ds. Js., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale des Amtsgerichts hiers.:
I. 6 Damenhemden, 6 Beinkleider, 6 Nachthemden, 3 Badekleider, 2 Tischtücher, 1 Bademantel, 4½ Dtz. Handtücher, 2 Vorhänge, 20 m Halbleinen, 40 m Handtuch, 19 m Betttuch, 4 m Gummistoff, Gummistoffreste, 16 m Damast, 8 m Satin, 1 Damenfahrrad, 1 goldene Damenuhr, 1 goldenes Armband, 11 Sofas, 1 Tafeluhr mit Kuppel, 1 Kronleuchter, 1 goldene Herren-Taschenuhr, 3 Kommoden, 2 Kleiderschränke, 2 Nähmaschinen, 1 eich. Schreibtisch, 5 Sofatische, 2 eich. Spiegelschränke, 1 Regulator, 1 Sofaborte, 1 Stummerdiener, 2 Hobelbänke, 16 Bilder, 1 Teppich, 1 Nähkasten, 36 Nippsachen, 3 Spiegel, 2 Tafelklaviere, 2 Büfetts, 2 Vertikows, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Rauchtisch, 2 kl. Säulentische, 1 Plüschsessel, 1 Kaffeetisch, 1 Nipptisch, 1 Bettstelle, 1 Waschtisch, 1 Sofabank, 1 Bank, 1 alte Reole, 2 Sessel, 1 Tisch, 1 Spiegelschrank mit Spiegel, 1 Serviertisch und 19 Stühle,
II. 1 silberne Damentaschenuhr mit Kette
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Ein Ausfall des Verkaufs zu II. steht nicht zu erwarten.

Körber,
Gerichtsvollzieher.

Oppenheimer Halbverdeck,
fast neu, billig zu verkaufen.
W. Lühr jr.,
Wagenbau, Kurwickstraße 3.

Paul A. Behrens,
Konditorei u. Café,
Bremen, gr. Allee 5b,
hält sich den geehrten Besuchern des Freimarkts bestens empfohlen.
Fernspr. 3885.

Holländischer Korinthen-Kuchen.

Zutaten: 500 g Mehl, 250 g Korinthen, 50 g Citronat, 100 g Rosinen, 250 g Butter, 200 g Zucker, 6 Eier, 1 Tasse Milch, 2 Teelöffel voll Zimt, 1 Päckchen **Dr. Oetkers Backpulver.**

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt die Korinthen, Citronat, Rosinen, Zimt und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in ca. 1½ Stunden.

Nur Dr. Oetker's Backpulver bürgt für gutes Gelingen dieses Kuchens!

Garantiert reinen
Bienenhonig
à Pfd. 80 ₰, bei 5 Pfd. 75 ₰, sowie
ff. Zuckerhonig
à Pfd. 40 ₰, in Emaille-Eimern à 10 Pfd. netto 3,30 M inkl. Eimer empfiehlt
Joh. Voss, Nadorsterstr. 37.

Marktsache.

Des Reformationsfestes wegen ist der auf den 30. Oktober angesetzte
Zwischenahner Markt
auf den 29. Oktober verlegt.
Zwischenahn, den 21. Okt. 1908.
Feldhus.

Immobilverkauf.

Bleren. Der Fabrikant Fr. Lindemann in Hildesheim hat mich beauftragt, seine zu Rhaden belegene

Besitzung,

bestehend aus einem in gutem baulichen Zustande sich befindenden gut eingerichteten, mehrere Wohnungen enthaltenden Wohnhause, geräumigem Stall und 19 ar 84 qm Haus-, Hof- u. Gartengründen, sowie 2 an der Chaussee Rhaden-Blerersande belegenen Hämmen Grünland bester Bonität, groß zusammen 3,0340 ha,
mit Antritt 1. Mai 1909 zu verkaufen.

Der Verkauf kann sowohl im ganzen als auch Hausgrundstück und die beiden Hämme getrennt geschehen.

Der Ankauf der ganzen Besitzung ist namentlich Jemandem, der Landwirtschaft mit Viehhandel betreiben will, sehr zu empfehlen.

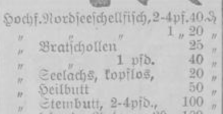
Nähere Auskunft erteile gern unentgeltlich und wollen Liebhaber sich recht bald an mich wenden.

Heinrich Böger.

Esenshammergroden. Verkaufe

1 Halbchaise,
wenig gebraucht, so gut wie neu.
Bernhard Lübken.

Tagespreise
für Donnerstag, d. 22. Oktober.



Hochf. Nordseeschellfisch, 2-4pf. 40 ₰
" " 1 " 20 "
" Bratschollen 25 "
" " 1 pfd. 40 "
" Seelachs, kopflos, 20 "
" Heilbutt 50 "
" Steinbutt, 2-4pfd., 100 "
" lebende Aale 80—100 "
" " Karpfen 100 "
" " Schleie 180 "
" grüne Heringe 10 "
ff. Räucherwaren u. Marinaden, Fischkonserven.

Joh. Stehnke,
Dänische Fischgroßhandlung,
Achternstraße 53—54.

Feine Wäsche zum Plätten w. angenommen bei Frau Kunst, Haarenstraße 59. Hinterhaus. Auf Wunsch a. auß. d. Hause.

Regulieröfen, Dauerbrandöfen, Irische Oefen, Kochmaschinen,
neue eleg. Ausführung,
Kesselöfen
(Waschkessel).
J. H. C. Meyer am Markt Langestr. 47.

Metall-Bettstellen
nebst Matratzen
für Erwachsene und Kinder. Große Auswahl. Billige Preise.
Waschtische.
J. H. C. Meyer am Markt Langestr. 47.

Künstliche Zähne
ohne Gaumenplatten, Kronen u. Plomben aus Porzellan, ganz zahnähnlich, und aus Gold.
Brinkmanns Zahnatelier,
— Oldenburg, Langestr. 78. —

Die besten u. billigsten hygienischen Bedarfsartikel. Katalog gratis u. frko. R. Plagens, Gummiw.-Versand, Magdeburg 2.

Billig zu verkaufen folgende guterhaltene Möbel:
1 Plüschmeublement, Sofas, 1 feiner dunkelroter Plüschsessel, Tische, Herren- u. Damenschreibtische, 1- u. 2tür. Kleiderschränke, 1- u. 2schl. Bettstellen, mit und ohne Matratz., Waschtische, Küchenschränke, Kommoden usw. Waffenpl. 8, gegenüb. d. Schulspielplatzmauer.

Sammetweiche Haut erzeugt
Wenzel's Blitz-Seife
reinigt die Hände blitzschnell, selbst von Tinte und Farbe

Wenzel's Seifengeschäft
Langestr. 32.
Eigene Seifenfabrik.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!
Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Blutstockungen, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten von diesen lästigen Uebeln schnell u. dauernd befreit wurden.
Krankenschwester Wilhelmine
Mainz S. 57, Emmeransstr. 8.

Frauen!
Gegen Einsendung von M. 1.— (auch in Marken) versende ich das Buch: Die Störungen der Blutzirkulation von Dr. Schäffer. (Prospekt gratis.) P. Ziervas, Kalk 306 b. Köln

Landesbibliothek Oldenburg

Man vergleiche die Preise und erprobe die Qualität!

Original Victoria

Schwingschiff, Zentralschiff, Rundschiff.

Unübertroffen in Leistung, Ausdauer und einfacher Handhabung.

Die **Original Victoria-Nähmaschinen** sind das vollendetste Produkt moderner deutscher Präzisions-Arbeit. Die **Original Victoria-Nähmaschinen** sind mit allen wirklich praktischen Neuerungen versehen, nähen vor- und rückwärts und einen unvergleichlich schönen, festen Stich in allen Stoffen, sie nähen selbsttätig ohne Störung über die dicksten Nähte und eignen sich ganz besonders zum Stopfen und Kunststicken.

Die **Original Victoria-Nähmaschinen** sind einfach, praktisch und dauerhaft und wegen ihrer vielen allgemein anerkannten Vorzüge das Ideal einer jeden Hausfrau und Schneiderin, nämlich stets zuverlässige, fast nie reparaturbedürftige, leicht, schnell und geräuschlos laufende Nähmaschinen.

Keine Hausierer! Ausführlicher Katalog gratis! Keine Agenten!
Gründlicher Unterricht gratis! Teilzahlung gestattet! Fachmännische Garantie!

Alleinvertrieb der Original Victoria-Nähmaschinen für Großh. Oldenburg und Ostfriesland.

Feinmechanische Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

Heinrich Munderloh, Oldenburg i. Gr., Haarenstraße 52.

3% Oldenburger 40 Taler-Lose.

Ziehung am 1. November 1908.

Wir übernehmen die Versicherung gegen den Auslosungsverlust von ca. 38 Mark für eine Prämie von

Mark 1,10 pro Stück.

Anmeldungen nehmen wir bis zum 31. Oktober entgegen.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank
nebst Filialen.

Vergleichen Sie

alle Angebote in Herrenkleiderstoffen in Bezug auf Auswahl, Qualität und Preise.

Günther'sche Tuche
für Herren- und Knaben-Bekleidung
finden wegen ihrer =Billigkeit und Güte= Immer mehr Beachtung.
Fordern Sie durch Postkarte kostenlose Zusendung der neuesten Muster von
Christian Günther, Leipzig-Plagwitz Postfach Nr. 85.
Stets Neuheiten. × Spezialität: Feinere Waren. × Grosse Auswahl in bewährten Qualitäten.

Bahnhofs-Restaurant
Bremen-Neustadt.

Ausschank von vorzüglichen Bieren, als:
Münchener Spatenbräu,
Pilsener Urquell und der **Bremer Brauerei A.-G.**

Engl. Porter — Grätzer Bier, fast alkoholfrei.

Div. Brunnen. — Weine erster Firmen.

Butterbröte in 20 verschiedenen Auflagen.

Moritz Müller.

Schluss
des **Ausverkaufs**
am **Sonnabend, den 31. Oktober**
Ferdinand Hoyer,
Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
2 Eingänge: Baumgartenstrasse Nr. 1 u. 3.
NB. Die Ausverkaufsläden V u. VI geschlossen vom 1. Nov. bis zum 1. Februar 1909. (Inventur-Ausverkauf.)

Frauen! Bei Störungen hilft sicher mein bestbew. Mittel. Bestandt. (Flor. nath. nob. piv.) Karton ℳ 3.— franko, Nachn. 3.30 ℳ. **E. Jeschke, Rixdorf-Berlin 103.**

Neufüdende.
Am **Sonntag,** den **1. Novbr.:**
Einweihungs-Ball,
wozu freundlichst einladet
Heinr. Unger.

Achtung!

Um Platz zu gewinnen verkaufe sämtliche am Lager befindliche
Gaszuglampen, Speisezimmerkronen und Leuchter
zu und unter Einkaufspreis.
Auf sämtliche anderen Haushaltungswaren gebe 10% Rabatt bis zum 15. Novbr. 08.
— **Beachten Sie bitte mein Schaufenster.** —
Friedr. Oblau, Haarenstr.

Uebernahm am heutigen Tage den **Alleinverkauf** der berühmten neuen Meier'schen
Stiftendreschmaschine Fortschritt
mit Breitschüttler und Selbstreinigung
für das Amt Elsfleth, die Gemeinden Hasbergen, Schönemoor, Hude und den nördlichen Teil der Gemeinde Ganderkesee.
B. Kassebohm, Ranzenbüttel b. Berne.

Westfälische
Steinkohlen, Hüttenkoks, Brikets
empfiehlt zu **billigsten Tagespreisen**
Fritz Weiss, Sonnenstr. 25.

Edelweiss-Fahrräder

Nähmaschinen

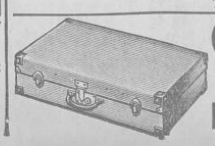
sind schon üb. 10 Jahre in ganz Deutschl. u. im Auslande beliebt, worüber zahlreiche Beweise vorliegen.

Sch., pens. Gendarm aus Lübben i. L., schreibt: „Es ist wohl die beste Reklame für Sie, wenn ich jedermann sage: **Das Edelweiß-Rad fahre ich seit 1897** (also 10 Jahre lang) **tagtäglich in Wind und Wetter**".

Wer ein Fahrrad braucht, dem kann die Wahl nicht schwer fallen, **er schreibe noch heute,** eine Postkarte genügt, an die
Edelweiss-Fahrräder-Fabrik in Deutsch-Wartenberg 3
und verlange Katalog, welcher an jedermann, ganz gleich wer, unberechnet gern zugesandt wird. Derselbe enthält eine sehr grosse Auswahl in Fahrrädern, alle, alle Zubehör-, Ersatz- und Reparaturteile dazu, auch zu jeder fremden Marke passend, ferner Nähmaschinen, Waschmaschinen, Reisekoffer, Schußwaffen, alle Arten Uhren und Goldschmuckwaren.

Zahlungsfähige Vertreter suche ich überall, auch am kleinsten Orte.

Eine zuverlässige Hilfe für jede Küche ist
MAGGI's Würze. Sie verbessert augenblicklich alle schwach geratenen Suppen, Saucen, Gemüse usw.
Stets zu haben in der Drogerie von **Erich Sattler,** Inh Apotheker **Th. Storandt,** Haarenstr. 44.



Coupékoffer
leichtester flacher Anzug- oder Kleiderkoffer. Beliebte Form.
H. Holert, Haarenstr. 51.

Osternburg.
Empf. lebendfrische
Angelschellfische, große Schollen u. Backschollen
billigst.
Sämtliche Räucherwaren und Marinaden täglich frisch u. billigst.
Salzgurken u. Zwiebeln.
Bakenhus, Fischhandl.,
Ulmenstraße 5.

Neues **Damenrad,** 1 Jahr Garantie, paar mal gefahren, billigst. Lindenstr. 29.

Am 4. November beginnt ein
Näh- und Zuschneide-Kursus.
Auch findet dann ein **Weißnäh-Kursus** statt.
Fr. Pund,
Haarenstraße 11, oben.

Hilfe
gegen Periodenstörungen, erfolgreich! Frauen wenden sich vertrauensvoll an **Ar. Hohenstein, Berlin-Halensee 6.**

Uhren, die nicht gehen, werden gut und preiswert repariert in der weitbekannt. **erstkl. Rep.-Werkstatt F. Meyer, Heiligengeistwall.**

Pelzreparaturen
u. **Umänderungen** werden sauber und billigst ausgeführt.
Fr. Hartmann, Steinweg 2a.

Einen großeren Posten hochmoderner
Pelzkragen
habe äußerst billig abzugeben.
Fr. Hartmann, Steinweg 2a.

Keine Einspritzung! Keine Berufsstörung! Garant. unschädl.!
Dr. Reeds „Gonolin".
Bestes Mittel zur radik. Beseitig. frischer sowie veralt. Harnröhren-Ausflüsse. Nicht zu verwechseln mit minderwertigen billigen Präparaten. Glänz. Danksch. Nichterfolg undenkbar. Fl. 4,65 ℳ frko. Hyg. Offizin **Löchert, Rixdorf,** Fuldastr. 10.

Damen wenden sich bei eintretender Störung der Blutzirkulation sofort vertrauensvoll an **Muscynski in Zürich 1** (Schweiz). Hauptpost. Viele Dankschreiben. Rückporto erbeten.

Automobile
vermietet stets
C. Besecke, Oldenburg.

Homöopathie
Frauenleiden
Geschlechtskrankheiten
jeder Art, Weißfluß, Nervös-, Unterleibsleiden, Flechten, Kräfte, Folgen heimlicher Gewohnheiten, Regelstörung 2c. 2c. behandelt gründlich und gewissenhaft
Frau Dr. Haeseler,
Hamburg, Reeperbahn 6a.
Viele Dankschreiben!

Haararbeiten
werd. sauber u. billig angefertigt.
Otto Scheller, Haarenstr. 58.
Kaufe ausgek. Frauenhaar.

Zu billigsten Tagespreisen
empfehlen:
Anthracitkohlen,
Salonkohlen,
Schmiedekohlen,
Nußkohlen,
Hüttenkoks,
Briketts,
Brennholz.
Gebr. Meyer,
Ecke Alexander- u. Lambertistr., Telephon 74.

Plättwäsche besorgt sauber **Frau Reil,** Humboldtstraße 30.

Orientteppiche.
Welcher Kenner von Orientteppichen würde freundlichst einen Kauf mehrerer Teppiche auf seinen Wert und seine Qualität hin taxieren. Gefl. Benachrichtigung erbeten unter S. 360 an die Exped. d. Bl.

Kath. Gesellenverein Oldenburg.

Feier d. 23. Stiftungsfestes
am
nächsten Sonntag, den 25. d. M.,
abends 8 Uhr,
im **„Kronprinzen".**
Nach den Aufführungen:
--BALL.--
Es ladet ein **Der Vorstand.**

Gesang-Verein Wiefelstede.
Am Sonntag, den 1. Nov. cr.
Ball
im Vereinslokal (Tapken's Gasthaus).
An ang der Gesangsvorträge pünktlich 7 Uhr.
Es ladet freundl. ein
Der Vorstand.

Königlich Niederländischer
CIRCUS
Oscar
Carré
200 Personen 100 Pferde
spielt
in
Bremen
jeden Abend.
Täglich abends 7½ Uhr:
Grosse Vorstellung.
— Weltstadt-Programm. —
Stets Abwechslung.

Mittwochs, Sonnabends, Sonntags
4 Uhr nachm.
Extra-Familien-Vorstellungen.
Mittwoch u. Sonnabend 4 Uhr **Halbe Preise für alle.**
Sonntag 4 Uhr: Halbe Preise für Kinder unter 14 Jahren. Erwachsene volle Preise.

Oberlether Krug.
Gesellenverein Einigkeit
Am Sonntag, 25. Oktober:
Großer Ball,
wozu freundlichst einladen
Der Vorstand.
A. John.

Verein Postalia
feiert am **Sonntag,** den **1. Nov. 1908,** sein diesjähriges
Stiftungsfest
im **„Ziegelhof",** bestehend in **Kommers u. Ball.**
Anfang 6 Uhr.
— Einführung gestattet. —
Der Vorstand.

Oberhausen.
Pfeifenklub Brockdeich.
Am **Sonntag,** den **25. Oktbr.,**
-BALL-
(1. Stiftungsfest).
Hierzu laden freundl. ein
Der Vorstand. Wm. Köhler.

Schützen-Verein

Etzhorn, e. V.
Am **Sonntag,** den **25. d. M.**
Großer Ball,
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Landesbibliothek Oldenburg

Landwirtschaftliche Beilage der Nachrichten für Stadt und Land.

№ 43. Oldenburg, Donnerstag, den 22. Oktober 1908. IV. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Die oldenburgischen Geflügelzüchtervereine und die Landwirtschaftskammer. — Allgemeine wichtige Grundsätze über Pferdezucht. (Schluß.) — Ist ein Milch- und Rahmzoll, sowie eine schärfere Kontrolle der vom Ausland zur Einführung gelangenden Butter notwendig? — Kleine Mitteilungen. — Eingesandt.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von J. Huntemann, Wildeshausen.

Aus dem Lande, den 21. Oktober.

Die Witterung der letzten Woche

war bis Sonntag neblig, wie wir es im Oktober gewohnt sind, von da ab ist es immer kühler geworden, so daß wir in den beiden letzten Nächten schon mit sehr starken Nachtfrösten zu rechnen hatten. Es ist übrigens eine bekannte Erscheinung in den meisten Jahren, daß es nach der ersten Oktoberhälfte recht kühl wird. Die letzte Zeit war auch für die jetzige Jahreszeit verhältnismäßig warm. Die empfindlicheren Gewächse haben durch die Nachtfröste bereits stark gelitten und sind zum Teil total erfroren. Auch Lupinen und Serradella sind schlaff geworden, so daß es mit dem Wachstum vorbei ist. Auf den Weiden ist noch viel Gras, doch ist es viel geratener, ganz junge Tiere und Milchkühe, welche empfindlicher sind, aufzustallen. Es friert in der Nacht zu viel Fleisch herunter, auch wenn die Tiere Decken tragen. Zudem sind wir weit genug in der Zeit vorgeschritten, es ist reichlich Futter geerntet, so daß man mit Ruhe dem Winter entgegensehen kann. Ein Teil unserer Landwirte prophezeit schon einen strengen Winter und schließt dies aus dem Verhalten der wilden Tiere, z. B. der Hasen. So sagte mir ein sehr guter Beobachter: Ich habe in diesen Tagen wieder Hasen untersucht. Sie haben einen gewaltig dicken Winterpelz. Das gibt einen strengen Winter.

Der Hase muß sich doch etwas auf die Witterungskunde verstehen oder etwas ahnen, denn vor mehr als acht Tagen hatte er schon auf dem Roggenacker Lager gekratzt, ohne selbst darin zu liegen. „De Hase hett Frost in'n Kopp, darum kratzt he sick vorher de Lager torecht," so sagte uns ein alter Jäger. Der Mann hat jedenfalls in seinem Leben sehr genau die Manieren des Hasen beobachtet.

Die Aberntung

der Runkelrüben muß sehr beschleunigt werden. Die Aberntung des blauen Strunkkohls ist dann das Nächstliegende, während Wurzeln und Steckrüben noch einen weit stärkeren Frost, als wir ihn bis jetzt hatten, gut überstehen. Man muß indes immer das beobachten, daß man diese Früchte erst dann herausnimmt, wenn der Boden wieder durch die Tageswärme aufgetaut ist. Dies gilt auch für die Gartenfrüchte, die noch abgeerntet werden müssen. Daueräpfel vertragen solche Nachtfröste, wie wir jetzt hatten, noch ganz gut, ebenso Winterbirnen, die ohnedies immer möglichst lange am Baume bleiben müssen, wenn sie später recht gut schmecken sollen.

Die dritte Hamburger Mastviehausstellung

ist nun vorbei und es ist in dieser Zeitung bereits in genügender Weise darüber berichtet. Oldenburg ist glanzvoll hervorgetreten mit seinem Wesermarschvieh, dessen Sammlung die höchste Auszeichnung, die goldene Kaisermedaille, erhielt. Dieses äußerste Zeichen des wohlverdient errungenen Ruhmes wird sich der Wesermarsch-Herdbuchverein bis in die fernsten Zeiten als ein Juwel von reinstem Wasser aufzubewahren verstehen. Wir sind stolz auf diese Errungenschaft, und das mit Recht. Denn gerade bei der Schlachtung tritt der Wert des Wesermarschrindes für den Fleischverbrauch so recht zu Tage. Es kann wohl behauptet werden, daß von den übrigen ausgeschlachteten Minderrassen keine Rasse so vollwertiges Fleisch hatte. Das konnte auch der Laie sehen. Und wie hochwertig hatten sich die Ochsen geschlachtet! Wie gering waren die Schlachtverluste, und was für herrliche Brustpartien zeigten die geschlachteten Tiere! Aber auch die Sammlungsklasse für Einzelzüchter wurde hoch bewertet, indem der einzige Oldenburger Aussteller, Nic. Denker-Moorsee, einen prachtvollen Ehrenpreis erwarb. Denker hat für die Wesermarsch-Rindviehzucht schon sehr viel getan und viele Opfer gebracht. Es gönnt ihm jeder Unbefangene diesen Erfolg von Herzen. Es wohnen überhaupt in Moorsee prächtige Leute, die etwas von der Zucht verstehen, denn auch die Albersschen Ochsen, die zwei höchste Preise errangen, erregten das Aufsehen aller Besucher. So wurden denn die Oldenburger Kaiserochsen auch zu höchsten Preisen verkauft. Eins ist aber unsern Oldenburger Landwirten klar geworden: die Zufütterung mit Leinkuchen zur Weidemast ist kein Aberglaube. Wer erfolgreich die Ausstellung beschicken will, muß zufüttern, denn auch unsere Konkurrenten hatten dies in hohem Maße getan. Wenn auch für unser Großvieh unser Hauptabsatzgebiet im Westen, im Industriegebiet, liegt, so bringt die Hamburger Ausstellung, es bringt der Erfolg der Oldenburger auf derselben den Oldenburgern für die Zukunft dauernden Nutzen, denn durch alle Blätter ist die Kunde verbreitet, daß die „Oldenburger" auf der Mastviehausstellung am höchsten bewertet wurden.

Die Oldenburger Bullen erregten durch ihre massige Entwickelung das Staunen der meisten Besucher. Dennoch können wir hier mit dem Erfolge nicht zufrieden sein, denn es wurden hier Tiere prämiiert mit allerersten Preisen, die wir zur Zucht für untauglich halten, bezw. die unserm Zuchtziel nicht entsprechen. Da aber die Tauglichkeit für die Wurstfabrikation in erster Linie maßgebend ist, so kam eben dies Prämiierungsergebnis zu Tage.

Die Kälberabteilung

zeigte in älteren Kälbern und in Doppellendern herrliche Exemplare auch aus dem Oldenburger Lande. Unsere Aussteller haben hier, wie vorausgesagt, wenig Erfolge zu verzeichnen. Die meisten Preise fielen alle auf Kälber, die eine sehr kurze Reisezeit zur Ausstellung hatten, weil bei langer Reisezeit sich die Schleimhäute am meisten verfärben, so daß man die Kälber kaum wiedererkennt, wenn man sie hier und in Hamburg sieht. Für unsere Aussteller ist das höchst bedauerlich, im Interesse der Zucht ist dies nicht zu bedauern, denn die Kälber müssen der Zucht erhalten bleiben. Die Kälbermast wirft, bei Licht besehen, nur einen sehr geringen Nutzen ab und darum geht sie auch ständig bei uns zurück. Die Prämiierung der Doppellender ist vom Standpunkt des Züchters vollständig zu verwerfen, da ein Doppellender eine Mißgeburt ist. Daß auch nichtprämiierte Kälber, d. h. normal gebaute, aus unserem Lande das Wohlgefallen der Kommission erregten, beweist z. B. der Tatbestand, daß zwei Kälber der Firma J. Schwabe Söhne zu Wildeshausen offiziell photographiert wurden.

Die Schweineausstellung

war viel zu reich beschickt, leider auch mit vielen nicht prämiierungsfähigen Tieren. Die veredelten Landschweine waren in der Mehrzahl vertreten, indes war die Auswahl der Edelschweine eine viel bessere gewesen. Nach der Prämiierungsliste erhielten die Edelschweine in den einzelnen Klassen 40 Preise, die veredelten Landschweine 35 Preise, die Kreuzungen von Landschwein mit Edelschwein 31 Preise, die Berkshireschweine 13 Preise und Landschweine 7 Preise. Letztere waren indes kaum den wirklichen Landschweinen zuzurechnen.

Einige Schweine waren für ihr angegebenes Alter auch viel zu übermästet, denn wenn man es auch fertig bringt, ein Schwein mit 7 Monaten bis zu 280 Pfund Lebendgewicht zu bringen, so muß man andererseits doch sagen, daß solches Fleisch für den Ladenverkauf wenig geeignet ist. Die Schlachtungen haben dies auch bewiesen. Vielfach waren erstprämiierte Schweine mit dem Sterlationsschrot gemästet, wie durch Reklamezettel bekannt gegeben wurde. Auffallend gut hatten sich unsere Schweine geschlachtet, so daß z. B. ein Schwein eines Oldenburger Ausstellers bei sehr guter Fleischqualität nur 13,7 Prozent Schlachtverlust aufzuweisen hatte. In manchen Gegenden Oldenburgs wird eben sehr auf Qualität gemästet, und das ist auswärts sehr gut bekannt. Die Ausstellungen dieser Art bringen aber auch dem Züchter, der sich nicht um Ausstellungen bekümmert, einen Vorteil. Die Händler, welche mit eigenem Risiko ausstellen, erhalten sehr oft, das bewiesen die letzten Jahre hier im Lande, von auswärts Konkurrenz, weil man sich auf den Ausstellungen von dem hohen Wert unserer Produkte überzeugte. So wird auch diese dritte Ausstellung in Hamburg wieder dazu beitragen, daß die Mastviehprodukte des Oldenburger Landes immer mehr gewürdigt und zu einem besseren Preise abgesetzt werden können. Es ist sehr erfreulich, daß eine sehr große Anzahl Oldenburger Landwirte die Mastviehausstellung besuchte. Lernen kann man überall, am meisten immer von der Konkurrenz.

Die oldenburgischen Geflügelzüchtervereine und die Landwirtschaftskammer.

Der Beschluß des Vorstandes der Landwirtschaftskammer, wonach die für die Förderung der Nutzgeflügelzucht zur Verfügung stehenden Geldmittel nur mit Beschränkung auf wenige Rassen, sowohl bei der Prämiierung als in der Errichtung von Zuchtstationen, verwendet werden sollen, hat in den Kreisen der Mitglieder unserer Geflügelzüchtervereine eine große Beunruhigung hervorgerufen.

In der letzten Versammlung des Vereins für Geflügelzucht und Vogelschutz, e. V., zu Oldenburg hielt der erste Vorsitzende, Herzogl. Verwalter Gerdes-Röben ein ausführliches Referat zu dem Antrage des Vorstandes der Landwirtschaftskammer. Von vielen Seiten wurde dann noch das Wort dazu genommen und wurden die Ausführungen des Referenten als durchaus zutreffend bezeichnet.

Den wesentlichen Inhalt des Referats bringen wir hiermit zur Kenntnis der beteiligten Kreise.

Im Laufe des letzten Jahres wurde vom Verbande der oldenburgischen Geflügelzüchter-Vereine eine Erhöhung des Staatszuschusses beantragt und begründet. Bei der Beratung dieses Antrages im Landtage erklärte der Abgeordnete Feldhus, welcher zugleich zweiter Vorsitzender der Landwirtschaftskammer ist, daß derartige Anträge durch die Landwirtschaftskammer gehen müßten. In der letzten Delegiertenversammlung des Verbandes der Geflügelzüchtervereine wurde hingegen die Tatsache festgestellt, daß der Verband bislang stets direkt mit dem Staatsministerium gearbeitet habe. Soweit es sich nur um die Form handele, sei die Forderung des genannten Abgeordneten zwar für den Verband ohne Bedenken, aber wahrscheinlich würde es sich darum handeln, ob der Verband noch weiter selbständig arbeiten könne oder nur noch ausführendes Organ der Kammer sein solle. Sollte letzteres beabsichtigt sein, glaubt der Verband protestieren zu müssen, da er so gebunden eine segensreiche Tätigkeit nicht mehr genügend entfalten könnte.

Der kürzlich gefaßte Beschluß des Vorstandes der Landwirtschaftskammer lautet nun:

„Revision der Grundsätze für die Förderung der Nutzgeflügelzucht.

Der Vorstand beschließt, daß die zur Verfügung stehenden Geldmittel nur mit Beschränkung auf wenige Rassen, sowohl bei der Prämiierung als in der Errichtung von Zuchtstationen, verwendet werden sollen. Der Generalsekretär wird beauftragt, bezüglich der zutreffenden Maßnahmen mit dem Verband der Geflügelzuchtvereine und dem Verband der Eierverkaufsgenossenschaften in Verbindung zu treten."

Dieser Beschluß zeigt, daß die Befürchtungen des Verbandes im vollsten Umfange eingetroffen sind. Er klingt für den Laien vielleicht harmlos; in Wirklichkeit besagt der Beschluß aber, daß die Leistungen des Verbandes der Geflügelzuchtvereine bis jetzt nicht genügende waren, und daß deshalb nach einem Plane der Landwirtschaftskammer gearbeitet werden müsse. Sollte aber das preußische System auch hier durchgeführt werden, würden damit gleichzeitig die schlimmsten Folgen heraufbeschworen werden. Der Jahresbericht einer preußischen Landwirtschaftskammer sagt: „Die Geflügelzuchtvereine mit der Zucht auf Aeußerlichkeiten, mit ihrem Ausstellungswesen und dem Vielzuviel an Rassen haben wenig oder nichts für die Förderung der landwirtschaftlichen Geflügelzucht wirken können, vielmehr nur Verwirrung und ein unstetes Hin- und Hertasten verursacht. Dies ist deutlich erkannt worden und unsere Kammer geht seit 1900 ihre eigenen Wege. Das heißt, sie trifft alle Maßnahmen ohne Hilfe des Verbandes und der Vereine und besetzt, unabhängig von beiden letzteren, die Zuchtstationen in der Provinz lediglich durch ihre Lehr- und Zuchtanstalt. Ganz hervorragend werden dann die Erfolge geschildert, die man auf dem eigenen und alleinigen Wege schon erzielt hat. Die Wirksamkeit aller getroffenen Maßnahmen sei unverkennbar. Sie würde zweifellos aber noch weit erfreulicher und erheblicher sein, wenn die Landwirtschaft der Geflügelzucht nicht so indolent gegenüberstände." Diese abgedroschenen Schlagwörter auf die Geflügelzuchtvereine ziehen aber bei der Landwirtschaft nicht mehr. Die Geflügelzüchtervereine glauben an die Erfolge dieser Anstalten und Maßnahmen erst dann, wenn authentische Berichte über die einzelnen Ergebnisse erscheinen, wie sie die Geflügelzüchterverbände des öfteren von ihren Zuchtstationen gebracht haben.

Betrachten wir uns einmal die Leistungen der oldenburgischen Geflügelhaltung im Vergleich mit einigen preußischen Provinzen: Der Umsatz an Trinkeiern im Jahre 1906 betrug in der Provinz Hannover 22 100 000 Stück, in der Provinz Sachsen 62 632 Stück, im Herzogtum Oldenburg 12 657 372 Stück. Die Provinz Hannover, die mit 22 Millionen Eiern von allen preußischen Provinzen am besten abschneidet, ist über siebenmal so groß wie Oldenburg, müßte bei gleicher Leistung wie Oldenburg statt 22 also 90 Millionen Eier liefern. Die Provinz Sachsen, die fünfmal so groß ist wie Oldenburg, lieferte nur 62 632 Eier. Diese Provinz Sachsen hat vor mehreren Jahren die Geflügelmusteranstalt Kröllwitz für 90 000 Mark eingerichtet; die jährlichen Kosten sind dementsprechend. Trotzdem der geringe Erfolg. Im Gegensatz dazu leistete Oldenburg bei dem bisherigen System so viel mehr. Auch die Anzahl des Geflügels ist in allen Landesteilen bedeutend größer geworden. Das Herzogtum Oldenburg hat von 1904 bis 1907 einen Hühnerzuwachs von 135 338 Stück aufzuweisen, davon kommen auf die Marsch 25 999, auf die Oldenburger Geest 78 048 und auf die Münstersche Geest 31 291 Stück. Diese gewaltigen Erfolge sind nur dem Fleiße und der Zielbewußtheit der oldenburgischen Züchter zuzuschreiben, denn die zur Verfügung stehenden staatlichen Mittel waren nur verhältnismäßig gering. Wir erkennen wohl die bisherigen staatlichen Beihilfen dankbar an; durch die dadurch erlangten Mittel zur Vergebung von Staatspreisen wurden die Züchter angespornt. Ein besonderer Ansporn waren aber noch die Zuwendungen von Sieger- und Ehrenpreisen vom Großherzog und vom Herzog Georg. Die Mitglieder der Geflügelzüchtervereine stehen keineswegs auf dem Standpunkte, keinen Rat von der Landwirtschaftskammer oder sonstwoher annehmen zu wollen. Aber was in dem Beschluß des Vorstandes der Landwirtschaftskammer festgelegt worden ist, bedeutet den Ruin der jetzt in hoher Blüte stehenden heimatlichen Geflügelzucht, mindestens aber ein systematisches Zerstören dessen, was die Oldenburger Züchter mit Fleiß, Intelligenz und Kosten aufgebaut haben. Wären die sämtlichen Landwirtschaftskammern Deutschlands einig über die Frage der besten Hühnerrassen, dann könnte man wenigstens den Schein einer Berechtigung für den Beschluß des Vorstandes der Landwirtschaftskammer zugeben. Aber sehen wir uns einmal die anerkannten Rassen der verschiedenen Provinzen an: Es gelten als Nutzgeflügel in der Provinz Brandenburg: a) Hühner: Italiener, Minorka, Hamburger, Rameslsloher, Wyandottes, Orpington, Langshan, Mechelner Sundheimer, Faverolles; b) Enten: Peking-, Aylesbury-, Rouen-, Schweden-, deutsche Landente; c) Gänse: Emdener, Pommersche, Toulouser; d) Puten. — Provinz Ostpreußen: 1. Hühner: Italiener, Rameslsloher, Orpington, Plymouth-Rocks, Mechelner; 2. Enten: Peking-, Rouen-, Aylesbury-

Landesbibliothek Oldenburg

und Laufenten; 3. Gänse: helle, deutsche; 4. Puten: Bronzeputen; — Provinz Westpreußen: 1. Hühner: Rebhuhnf. Italiener, schwarze Minorka, gesperberte Plymouth-Rocks; 2. Enten: Pekingenten; 3. Gänse: Pommersche Gänse; 4. Puten: Bronzeputen. — Provinz Pommern: 1. Hühner: Rebhuhnf. Italiener, schwarze Minorka, weiße Ramelsloher, weiße Wyandottes, gesperberte Mechelner; 2. Enten: Peking- und Aylesburyenten; 3. Gänse: Pomm. Gänse. — Provinz Posen: 1. Hühner: Rebhuhnfarbige Italiener, gelbe Orpington, weiße Wyandottes, gesperberte Plymouth-Rocks; 2. Enten: weiße Pekingenten; 3. Gänse: Pommersche und Emdener Gänse. — Provinz Schlesien: 1. Hühner: Rebhuhnfarbige Italiener (Leghorn), schwarze Minorka, weiße Ramelsloher, weiße Wyandottes, gesperberte Plymouth-Rocks, gesperberte Mechelner; 2. Enten: Peking- und Rouenenten; 3. Gänse: weiße Landgänse, Emdener und Pommersche Gänse. — Provinz Sachsen: 1. Hühner: Rebhuhnfarbige Italiener, schwarze Minorka, weiße Ramelsloher, gelbe Lincolnshires, gesperberte Mechelner; 2. Enten: Peking-, Rouen-, Aylesbury-, Cayuga- und Laufenten; 3. Gänse: Emdener, Pommersche und Landgänse; 4. Amerikanische Bronzeputen, virginische Schneeputen. — Provinz Schleswig-Holstein: 1. Hühner: Italiener, Minorka, Langshan und Wyandottes; 2. Enten: Rouen-, Peking- und Aylesbury-Enten; 3. Gänse: Probsteier und Pommersche Gänse. — Provinz Hannover: 1. Hühner: Rebhuhnfarbige und weiße Italiener, Minorka, weiße Ramelsloher, Langshan, Gold- und weiße Wyandottes (für Ostfriesland nach Ostfriesische Möven); 2. Enten: Peking-, Rouen-, Cayuga-, indische Laufenten; 3. Gänse: Emdener und Diepholzer. — Provinz Westfalen: 1. Hühner: Rebhuhnfarbige, schwarze und gesperberte Italiener, Totleger, Krüper, Lakenfelder, Thüringer Pausbäckchen, schwarze Minorka, weiße Ramelsloher, schwarze Langshans, Wyandottes, Plymouth-Rocks, gesperberte Mechelner; 2. Enten: Peking-, Rouen- und Laufenten; 3. Gänse: Emdener. — Regierungsbezirk Cassel: 1. Hühner: Italiener, Minorka, Pausbäckchen, Ramelsloher, Langshans, Orpingtons Wyandottes, Mechelner Faverolles; 2. Enten: Peking-, Rouen-, Aylesbury- und indische Laufenten; 3. Gänse: Emdener, Hessische, Pommersche Gänse. — Regierungsbezirk Wiesbaden: 1. Hühner: Nassauische Legehühner, Nassauische Masthühner; 2. Enten: Aylesbury-Enten, rehfarbige und weiße indische Laufenten; 3. Gänse: Emdener. — Rheinprovinz: 1. Hühner: schwarze Minorka, rebhuhnfarbige Italiener (Leghorn), weiße Ramelsloher, schwarze Langshan, weiße Wyandottes, gesperberte Mechelner, 2. Enten: Peking-, Rouen- und indische Laufenten.

Diese verschiedenartigen Aufstellungen der Nutzrassen zeigen uns, daß z. B. die Landwirtschaftskammer der einen Provinz gerade solche Rassen als Nutzrassen anerkannt hat, die eine andere benachbarte Provinz als solche nicht anerkannt hat. Es herrscht also nachgewiesenermaßen darin die größte Meinungsverschiedenheit. Wir Züchter und Mitglieder der Geflügelzüchtervereine geben unsere feste Ueberzeugung aber darin zum Ausdruck, daß wir behaupten: ein bestes Huhn gibt es überhaupt nicht; wohl gibt es gute und schlechte Hühner. Werden uns nun Rassen von der Landwirtschaftskammer genannt, welche sich bei uns als minderwertig erwiesen haben, dann ist es freilich unsere Pflicht, zu prüfen und eventuell die Verbreitung solcher Rassen einzuschränken. Man nehme aber unseren Züchtern nicht ihre Liebhaberei, denn das würde ein trauriger Rückschritt bedeuten. Der Verband der oldenburgischen Geflügelzüchter-Vereine sollte daher bei der Landwirtschaftskammer dahin vorstellig werden, daß sie die Anzahl der Rassen nur insoweit zu beschränken beschließt, als die Rassen nachweislich minderwertig und für den Zweck der Eier- oder Fleischproduktion nicht geeignet sind.

Allgemeine wichtige Grundsätze über Pferdezucht.

(Schluß.)

Ueber Hufpflege und Beschlag.

Daß der Mensch mit schlechtem, drückenden Schuhwerk in seinem Gang behindert ist, ja Schmerzen am Fuß und Beinen hat, wird wohl jedem einleuchten. Warum soll es bei dem Pferde anders sein? Wir müssen nun zwei Arten der Hufpflege unterscheiden:

a) die Hufpflege ohne Beschlag,

b) mit Beschlag.

ad a) Schon der Fohlenhuf will behandelt sein, sonst wächst er eben je nach der Stellung der Gliedmaßen des Pferdes oder nach den Unebenheiten des Bodens in eine fehlerhafte Form, welche im Alter selbst durch den besten Beschlag nicht zu verbessern ist. Die allgemeinen Grundsätze sind folgende: Zur Zucht wähle man Rassen bezw. Elterntiere, welche von Natur gesunde Hufe haben. Man besichtige dann alle 6 Wochen den Fohlenhuf bis zum 3. Lebensjahre und entferne mit einem scharfen Hufmesser alle abgestoßenen und bröcklichen Teile. An den Stellen, wo der Huf am meisten abgelaufen ist, darf man niemals mit dem Messer etwas fortnehmen, denn dort hilft die Natur schon allein und zeigt uns, daß wir den geschonten und höheren Teil des Hufes mit dem Hufmesser verkürzen oder abschwächen sollen, damit der Huf nicht schief wird, sondern gleichmäßig in der Bewegung abgenutzt wird. Für alle Hufe, welche viel mit Nässe, Schnee in Berührung kommen oder auf kalkhaltigen Straßen bei Nässe gehen müssen, ist es durchaus notwendig, dieselben mit einem guten Huffett nach dem Abwaschen sofort zu schmieren. Reinhalten des Hufes von Dung und Straßenstaub nach der Arbeit und Einfetten ist deshalb notwendig, weil sonst die „Glasur" des Hufes abgefressen wird, welche den Schutz des Hufes gegen schädliche äußere Einflüsse bildet. Man lasse die von Jugend auf so behandelten Hufe der Pferde, welche nicht gerade im Rollwagen oder Steinwagen täglich auf hartem Pflaster gehen müssen, möglichst „unbeschlagen" und halte nur die Hufe mit dem Hufmesser in Ordnung. Am „Strahl" darf niemals geschnitten, sondern ebenfalls nur bröckelige Teile entfernt werden, welche sonst in Fäulnis geraten. Ein von Natur gesunder und dabei gut gehaltener Huf kann selbst auf hartem Pflaster länger „unbeschlagen" gehen, als die meisten Pferdebesitzer glauben. Aber, wie gesagt: „nur von Natur gesunde Hufe!"

ad b) Der Beschlag. Derselbe wird notwendig für natürlich schlechte Hufe und für Pferde, welche andauernd in schweren Lastfuhren auf schlechten oder harten Straßen gehen müssen. Für den Beschlag gibt es folgende Grundregeln: „Die Eisen müssen nach dem Huf gemacht und nie der Huf für das Eisen passend bearbeitet werden." Flache Hufe werden besser auf geschlossenen Eisen; steile Hufe entwickeln sich am besten auf Zehen- oder halbmondförmigen Eisen, bei welchen das Wachstum des Hufes, der Strahl, recht tätig mit dem Erdboden in Berührung kommt. Alle Stollenarten sind gefährlich für den Huf und ein direkter Schaden für die Entwickelung des Hufes und nachteilig für die Sicherheit im Gange. Leider ist noch kein Ersatz für dieselben erfunden. Es ist aber ein großer Irrtum, wenn man glaubt, daß die Stollen „zum Ziehen" notwendig sind. Die Stollen verhindern nur das Rutschen und Gleiten des Hufes; zum Ziehen dagegen braucht das Pferd die Zehe! Und an der Zehe sitzen die Griffe! Daraus folgt nun, daß auch schon kleine, niedrige Stollen, welche nur eben in den Boden einfassen, bereits das Ausgleiten verhindern, und ebenso genügen schon kleine, niedrige Griffe an der Zehe, um bei dem Anziehen mehr Halt zu geben. Darum im Interesse der armen Pferde: „Fort mit den unnatürlich hohen Stollen und Griffen!" Es genügen vollständig kleine, niedrige Stollen und Griffe. Man hört so oft dagegen erwidern: „das ist aber zu teuer, man muß dieselben zu oft erneuern." Auch dies stimmt nicht. Für ein Pferd in schwerer Arbeit ist es durchaus notwendig, den Beschlag alle 4 bis höchstens 6 Wochen zu erneuern, sonst leidet der Huf und damit die Sicherheit im Gange. Ebenso lange halten aber auch kleine, niedrige Stollen und Griffe im Gebrauch vor. Jedenfalls ist es eine Tierquälerei, wenn man Tiere derartig beschlagen läßt, daß der ganze Huf in der Luft schwebt und das Pferd nur auf Stollen und Griffen ruht. Man pflege von Jugend auf den Huf auf das sorgfältigste und man wird später mit dem leichtesten Beschlag auskommen; das ist weniger kostspielig. Es ist zu bedauern, daß unsere Schmiede fast sämtlich nur im Hufbeschlag gründlich unterrichtet werden, während die weit wichtigere Belehrung derselben über Behandlung und Pflege unbeschlagener Hufe, besonders der Fohlenhufe, meistens unterbleibt. Auch in dieser Beziehung ist uns das Ausland leider wieder überlegen. Selten oder nie sieht man an importierten Pferden schlechte Hufe oder schlechten Beschlag. Dies kann aber nur dann besser werden, wenn der deutsche Züchter selbst mehr für die Hufpflege und den Beschlag seiner Pferde besorgt ist. Vor allem lasse man nicht zu, daß ein Schmied die Pferde ohne Musterung des Hufes und ohne Vorführung des unbeschlagenen Pferdes auf ebener Bahn beschlägt. Bei dieser Musterung kann der Schmied erst beurteilen, was an dem Hufe fehlt, wie derselbe zu ändern ist und wie das Eisen beschaffen sein muß, damit das Pferd nachher mit demselben bequem und sicher, ohne Schaden für Glieder und Sehnen, gehen kann.

Indem ich hiermit den Herren Züchtern diese alten praktischen Erfahrungen und Fingerzeige zur wohlwollenden Berücksichtigung übergebe und dadurch auch ihnen nach dem Beispiel anderer Länder Erfolge verspreche, möchte ich aber den Punkt noch besonders betonen, welcher so leicht unbeachtet bleibt, daß nämlich zur Gründung und Schaffung einer rationellen, rentabelen Pferdezucht Zeit und Geduld gehören, wenn auch die sonstigen Bedingungen zu einer guten Pferdezucht vorhanden sind. Pferdezucht läßt sich eben nicht überall und nicht in Kürze erzwingen. Unter keinen Umständen kann man in einigen Jahren große züchterische Erfolge und pekuniäre Erträge sehen. Ist es in dieser Beziehung nicht ebenso in jeder Art von Viehzucht? Erst wenn eine Provinz eine typische, gute, einheitliche Rasse besitzt, deren Produkte sich in der Zucht und Arbeit bewähren, dann treten auch sofort Erfolge und Erträge ein. Deshalb gehört gerade zur Pferdezucht Einigkeit der Züchter und gemeinsames Streben. Ich richte daher an alle westfälischen Züchter die dringende Bitte, mit mir in gemeinsamer, fleißiger, aber verständnisvoller Arbeit dahin zu streben, unsere Heimatprovinz, insbesondere der westfälischen Landwirtschaft, ein brauchbare und einträgliche Pferdezucht zu schaffen. Nicht ohne Grund führt die Provinz in ihrem Wappenschild „ein Pferd". Zeigen wir westfälischen Züchter, daß wir ein solches Wappenschild unserer Vorfahren durch Reinzucht nützlicher und leistungsfähiger Pferde auch verdienen und mit Recht führen können. Was der Westfale sich aber einmal vorgenommen hat, das wird er auch erreichen. Die heutige Lage der Landwirtschaft fordert uns mit ernster Mahnung auf, alles zu tun, was uns unsere Scholle erhalten kann. Nicht nutzloses Hin- und Herberaten kann uns helfen, sondern energisches Handeln. Bringen wir deshalb unsere heimische Viehzucht auf eine Höhe, insbesondere unsere Pferdezucht, wo sie gedeihen kann, auf den Standpunkt, daß die vielen Millionen, welche heute dem Auslande zufallen, der heimischen Landwirtschaft zugute kommen.

v. Sch.

Ist ein Milch- und Rahmzoll, sowie eine schärfere Kontrolle der vom Ausland zur Einführung gelangenden Butter notwendig?

Hierüber schreibt unser Landsmann Dr. Stenkhoff-Cöln im „Prakt. Landwirt"-Magdeburg:

Während der neue Zolltarif den größten Teil der wichtigsten landwirtschaftlichen Forderungen berücksichtigt hat, so ist für Butter ein mäßiger Zoll und für die Einfuhr von Milch und Rahm überhaupt kein Zoll festgesetzt worden. Die zollfreie Einführung von Milch und Rahm hat aber zu den schlimmsten Unzuträglichkeiten geführt. Dem Auslande ist es leicht gemacht, durch die zollfreie Einfuhr von Milch und Rahm den Butterzoll mehr und mehr zu umgehen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Butter- wie auch die Milchpreise in Deutschland hierdurch bedeutend herabgedrückt werden, da das Ausland vielfach nach Deutschland Milch und Rahm zu einem Preise liefern kann, der unter dem deutschen Produktionspreise steht.

In wie umfangreichem Maße das Ausland, namentlich Dänemark, frische Milch und Rahm nach Deutschland liefert, mögen folgende Zahlen zeigen, welche nach den vom Kaiserlichen Statistischen Amte herausgegebenen „Monatlichen Nachweisen über den auswärtigen Handel Deutschlands" zusammengestellt sind. Es wurden im Jahre 1907 an frischer Milch insgesamt eingeführt 40 110 600 Kg., davon stammten aus Dänemark 12 916 400, aus Frankreich 2 439 200, aus Oesterreich-Ungarn 7 628 000, aus dem europäischen Rußland 7 062 700 und aus der Schweiz 10 042 000 Kg. Die Einfuhr an Rahm betrug im Jahre 1907 insgesamt 10 069 200 Kg., daran waren Dänemark mit 8 429 000, das europäische Rußland mit 1 570 800 und die Schweiz mit 8800 Kg. beteiligt. Aus den vorstehenden Zahlen dürfte hervorgehen, daß der Butterzoll durch die zollfreie Einführung von Milch, insbesondere auch von Rahm, in ausgedehntester Weise umgangen wird.

So hat sich z. B. die Ausfuhr von Rahm aus Dänemark von rund 7,06 im Jahre 1906 auf 8,43 Millionen Kilogramm im Jahre 1907, also um 1,36 Millionen Kilogramm erhöht.

Erleidet somit durch die zollfreie Einführung von Milch und Rahm das Reich durch den Ausfall an Zöllen, die deutsche Landwirtschaft durch gedrückte Milch-, Rahm- und Butterpreise bedeutenden Ausfall, so ist noch zu bemerken, daß die importierte Milch und der Rahm, soweit sie dem direkten Verkehr dienen, sich nicht als gesundheitlich einwandfrei herausgestellt haben. Bekanntlich ist letzterwähnte Tatsache namentlich im vorigen Jahre bei der nach Berlin importierten dänischen Milch zu Tage getreten.

Da die deutsche Landwirtschaft durchaus in der Lage ist, den Bedarf der Bevölkerung an frischer Milch und Rahm zu decken, so ist ein hinreichender Zoll auf Milch und Rahm dringend zu fordern, umsomehr, als derselbe auch im Interesse der Konsumenten liegt, da nur so die Versorgung der Städte mit gesundheitlich einwandfreier Milch auf die Dauer sicher gestellt werden kann.

Des weiteren haben sich erhebliche Mißstände bei der Einführung ausländischer Butter herausgestellt. Die gesamte Einfuhr von Butter betrug im Jahre 1907 38 811 900 Kg., davon entfallen auf Dänemark 5 140 000, Frankreich 178 500, die Niederlande 15 229 100, Oesterreich-Ungarn 1 916 600, das europäische Rußland 7 315 200, das asiatische Rußland 8 483 100, Schweden 47 500 Kg.

Es hat sich gezeigt, daß ein bedeutender Teil vom Ausland eingeführter Butter verfälscht ist, deshalb zu billigen Preisen abgegeben werden kann und so trotz des Butterzolles auf die deutschen Preise drückend einwirkt. So wurden z. B. anfangs dieses Jahres in Crefeld unter 35 Proben holländischer Butter 10 als stark mit fremden Fetten versetzt befunden. Daß die staatliche Butterkontrolle in Holland nicht ausreicht, um die Einfuhr von minderwertiger holländischer Butter nach Deutschland zu verhüten, beweist folgender Fall, welcher vor der Strafkammer in Düsseldorf kürzlich zur Verhandlung kam.

Ein Butterhändler wurde verurteilt, weil die von ihm feilgehaltene Ia Süßrahmbutter einen Wassergehalt von 27 Prozent hatte, während der Wassergehalt einer normal gesalzenen Butter 16 Prozent nicht übersteigen darf. Die Butter war, wie festgestellt wurde, dem Händler unter der Garantie eines Höchstwassergehaltes von 13 Prozent geliefert worden und hatte laut dem offiziellen Stempel die holländische Staatskontrolle passiert.

Es muß deshalb gefordert werden, daß auf die Einführung von Milch und Rahm in das Zollgebiet des Deutschen Reiches ein ausreichender Zollsatz festgesetzt wird, mit voller Geltung denjenigen Ländern gegenüber, welchen Zollfreiheit für diese Produkte nicht gewährt ist, dagegen mit entsprechend beschränkter Wirkung gegenüber den Ländern, welchen vertragsmäßig für gewisse Formen der genannten Produkte Zollfreiheit gewährleistet ist, und daß sämtliche zur Einfuhr gelangende Butter an der Grenze einer genauen Untersuchung unterworfen und verfälschte Butter von der Einfuhr zurückgewiesen wird.

Kleine Mitteilungen.

Russischer Butterimport und Choleragefahr.

In Rußland herrscht bekanntlich die Cholera in recht weit ausgedehnten Gebietsteilen, und es ist z. B. für die aus Petersburg kommenden Schiffe das Einlaufen in den Kieler Hafen resp. den Nordostseekanal bis nach vorhergegangener ärztlicher Untersuchung ihrer Besatzung verboten worden. Auf Anregung der Pommerschen Landwirtschaftskammer hat nunmehr die Zentralstelle der preußischen Landwirtschaftskammern den dringlichen Antrag an den preußischen Landwirtschaftsminister gerichtet, dafür Sorge tragen zu wollen, daß sowohl die direkte wie die indirekte Einfuhr russischer Butter über Dänemark, Holland usw. für die Dauer der Choleraepidemie in Rußland verboten werde. Sehr zutreffend wird in dem Antrage darauf hingewiesen, wie leicht gerade Butter zum Träger von Cholerabazillen werden könne. Selbst wenn in den russischen Molkereien die peinlichste Sauberkeit bezüglich des bei der Butterbereitung benutzten Wassers beobachtet werden würde, sei es doch sehr leicht möglich, daß schon die Milch und Sahne aus den ländlichen Kuhställen mit Cholerabazillen besetzt zur Ablieferung gelangten. Das zum Spülen der Milchgefäße benutzte Wasser und daneben die Fliegen können in umfangreichem Maße zur Uebertragung der gefährlichen Bazillen auf Milch und Butter dienen. Im Wasser können nachweislich Cholerakeime bis zu drei Monaten lebens- und entwickelungsfähig bleiben. Deshalb erscheint tatsächlich die Gefahr einer Choleraübertragung durch die Einfuhr russischer Butter sehr groß und ein Verbot dieser Einfuhr zurzeit dringend notwendig.

B. L.

Eingesandt.

Aus der Praxis für die Praxis.

Die Tatsache, daß die tierischen und pflanzlichen Schädlinge an den edlen Obstarten in erschreckender Weise in der Zunahme statt in Abnahme sind und ganz erheblichen Schaden dem heimischen Obstbau zufügen, läßt sich nicht mehr leugnen. Viele dieser Uebelstände sind auf Nachlässigkeit und Laubeit der Eigentümer von Obstbäumen zurückzuführen, und es ist gewiß sehr zu begrüßen, daß man in neuerer Zeit gewaltigen Anlauf nimmt, den Kampf gegen diese Uebelstände allgemein aufzunehmen, daß ein frischer Zug in dieser Hinsicht durch die Lande streicht! —

Diese Mobilisierung zum Kampfe gegen die grimmigsten Feinde unseres heimischen Obstbaues: der Blutlaus, dem Schorfpilz, Krebs usw., hat es nun mit sich gebracht, daß sich ein ganzes Heer von Quacksalbern, gleich den „Hyänen des Schlachtfeldes", einfand, die mit allen nur erdenklichen Mitteln der Reklamekunst ihre „Heilmittel" (??) anbieten und auf diese Weise die noch große Unwissenheit der großen Massen zum Zweck der Ausbeutung machen. Man täte diesen Quacksalbereien zu viel Ehre an, wollte man alle spez. nennen und anführen.

Ich selbst habe viele auf ihren Wert hin geprüft, und wenn sich schon eines für irgend einen Zweck bewährte, so widersprach es dem andern; was gegen die Blutlaus half, hatte keinen Wert für das Fusikladium und auch umgekehrt. — Erst die Einführung des sogenannten „Obstbaum-Karbolineums" brachte eine gewisse Sicherheit mit sich und erwies sich für alle Zwecke in der Anwendung erfolgreich. Aber auch hier tauchen eine Unmenge von Fabrikaten auf, die oftmals einen recht zweifelhaften Wert besitzen. Auch hier hat sich das Spekulantentum eingeschlichen und schneidet aus der Sache seine Riemen! —

Landesbibliothek Oldenburg

Wenn heute die Berliner „Gärtner-Börse" und die „Geisenheimer Blätter für Obst- und Gartenbau" Warnungsrufe gegen das Obstbaum-Karbolineum ertönen lassen, so mag das seine eigene Berechtigung haben; es wird aber gleichzeitig damit die Tatsache dokumentiert, daß man irgend ein unvollkommenes Fabrikat verwendet hat, welches nachteilige Folgen nach sich zog. Man soll und darf aber niemals das „Bad mit dem Kinde" ausgießen! — — Wenn ein Mittel dafür berufen ist, der Schädlingsplage an unserem heimischen Obstbau siegreich zu begegnen, ein Mittel, welches in seiner Anwendungsweise leicht und selbst für den kleinsten Obstzüchter kaufbar ist und allen an dasselbe gestellten Anforderungen entspricht, — so ist es nur ein reelles Fabrikat von wasserlöslichem Karbolineum, wie es das gesetzlich geschützte Bicolineum von Ernst Bickel & Co. in Mainz darstellt und gegen welches absolut nichts einzuwenden ist. Weitere Versuche, die heute in großem Maßstabe damit angestellt werden, werden diese meine Behauptung zur Genüge bestätigen und ich werde öfter darüber berichten.

Wer bisher Mißerfolge in der Anwendung von anderen Marken Karbolineum hatte, soll und darf sich absolut nicht irre machen lassen; durch Erfahrungen muß eben jeder erst klug werden. Das ist einmal nicht anders in der Welt. Zum besonderen Dank aller Obstzüchter macht sich die Firma Ernst Bickel & Co. in Mainz dadurch schuldig, daß sie jedem Interessenten erst eine Probe von Bicolineum kostenfrei zusendet, ehe er kauft, mithin sich jeder erst von der Beschaffenheit des Fabrikates überzeugen kann. Man braucht also sozusagen „Die Katze nicht im Sack" zu kaufen! — Es ist dieses die erste Einrichtung, die die Mainzer Firma in dieser Hinsicht getroffen hat, und es wäre nur zu wünschen, daß alle Obstzüchter, denen das Wohl und Wehe ihrer Obstbäume am Herzen liegt, einen recht regen Gebrauch von diesem freundlichen Anerbieten machten. Auch würde es mich sehr freuen, von anderer Seite einmal eine Meinung zu hören. Prüfet also und behaltet das Gute! —

Aussig im Elbetal. Ziergärtner **Walter.**

Landwirtschaftlicher Fragekasten.

K. Wie halten sich Eicheln im Winter für Futterzwecke? Sie sind an einem völlig trockenen Orte aufzubewahren. Frost können Eicheln wegen ihres geringen Wassergehalts sehr gut vertragen. Uebrigens ist der Futterwert bei weitem nicht so groß, als man nach der Analyse annimmt, namentlich sollen Eicheln stets nur in geringen Mengen verabreicht werden.

H. K. Die eingesandte Heuprobe ist als ein gutes, einwandfreies Heu nicht zu bezeichnen. Es sind lauter minderwertige Gräser, die auf ammooriger Wiese gewachsen sein müssen, in der Probe vorhanden. Ich bin bereit, Ihnen ein gerichtliches Gutachten über die Qualität des Heues und seinen Futterwert auszustellen. Daß die Tiere in der Milch nachlassen, ist kein Wunder.

K. in S. Unsere Winterschule beginnt ihren Kursus am 3. November.

Direktor Huntemann.

Wichtige Aufklärungen über das Carbolineum im Dienste der heimischen Obstkulturen, sowie über die wirksamste und beste Bekämpfung aller Obstbaumkrankheiten und Schädlinge erhält jeder Obstbaumbesitzer kostenlos von der Firma Ernst Bickel & Co., Mainz 4.

Wie bekämpft man die Obstbaumschädlinge am sichersten u. billigsten? Man verlange ill. Broschüre gratis von F. Schacht, Braunschweig 71.

Schwefelsaures Ammoniak

enthält etwa 20,6 % Stickstoff und kann nicht allein für alle Fruchtarten und Saaten, sondern auch zur **Kopfdüngung** anstelle des Chilesalpeters, der nur etwa 15 % Stickstoff enthält, angewendet werden.

73 kg schwefelsaures Ammoniak haben somit die gleiche Wirkung wie 100 kg Chilesalpeter.

Zur Herbstbestellung ist eine Düngung mit Stickstoff unbedingt erforderlich, um die Saaten gut bestockt in den Winter zu bringen. Da der **Chilesalpeter** aber leicht **ausgewaschen, schwefelsaures Ammoniak** hingegen **vom Boden festgehalten wird, so kann für die Herbstbestellung nur das schwefelsaure Ammoniak in Betracht kommen.**

Den Winterfrüchten gibt man im Herbst vor der Saat etwa 25—30 Pfd. schwefelsaures Ammoniak auf den Morgen, gleich ¼ ha.

Im Frühjahr streut man als Kopfdünger 50—60 Pfund auf den Morgen und zwar so früh wie irgend möglich, bei aufgehender Witterung, im Febr. bis April, wobei es nicht schadet, wenn das Ammoniaksalz auf eine schwache Schneedecke getreut wird.

Den **Sommerfrüchten** und den **Hackfrüchten** gibt man das schwefelsaure Ammoniak auf die rauhe Furche in einer Gabe auf den schwereren u. mittleren Bodenarten 4 Wochen, auf den leichteren Bodenarten 8 bis 14 Tage vor der Saat, und eggt es leicht ein.

Die Düngung mit schwefelsaurem Ammoniak bringt bei gleichzeitiger Kali-Phosphatdüngung auf den Aeckern und Wiesen Reinerträge von 100—200 M. und mehr pro ha.

Schwefelsaures Ammoniak erhöht den Zuckergehalt der Rüben, den Stärkegehalt und die Haltbarkeit der Kartoffeln und den Nährwert des Heues, es verbessert die Backfähigkeit des Getreides und die Braufähigkeit der Gerste. Das Ammoniaksalz verkrustet den Boden nicht und verhindert das Auftreten von Pflanzenkrankheiten.

Der Stickstoff ist im schwefelsauren Ammoniak nicht unerheblich billiger als im Chilesalpeter, sodaß die Anwendung des Ammoniaks für den Landwirt eine bedeutende Ersparnis mit sich bringt.

Im Jahre **1896** wurden von der deutschen Landwirtschaft **550 000 Doppelzentner, 1907** dagegen **2 700 000 Doppelzentner Ammoniaksalz** verbraucht.

Das schwefelsaure Ammoniak liefert jede größere Düngemittelhandlung oder die

Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung,
G. m. b. H., Bochum.

Entfettetes
Ia Futter-Fischmehl
für Schweine, Rindvieh, Hühner, Geflügel etc., schnellste Mast, starke Knochenbildung, erhöhte Eierproduktion. Man verlange Prospekt. Drucksachen gratis.
A. Th. Spethmann & Co., Hamburg.
Fischmehlfabrik auf Wilhelmsburg (Elbe).

Alles Raubzeug
vertilgt man mit unseren unübertrefflichen **Fallen.**
Förster Bellinger fing darin:
4815 Füchse, Otter, Marder, Iltis etc.
Bestes Fuchseisen Nr. 11b mit Ankerkette **6,50 Mk.**
Grells Original-Fuchswitterung in Dosen **2** und **4 Mk.**
Katalog m. leicht. Fangmeth. nach St. v. Wacquant Geozelles grat.
Haynauer Raubtierfallenfabrik **E. Grell & Co.,** Haynau i. Schl.

Lehranstalt f. landwirtsch. Buchführung
E. Dieterichs Nachfolger, Hannover, Leopoldstr. 2.
Altrenommiertes Institut.
Unterrichtserteilung in **einfacher und doppelter landwirtschaftlicher Buchführung, Amts- und Gutsvorsteher-Geschäften, Feldmessen und Nivellieren. — Ausbildung landwirtschaftlicher Rechnungsführer und Rentmeister.**
Eintritt jederzeit. **Prospekte frei.**

Feldbahnen zu Kauf und Miete für **Moorkultur, Torfmaschinen** für Pferde- und Maschinen-Antrieb
liefert als langjährige Spezialität in bewährtesten Konstruktionen **zu billigsten Preisen**
Kataloge, Kostenanschläge **gratis!**

R. Dolberg,
Maschinen- u. Feldbahn-Fabrik, A.-G.
(Telephon I 3886 Hbg.)
Hamburg, Alsterdamm 2.

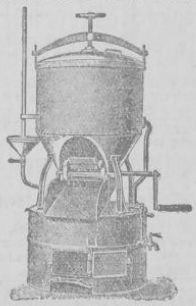
› Reinsch's patentierte
Windmotoren

sind **die besten der Welt** zur selbsttätigen und kostenlosen **Wasserförderung** für alle Zwecke, wo Wasser gebraucht wird oder fortzuschaffen ist, als auch zum Betriebe aller landwirtschaftl. u. kl.-gewerbl. Maschinen u. zur Erzeug. elektr. Lichts. *Wasserleitungen* für Gemeinden und Private. Über 4500 Anlagen ausgeführt. 3 Staatsmedaillen. *49 höchste Auszeichnungen.*
— Tausende Referenzen. —
Ausführliche Kataloge direkt von
Carl Reinsch, Dresden-A. 4,
H. S.-A. Hoflieferant. — Gegr. 1859.

Hackselmaschinen u. Rübenschneider
kauft man stets **am besten** bei **Fachleuten!** Alle Maschinen müssen, bevor solche abgeliefert werden, **genau auf Schnitt eingestellt sein.**
Hunderte zur Zufriedenheit der Kundschaft geliefert.
Gerd Even, Pflug- u. Eggenfabrik, **Oldenburg.**

Kornreiniger u. Windfeuer „Amazone"
die beste Maschine der Gegenwart.
Alle Käufer sind hochbefriedigt
Gerd Even,
Pflug- und Eggenfabrik,
Oldenburg.

Eisenwerk Brünner
Aktien-Gesellschaft.
Artern 69, Pr. Sachs.
Spezialität seit 1875:
Futterdämpf-Anlagen
bewährtester Konstruktion.



Reform - Heureka - Dämpfer
mit Quetsche.
Vielfach prämiiert.

Superior!!!!
Wetterfeste Kaltwasser-Farbe
Bester und billigster Ersatz für Oelfarbe.
Alleinverkauf für Oldenburg bei
H. Ripken,
Farben-Handlung, am Markt

Sierkatinschrot
(gesetzlich geschützt).
Anerkannt das beste Futter zum Mästen für Schweine, ebenfalls ausprobiert für Milchkühe zur Steigerung der Milchergiebigkeit und des Fettgehaltes.

Satena
(gesetzlich geschützt).
Bester Ersatz der Milch für Kälber und Ferkel. Sehr empfehlenswert.

Fleisch-Futtrat
(gesetzlich geschützt).
Bestes Zusatzfutter für Schweine, wo bei Landwirten Gerste und Mais oder eigenes Getreide verschrotet in Anwendung kommt

ff. Gerstenschrot.
Hergestellt aus bester, extra gereinigter 60/61 kg Gerste.
Empfiehlt
H. H. Sierk, Harburg a. E.
Fabrik synthetischer Futtermittel u. Mühlenbetrieb.

Garantie: Lieferung in plombierten Säcken unter Gehaltsgarantie. Nachkontrolle bei der landwirtschaftl. Versuchsstation in Oldenburg.

Bezug durch die bekannten Verkaufsstellen und wo solche nicht vorhanden sind, wolle man sich direkt an mich wenden und stehe mit billigst bemusterter Offerte gern zu Diensten. Prospekte gratis.
Für weitere Bezirke werden geeignete Vertreter, welche den Verkauf für eigene Rechnung übernehmen können, gesucht.

Sauggas - Motor - Anlagen
mit **Braunkohlenbriket-** und **Anthrazit-Feuerung!**
Glänzende Resultate! Erprobte billige und zuverlässige Betriebskraft! Brennstoffkosten ⅓—1½ Pfennig pro Pferdekraftstunde, je nach Größe der Anlage.
Motoren für Benzin, Benzol, Ergin, Spiritus rc.
Solide saubere Ausführung, geringer Brennstoffverbrauch. :: Preislisten gratis und franko. Vertreter gesucht.
Georg H. Grashorn, Goldenstedt i. O.,
Motorenfabrik und Eisengießerei.

DICKUS

ist der beste phosphorsaure
Futterkalk.
E. Walter Fischer
Mühlenwerke & Chemische Fabrik
Böhlitz-Ehrenberg-Leipzig

Enorme Erfolge bei Mast von — Schweinen, — Rindern, Ziegen, Kaninchen. **Erhöht die Freßlust! Steigert den Milchertrag! Förd. d. Gierlegen! Unerreicht!**
Bestellen Sie sofort Musterbeutel à 1 kg zu ℳ —,70 ab Fabrik. — Bei Bestellung von:
5 kg ℳ 3,25
12½ „ „ 6,—
25 „ „ 10,—
50 „ „ 18,—
100 „ „ 35,—
frko. jed. deutsch. Bahnstation.
Marke A: knochenkräftigendes und knochenbildendes Präparat für Arbeits- und Mutterkühe.
5 kg ℳ 2,50, 12½ kg ℳ 5,—, 25 kg ℳ 8,50, 50 kg ℳ 15,—, 100 kg ℳ 28,— frk. jed. deutsch. Bahnstat.

E. Walter Fischer, Mühlenwerke u. chem. Fabrik, **Böhlitz-Ehrenberg-Leipzig 132.**
Vertreter überall gesucht.

Kalkdüngemittel
als
Stückenkalk, Sackkalk (Aetzkalk), Kalkmehl, Kalkpräparate und Kalkmergel
empfehlen in hochprozentiger Ware die
Lengericher Portland-Cement u. Kalkwerke in Lengerich i. W. 2.

Am 1. Juli beginnt das neue Wirtschaftsjahr für den Landwirt.
von Koschembahr's landw. Tabellenbuchführung für Güter jeder Größe,
verbunden mit korrekter, einwandsfreier Steuerdeklaration.
Anerkannt bequemste und beste Buchführung für Besitzer sowohl wie für Beamte.
Die ganze Buchführung besteht aus nur einem einzigen Buch und ist das Schreibwerk auf das denkbar geringste Maß beschränkt.
Preis inkl. Leitfaden 20 Mk. — Selbstverlag.
Rittergut Lederose, Post Dromsdorf, Bez. Breslau

Oelfabrik Gross-Gerau, Bremen.
SPEZIALITÄT:
Deutsche Baumwollsaatmehle
Marke „Bismarck" etc., sowie **Palm-** und **Cocoskuchen.**
Generalvertrieb für Herzogtum Oldenburg, Ostfriesland etc.
Theodor W. Stühring, Oldenburg i. Gr., Fernsprecher 66
Telegr.-Adresse: Stühring.

Patent-Rübenschneide-Maschine
erhielt
Die grosse silberne Denkmünze
der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft
am 6. Juni 1907 auf der Wanderausstellung zu Düsseldorf.
Einzig dastehend in Massenleistung und rationeller Futterbearbeitung.

Stundenleistung:
4000—5000 kg bei Handbetrieb
8000—10 000 kg bei Kraftantrieb.
Glatter Schnitt in rechtwinkl. Streifen beliebige Stärke.
Kein Saftverlust mehr.
Vertreter überall!
Grabe & Vahle, Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, Bielefeld, Westf.

Landesbibliothek Oldenburg

Bremer Feldbahngesellschaft

— ⚒ — m. b. H. — ⚒ —

Bremen, Langestr. 33/34. Tel. 3139. — Oldenburg, äuß. Damm 22. Tel. 189.

Feldbahnen
zu
Kauf und Miete
sofort lieferbar.

Ausführung kompletter Anschlußgleise inkl. sämtlicher Erdarbeiten.
Kostenanschläge gratis.

Lüning's aufgeschlossener Tierguano

Marke A mit 7% Stickstoff,
„ B „ 5% „ 10% Phosphorsäure,
„ C „ 3% „ 15% „ „
ist der beste Dünger der Gegenwart.
W. Lüning, chem. Fabrik, Hamburg.
Alleinverkauf für **Oldenburg und Umgegend** bei **J. Frerichs & Sohn, Oldenburg.**

Ratin.

Als bestes und sicherstes Rattenvertilgungsmittel, dabei aber Haustieren und Wild vollkommen unschädlich, empfehlen wir

Ratin,

in Dosen à 170 gr (feste Form) zu *M* 2,50, in flüssiger Form gegen Hausmäuse in Flaschen à 170 gr zu *M* 2,50.
„Ratin“ ist durch verschiedene Ministerialerlasse sowie durch amtliche Verfügungen als zur Zeit **bestes Rattenvertilgungsmittel** bezeichnet.

Zur Vertilgung der Feldmäuse hat sich vorzüglich bewährt das von uns geführte Präparat

Mäusetyphus.

Lieferung erfolgt in Glasröhrchen zu 15 cbcm für 1/4 ha Land zu *M* 0,60 und in solchen zu 50 cbcm für 1 ha Land zu *M* 1,80.

:: Mäusetyphus. :: :: Tabanal. ::

Zum Schutze des Viehs 2c. gegen Fliegen und Bremsen empfehlen wir

Tabanal.

½ Pfd.-Dose *M* 0,80, 2 Pfd.-Dose *M* 2,90, 5 Pfd.-Dose *M* 6,40, Probedose *M* 0,50.

Sämtl. Präparate werden im bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer zu Halle a. d. S. hergestellt.
Generalvertreter für den Bezirk des Herzogtums Oldenburg:

Central-Genossenschaft oldenburgischer landwirtsch. Konsumvereine
e. G. m. b. G.

Wiederverkäufer gegen hohen Rabatt gesucht.

Benzin

Rheinische Benzin-Werke m. b. H., Cöln a. Rhein
Berliner Benzin-Werke m. b. H., Berlin-Lichtenberg
nicht im Ring der Vereinigten — Benzin-Fabriken, liefern —
alle Sorten Benzin Ia Qualität.
Man wende sich direkt an die Fabriken.

Alfa Separator
mit Handbetrieb

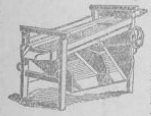
Rentabelster Milchbearbeiter
für kleinere und mittlere Wirtschaften.

Schärfste Entrahmung, Einfachste Reinigung, Geringste Abnutzung.

750 Erste Preise.
700000 verkauft.

Fachmännische Kontrolle
Feste Verkaufspreise.

Schreiben Sie sogleich eine Karte um Zusendung der Auskunft gebenden Alfa-Druckschriften. – Kostenlos.
Alfa-Laval-Separator, G. m. b. H., Berlin 267



Kartoffel-Sortiermaschine „Exakt“.
Tausende geliefert.
1. Preis d. D. L.-G., Ausstellung Mannheim, stündlich 60—70 Ztr. leistend. Neueste Ausführung 100—200 Ztr. stündl. Leistung, fahrbar auch für Kraft.
L. Baumann, Maschinen-Fabrik. **Lübz i. Meckl.**
Aktien-Gesellschaft.

Zu verkaufen ca. 10 000 Pfd. Runkelrüben.
Joh. Schellitede, Wirt, Nadorst.

Zu verk. schweres Arbeitspferd, fromm und zugfest.
W. Rohse. Sandfuhrgeschäft.

Ich baue nach **40jähriger** Erfahrung

Alle Maschinen zur Herstellung von

Mauerziegeln	**Drainröhren**
Dachziegeln	**Muffenröhren**
feuerfesten Waren	**Platten** jeder Art.

Meine — **Ziegelmaschinen** — sind von **ausserordentlicher Leistungsfähigkeit** namentlich in Hohlsteinen, hohlen Deckensteinen, Hourdi, **Ziegelmaschinen älterer Konstruktion,** auch von mir nicht gelieferte, baue ich so um, dass sie **30 bis 100 Prozent mehr als bisher leisten** und doch weniger Betriebskraft als frühe. verbrauchen.

Th. Groke, Maschinenfabrik in Merseburg 28.
Versuchsstation auf meinem Werke.

Euterpflege
mit
Glatoinal.

Beste Euterfalbe. Heilt Erkrankungen des Euters. **Schutz gegen Rissigwerden** bei Weidegang.

Porculo.

Diätetisches Schweinemastpulver. Verblüffender Erfolg, raschste Zunahme, größte Ausnutzung des Futters. **Rationell!**

Vitulosal
gegen Kälberruhr.

Seit 10 Jahren **tausendfach bewährt. Ideales** Mittel zur **verlustlosen** Aufzucht.
Brosch. u. Prosp. grat. u. franko.
Apotheker B. Menge, Hamburg 21 U.

Das als **Kälber- u. Ferkelfutter** so sehr beliebte

enthülste Hafermehl

ist wieder vorrätig, ebenfalls **Haferschlamm** und **Haferschalen.**
Hermann Frerichs.
Verkaufsstelle für **Osternburg** und Umgegend bei **Friedrich Möhlenbrok, Ostern urg.**

Exp. Naturfett, feinstes Wagenfett, Huffett, Lederfett, Lederöle, **Eucorin,** feinster Lederbalsam, **Wetterfeste** Anstrichfarben, — Rubrmnt, roter Dachlack, — **Maschinenöle, Zylinderöle,** Carbolineum für Obstbäume 2c. empfiehlt billigst
Chem. Fabrik Robert Krause, Wittenberge.

D.R.G.M. № 328335.
Wasserreinigungs-Apparate von Cement und Eisen.
Unverwüstlich!

(sogen. Filtrierfaß)
Wasserreinigungsapparate-Fabrik
Arnold Ahlers,
Elsfleth i. Oldenb.
Prospekte gratis u. franko.

Verzinkte
Drahtgeflechte
Drahtzäune

Hugo Wolff & Paul Friedrich Friedrichshagen bei Berlin.
Preisliste grat. u. frko.

Futterzucker
in hochprozentiger Ware
100 Pfd. *M* 10 bei
Hermann Frerichs

Häckselmaschinen, Grünschneideladen, Staubmühlen, Kartoffel-Sortier-Maschinen etc.
empfehlen
Gebr. Oetken,
Ecke Nadorster- und Ackerstraße.

Käseburg bei Brake Zu verkaufen ein junger
Jagdhund,
ca. 3/4 Jahr alt.
G. Bädeker.

Ia Düngekalk und Kalkmergel
liefern billigst
Gebr. Oetken,
Ecke Nadorster- und Ackerstraße.

Keine Waschungen! Keine Erkältungen mehr!
Tierarzt Bargum's
Viehreinigungspulver
gegen Läuse u. Ungeziefer jeder Art für Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und alle Haustiere. (Wird trocken in die Haut gerieben.) 10mal stärker als Insektenpulver u. von anhaltender Wirkung. Zahlr. Anerkennungen
1 Dose 2 Mark für 10 Stück Vieh!
Niederlage in **Oldenburg:** Drogist **H. Wempe.** — **Rastede:** Kaufmann **E. Fricke Nachf.**

Auktion.

Wehnen. Der Landmann Heinr. Köhne daselbst läßt am
Freitag, 23. Okt. d. J.,
nachm. 3 Uhr anfangend, **wegen Aufgabe der Landwirtschaft in und bei seinem Hause:**
1 belegte Kuh,
1 Kuhkalb, 6 Monate alt,
mehrere Hühner,
1 Ackerwagen mit Aufzeug, 2 Federwag., 1 eis. Schwungpflug, 1 dito Egge, 1 Kartoffelpflug, 1 Schneidelade mit Messer, 2 Schweinekasten, 1 Einspännerdeichs., Bindebaum, Reepe, Taue, 1 Brotschneidemasch., 1 Bohnenmaschine, 1 Torfspaten, Hacken, Forken, Spaten, Krabber, Harken, 1 Butterfarne, 1 Koffer, 1 Reisekorb, 1 Handkoffer, 2 Borten, 1 Partie Säcke, Kübeln, Kuhketten, Eimer, Stabben, Sturmlaterne, Lampen, Milchkannen, 1 Kochtopf, 100 Ltr. fass., 1 Tisch, 2000 Pfd. Kuhben, 3 bis 4000 Pfd. Stroh u. 1 Stück Kohl öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
W. Cordes, Haarenstr. 5.
Fernsprecher Nr. 532.

Verpachtung
einer
Brinksitzerstelle
in
Höven.

Frau Ww. **Brüning,** z. Zt. in **Oldenburg,** beabsichtigt umständehalber ihre zu **Höven** belegene

Brinksitzerstelle

mit Antritt zum 1. Mai 1909 auf 6 Jahre im Ganzen oder parzellenweise anderweitig zu verpachten.
Hierzu steht Verpachtungstermin an auf
Sonnabend, den 24. Oktober d. Js.,
nachm. 6 Uhr,
in **Paradies'** Wirtshause in **Höven,** wozu Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag sofort erfolgen wird.
W. Glonstein, Aukt.

Steckrüben,

prima Qualität, liefert waggonweise jeder Bahnstation
R. Hillmer,
Varelerhafen b. Varel a. d. Jade

Neusüdende. Zu verk. 6 Wch. alte **Ferkel. Heinr. Unger.**

Ausverkauf

Moorhausen b. Wüsting. Der Pächter **Hinr. Haverkamp** das. läßt wegzugshalber am
Sonnabend, den 24. Oktbr.,
nachm. 1 Uhr auf.,
1 Milchkuh, belegt,
1 tiedige Kuh, nahe am Kalben,
1 3jährige Quene, nahe am Kalben,
2 2jähr. tied. Quenen,
1 2jährigen Ochsen,
1 Ochsrind,
2 Kuhrinder, 18 und 15 Monate alt,
1 Kuhkalb,
1 leichten Ackerwagen, 1 Jauchewagen, 1 Heuwagen, 1 Schwingpflug, 1 Gestellpflug, 2 Eggen, mehrere Wagenleitern und Bretter, 1 Treschmaschine mit Göpel, 1 Staubmühle, 1 Schiebkarre, 1 gr. Viehkessel, 1 Backtrog, 2 Pferdestiehlen, 1 Kreuzleine, 1 P. lederne Pferdetrippen, 1 Tauholz 2c.,
1 Kleiderschrank, 1 Milchschrank, 1 Glasschrank, 1 Koffer, 1 Kommode, 1 langen Tisch, 6 Stühle und viele Haus- und Küchengeräte,
sodann:
mehrere Haufen Nutzholz, eich. Bohlen u. Dünger
öffentlich meistbietend verkaufen.
G. Haverkamp, Aukt.

Verkauf
einer
Besitzung
zu
Kaihausermoor

Zwischenahn. Der Anbauer **Heinke Wieting und Frau** daselbst wollen ihre an der Woldenie in der Nähe der Station Kaihauserfeld günstig belegene bessere

Anbauerstelle,

bestehend aus gutem geräumigem Wohnhaus, Torfscheune und 6 1/4 Hektar größtenteils kultivierten Ländereien, öffentlich meistbietend verkaufen lassen.
Dritter und letzter Termin dazu ist angesetzt auf
Montag, den 26. Oktbr.,
nachm. präz. je 4 Uhr,
in zur Brügge's Wirtshause zu Kaihausermoor.
Der Zuschlag wird alsdann voraussichtlich erteilt werden und sollen weitere Verkaufstermine nicht stattfinden.
Auf der Besitzung ist viel und guter Torf vorhanden, der sich bequem absetzen läßt und eine sichere Einnahme gewährt.
Kauflustige ladet ein
Feldhus. Auktionator.

Oldenbrok. Auf nächsten Winter
drei zum Sandfahren passende Wagen
gegen gute Vergütung zu leihen ev. zu kaufen gesucht.
Hinr. Freels.

Eine **gute Milchkuh** in Fütterung zu geben. Bremer-Ch. 23.

Vieh-Verkauf.

Schweiburg. Der Viehhändler **H. Rogge** zu **Zetthausen** läßt am
Sonnabend, den 24. Oktbr. d. J.,
nachm. 3 Uhr,
bei **Töpkens Gasthause** zu **Neudorf:**
12 bis 15 beste nahe am Kalben stehende Kühe und Quenen
öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Stechmann, Aukt.

Immobil-Verkauf u. Verpachtung in Ipwege.

Rastede. Landwirt **J. Cordes** in **Ipwege** beabsichtigt das bei an der Bahn Loy-Ipwege und unweit der Chaussee **neu erbaute Wohnhaus** mit 2 Familienwohnungen nebst **etwas Land** mit beliebigem Antritt zu **verkaufen** und ferner die bisher von Heuermann von Recken bewohnte Stelle, **Wohnhaus und 9 Schf.-S. Garten-, Acker- und Grünland,** auf mehrere Jahre zu **verpachten.**
Termin ist anberaumt auf
nächsten Montag, 26. Okt.,
nachm. 4 Uhr,
im Hesterkrug.
Bei genügendem **Kaufgebot** erfolgt der Zuschlag sofort, andernfalls das neue Wohnhaus ebenfalls zur Verpachtung gelangen soll.
J. Degen, Aukt.

Verpachtung.

Die zu **Elmendorf** bezw. **Meyerhausen** belegene, zurzeit von Bohlen bezw. Roggemann bewohnten

Pachtstellen

des Hausmanns **Rüchter** hier sind noch zum 1. Mai 1909 an jüngere tüchtige Arbeiter unter günstigen Bedingungen zu verpachten.
Zu jeder Stelle gehört ein großer Garten, ferner wird Acker- und Wiesenland beigegeben.
Pachtlustige wollen sich baldigst melden.
Edewecht. Lüers.

Villen-Verkauf.

Varel. Herr **J. Klostermann** beabsichtigt wegen Fortzugs seine an der Oldenburgerstraße belegene

herrschaftliche Besitzung

mit großem, hübsch angelegten Lustgarten zum beliebigen Antritt — event. auch mit Inventar — zu verkaufen.
Das erst kürzlich umgebaute Wohnhaus ist auf das Modernste eingerichtet und mit allen neuzeitlichen Einrichtungen versehen (Zentralheizung, Gas- und elektrische Lichtanlagen, Badeeinrichtung u. dergl.).
Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die zum Verkauf gestellte eine der schönsten und modernsten Besitzungen Vareis und an der schönsten Lage der Stadt, nahe dem Walde, belegen ist.
Nähere Auskunft erteilt
Hölscher, Aukt.

Bauplatz
zu kaufen gesucht.

Offerten mit Angabe der Größe, Lage und des Preises beförderet unter S. 370 die Exp. d. Bl.

Kaufe jeden Preis Pferde u. Füllen zum Schlachten. Eg. Transportwag. Prinz 333.
Oldenburg. J. Spiekermann.

Landesbibliothek Oldenburg